

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19431.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugzeit von 2 Wochen 60 M.-Pfg., für einen Monat 1.20 M., für 3 Monate 3.60 M., für 6 Monate 6.00 M., für ein Jahr 12.00 M., zuzüglich 20 M.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen 2.25 M. zuzüglich 12 M.-Pfg. Postgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Kellern 1.50 M., auswärtige Kellern 2.00 M. 1.50 M. für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. — Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 249.

Sonntag, 11. September 1932.

80. Jahrgang.

Vor der französischen Antwort.

England übernimmt keine Verantwortung. — Will Macdonald später vermitteln?

Ministerrat in Paris.

as. Berlin, 10. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Paris ist heute vormittags ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun zusammengetreten, um die Antwort auf die deutsche Denkschrift zur Gleichberechtigungfrage endgültig festzulegen.

Für diese Antwort wird Frankreich allein die Verantwortung übernehmen müssen.

Es hatte zunächst versucht, die Amerikaner mit einzuspannen, doch ließ Washington sofort erklären, daß es sich um eine Frage des Versailler Vertrages handle, den die Amerikaner nicht unterzeichnet haben, sodann also für die amerikanische Regierung auch kein Anlaß zur Stellungnahme gegeben sei. Die französische Regierung wollte dann wenigstens England mit in die Verantwortung einbeziehen. Aber auch dieser Versuch ist gescheitert. Wie bereits kurz berichtet wurde, hat der französische Botschafter in London dem englischen Außenminister den Entwurf der französischen Antwortnote übermittelt.

In einem amtlichen englischen Kommuniqué wird aber sehr nachdrücklich unterstrichen, daß dieser Antwortentwurf der englischen Regierung nicht zur Stellungnahme und nicht zur Besprechung zugegangen sei, sondern lediglich zur Information.

Man betont in dem englischen Kommuniqué, daß es sich um einen französischen Höflichkeitsakt handle und daraus geht schon hervor, daß die Engländer sehr deutlich von allen Versuchen der französischen Regierung abblenden, auch diesmal wieder eine völlige Übereinstimmung zwischen der französischen und englischen Auffassung festzustellen. Daß die französische Presse von dieser Antwort nicht sehr erbaut ist, ist nicht weiter verwunderlich. Sie tröstet sich damit, daß nunmehr die französische Regierung allein die Verantwortung für die Note übernehmen werde.

Bei allem Gemeinsamen des englischen Auswärtigen Amtes mit Frankreich und bei aller Annäherung der Politik Englands an die französische Politik, wie sie in Lausanne erneut erkennbar geworden ist, hat Macdonald doch offenbar nicht die Absicht, sich im Augenblick irgend wie zu binden.

Jedenfalls lehnt es England ab, die französische Note gutzuheißen oder zu mißbilligen, weil es sich zurzeit in die rein deutsch-französische Aussprache nicht einmischen will. Vielfach zieht man aus der Haltung der englischen Regierung den Schluß, daß Macdonald sich die Hand freihalten wolle für Vermittlungen, die später einmal notwendig werden könnten, wenn die deutsch-französischen Gespräche nicht weiterkommen sollten und die ganze Abrüstung, insbesondere die Abrüstungskonferenz, durch Deutschlands Weigerung, an diesen Verhandlungen teilzunehmen, in eine gefährliche Krise geraten würden. Ob diese Vermutung zutrifft, bleibt abzuwarten. Eine solche Absicht Macdonalds würde aber durchaus der bisherigen Politik entsprechen. Den Ton und den Inhalt der Note dürfte man am Sonntag schon einigermaßen kennen lernen, da nämlich der französische Ministerpräsident Herriot bei einer der üblichen Denkmalseinweihungen eine Rede halten wird, die auch der Außenpolitik gewidmet ist und in der sich die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung eine Rolle spielen wird. Es ist möglich, daß der Kanzler auf diese Rede Herriots bereits in seiner großen Reichstagsrede am Montag eingehen wird, in der ja die außenpolitischen Fragen, die der Kanzler in Münster mitgerührte, einen größeren Raum einnehmen werden.

Am Samstag Überreichung an Botschafter von Hoersch.

Veröffentlichung voraussichtlich am Montag.

Paris, 10. Sept. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Ministerpräsident Herriot hat für heute 10 Uhr vormittags den Ministerrat einberufen, der den endgültigen Text der französischen Antwort auf den deutschen Schritt über die militärische Gleichberechtigung festlegen wird. In Wirklichkeit wird an dem Text, wie er am vergangenen Mittwoch im Kabinettsrat redigiert und vor zwei Tagen der englischen Regierung zur Information überreicht worden ist, nichts mehr geändert werden, und zwar vor allem deswegen nicht, weil die englische Regierung entgegen den ursprünglichen französischen Erwartungen sich jeder Stellungnahme in dieser nach englischer Auffassung rein deutsch-französischen Angelegenheit

enthält. Kaum hatte Freitagabend der französische Botschafter in London das Schriftstück dem Außenminister Sir John Simon überreicht, da war die Aktion der französischen Regierung auch schon beendet, und der Abgeordnete Herriots, Marcel Ragny, konnte seinem Chef drahten, daß einer Einberufung des Ministerrats für Samstagfrüh nichts mehr im Wege stehe, da man von London außer einer verbindlichen Dankeserklärung für die Überreichung des Schriftstückes weder eine Antwort noch eine Meinungsäußerung zu erwarten habe.

Die französische Note wird noch am Samstag der deutschen Regierung wahrscheinlich durch Vermittlung des deutschen Botschafters v. Hoersch überreicht werden. In gewissen politischen Kreisen wurde die Frage aufgeworfen, ob Kriegsminister Paul Boncour dieser Überreichung beiwohnen werde. Diese Hinzuziehung des Kriegsministers soll nach Ansicht dieser Kreise offenbar ein Gegenstück zu der Berliner Unterredung zwischen Reichsaussenminister v. Neurath, Reichswehrminister v. Schleicher und dem französischen Botschafter François-Poncet sein. Offenbar ist bisher jedoch darüber gar nichts bekannt geworden.

Die Veröffentlichung der französischen Note wird sofort, nachdem die deutsche Regierung in ihrem Besitz ist, erfolgen, also voraussichtlich Montag.

Das Echo in der Londoner Presse.

Weder Billigung noch Mißbilligung.

London, 10. Sept. Das gestrige Kommuniqué des Foreign Office, aus dem hervorgeht, daß die britische Regierung auf den französischen Wunsch, eine Art Mitverantwortung für die französische Antwort auf die deutsche Denkschrift zu übernehmen, nicht eingegangen ist, sondern sich ihre endgültige Stellungnahme vorbehalten hält, wird von den Blättern mit Zurückhaltung erörtert.

"Daily Herald" will wissen, daß der französische Botschafter im Foreign Office sehr deutlich zu verstehen gegeben habe, daß Frankreich keine Änderung des Wortlauts seiner Antwort beabsichtige. Er habe indessen gehofft, daß Sir John Simon den Entwurf billigen werde. Der britische Staatssekretär aber habe weder Billigung noch Mißbilligung geäußert. Der Beisitzer, Sir John Simon wegen des Wortlauts nicht um Rat zu fragen, sei von Frankreich gefast worden, nachdem es klar geworden sei, daß Großbritannien nicht bereit ist, sich einer kurzen und bündigen Ablehnung anzuschließen.

Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" führt u. a. aus: Die britische Regierung werde sich ihre Stellung vorbehalten, bis endgültig jutage tritt, ob die deutsch-französischen Besprechungen fehlschlagen sind. Die britische Regierung wird die Fortsetzung der direkten Besprechungen zwischen Berlin und Paris begrüßen. London legt anscheinend den "Vertrauenspaß" nicht im gleichen Sinne aus wie Paris, sondern meint, daß er zwei oder mehr Signatarmächten durchaus die Freiheit zu gesonderten Verhandlungen läßt, vorausgesetzt, daß die übrigen Signatarmächte angemessen über Ziel und Objekt der Verhandlungen unterrichtet werden.

In einem Leitartikel der "Times" heißt es zu dem deutsch-französischen Abrüstungsproblem, die Entscheidung der britischen Regierung über ihre Politik könne nicht mehr lange aufgeschoben werden. Hieraus zitiert das Blatt folgende eventuelle Lösung des Problems: Wenn ein vernünftiger Beweis dafür gegeben werden könne, daß Deutschland tatsächlich die Absicht habe, das Seine bei der Förderung des Völkerverständnisses europäischer Solidarität zu tun, dann sollte eine Vereinbarung erreichbar sein, auf Grund deren Deutschland in begrenztem Maße alle Rassenarten zugelassen werden, die vollbewaffnete Länder benötigen, während diese sich verpflichten würden, in einer bestimmten Anzahl von Jahren ihre Rüstungen dem deutschen Stand anzunähern.

"Daily Express" sagt in einem Leitartikel unter Hinweis auf das Versailler Abrüstungsversprechen: Nach 13 Jahren ist es zu spät, ein Geschrei über "Vertragsbruch" durch Deutschland zu erheben. Der Versailler Vertrag ist von Frankreich und seinen Freunden gebrochen worden, und das einzige, was sie jetzt tun können, ist, sich so gut wie möglich aus der Affäre zu ziehen.

Eine Unterredung Herriot-Reed.

Aussprache über das Abrüstungsproblem.

Paris, 10. Sept. Die in Paris erscheinenden amerikanischen Blätter melden, daß die Unterredung, die Ministerpräsident Herriot gestern mit dem amerikanischen Senator Reed in Gegenwart des amerikanischen Botschafters hatte, dem Abrüstungsproblem galt. Das Schuldenproblem sei nicht angeschnitten worden. Herriot habe die französische Antwort auf die deutsche Denkschrift eingehend erläutert. Im Anschluß daran habe eine allgemeine Aussprache über das Abrüstungsproblem stattgefunden. Obwohl Amerika den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet und deshalb mit Deutschlands Antrag nichts zu tun habe, seien die Vereinigten Staaten doch insoweit daran interessiert, als dieser Schritt für den Erfolg der Genfer Abrüstungskonferenz von Bedeutung sei.

Englands Zwischenstellung.

In der Frage der Rüstungsgleichheit stehen sich unversöhnt Deutschland und Frankreich gegenüber. Darüber herrscht von Anfang an kein Zweifel. Deshalb hat sich ja auch die Reichsregierung zunächst nach Paris gewandt, um dort die Erörterungen in Gang zu bringen. Gerade bei den größten Schwierigkeiten wollte man den Anfang machen, in der Erwartung, daß alles andere sich dann von selber finden würde. Diese Taktik hatte bisher keinen Erfolg und konnte auch keinen haben. Wir glauben nicht, daß man in der Wilhelmstraße darüber besonders erstaunt ist. Man wird die ausweichende Taktik des Quai d'Orsay vermutlich schon in Rechnung gestellt haben. Wenn am Sonntag Herriot in der angekündigten Rede, die er bei einer Gedenkfeier der Marne-Schlacht in Meaux halten wird, die französische Auffassung bekannt geben will, so ist es fast eine Spielerei, ihren Inhalt zu enträtseln. Wie immer wird die Frage der Sicherheit in den Vordergrund gerückt werden. Irgendetwas Positives kommt nicht dabei heraus. Selbst wenn Herriot schon auf die deutschen Vorhaltungen eingehen wollte, wäre er am Sonntag dazu noch nicht in der Lage, obwohl die Note in ihren Grundzügen bereits fertig ist. Man ist in Paris aber allmählich zu der Auffassung gelangt, man dürfe heute ohne England nicht handeln. Jene Abmachungen von Lausanne, die man beschönigend als ein Vertrauensabkommen bezeichnet, die aber in Wahrheit nur eine Neubelebung der Entente cordiale sind, werden jetzt peinlich beachtet und zum Vorwand genommen, um eine Front gegen uns zu errichten. Das war ja auch ursprünglich ihr Sinn. Daß uns und anderen Nationen die Tür zum Beitritt dann noch geöffnet wurde, war ein Akt der Höflichkeit, der nicht allzuviel auf sich hatte. Gerade jetzt zeigt sich das ja. Die deutsche Denkschrift wurde als eine gemeinsame Angelegenheit proklamiert und damit bewiesen, daß es ein Vertrauensverhältnis über den Rhein hinweg nicht gibt. Der Kanal scheint eine weniger störende Grenze zu sein.

Daher fällt London nunmehr die Aufgabe zu, zwischen Berlin und Paris zu vermitteln. Die französische Antwort ist durch Herriots stellvertretenden Kabinettschef, Marcel Ragny, dem Foreign Office unterbreitet worden. Diesen Weg hat man eingeschlagen, weil an der Themse eine Herriot unangenehme Schweigensart an den Tag gelegt worden ist. Man drängt eben. Trotzdem ist nicht anzunehmen, daß man sich im englischen Ministerrat so rasch schlüssig wird, um noch rechtzeitig auf die Rede an der Marne irgendwie Einfluß zu gewinnen. Eine gewisse Unruhe an der Seine läßt sich jedenfalls nicht verkennen. Am deutlichsten tritt das in dem Verhalten der politischen Kreise zutage, die dem Bedauern darüber ganz offen Ausdruck geben, man habe in London den Sinn der deutschen Denkschrift noch nicht völlig erfasst.

Vertinax, der ja stets den Nationalismus am klarsten herauschält, fürchtet schon, Großbritannien könne der französischen Note seine Zustimmung verweigern, obwohl sie sich gar nicht auf Widerlegung des in Berlin eingenommenen Standpunktes einlasse, sondern nur die Unterhaltung zu zweien ablehne, um eine Aussprache auf breiterer Grundlage zu erzwingen. Es ist immerhin bemerkenswert, daß im "Echo d'Paris" die ernste Sorge vorwaltet, die britische Regierung könne Deutschland weitgehende Zugeständnisse machen, die allerdings im Theoretischen haften bleiben würden. Ganz unbedeutend ist diese Unruhe nicht. Es liegt zwar noch keine abschließende Erklärung des Kabinetts von St. James vor, doch dürfte "Daily Telegraph" gut unterrichtet sein, wenn er behauptet, die Gedanken Macdonalds und Sir John Simons ließen sich in vier Sätzen zusammenfassen. Sie sind für die weitere Entwicklung von wesentlicher Bedeutung. Danach besitzt Deutschland grundsätzlich ein Recht auf Rüstungsgleichheit. Aus diesem Ausspruch aber darf es keine praktischen Folgerungen ziehen. Eine Verstärkung seiner Rüstung müsse auf jeden Fall unterbleiben.

Man fragt sich zunächst, was wir damit anfangen sollen. Das geht aus dem dritten Punkt aber einwandfrei hervor. London bestreitet uns das Recht auf Neugliederung der Wehrmacht und den Gebrauch bisher verbotener Waffen, weil es die Abrüstung aller unbedingt erzwingen will. Dabei fängt es die französische These von der Sicherheit auf, nur, daß es seine Anwendung auf sämtliche Staaten fordert. Im Sinne Hoovers verlangt es die Abrüstung der bisher nicht abgerüsteten Staaten und zwar die Herabsetzung der Wehrstärke, in erster Linie Frankreichs, um ein Drittel. Das ist das Mindestmaß, dürfte aber in Paris ein sehr unfreundliches Echo wecken. Dabei berufen sich die Engländer auf die veränderte Situation, die durch die Rede des amerikanischen Staatssekretärs Stimson vom 7. August herbeigeführt worden ist. Im Gegensatz zu seinen früheren Erklärungen hat sich an jenem Tage

das Weiße Haus bereit gefunden, den Kellogg-Pakt über seinen bisherigen Inhalt hinaus mit Sicherheitsgarantien auszustatten. Die Londoner Politik erscheint damit festgelegt, obwohl eine amtliche Mitteilung darüber noch aussteht. Bei den guten Beziehungen des „Daily Telegraph“ zur Downing Street wird man seine Informationen als glaubwürdig ansehen können.

Wir haben an der deutschen Denkschrift Kritik geübt, und zwar aus tatsächlichen Erwägungen. Das Ziel, das auch der Wilhelmstraße vorschwebt, ist die Abrüstung, wie sie in der Präambel zu Teil 5 des Versailler Diktates und in Artikel 8 der Völkerbundslösungen vorgesehen wurde. Ausdrücklich hat auch der Reichswehrminister eine Abrüstung abgelehnt, die schon aus finanziellen Gründen für uns gar nicht möglich ist. Die Denkschrift spricht immer nur von einem Umbau unserer Wehrmacht und einer besseren Ausnutzung der Technik als sie uns erlaubt ist. Eine Rüstungsgleichheit wäre so bestimmt nicht zu erzielen, weil der Vorsprung der anderen gar nicht mehr eingeholt werden kann. Den tatsächlichen Fehler haben wir darin, daß man solche Forderungen überhaupt zur Debatte stellte, statt sich mit aller Entschlossenheit auf die Erfüllung der uns in Versailles gemachten Zusagen zu verstehen. Wir haben das bereits des näheren ausgeführt. Sowohl in Washington wie in London wäre die Zustimmung sehr laut gewesen, wenn wir nur die Abrüstung, und diesmal in ultimativer Form, verlangt hätten.

An dieser Stelle steht England offenbar ein. Es streitet nicht, daß wir alle Ursache haben, uns über die Sabotage zu beschweren. Natürlich wird dieser Ausdruck vermieden, er läßt sich aber zwischen den Zeilen herauslesen. Das bedeutet die Anerkennung unserer Ansprüche mit der Einschränkung, daß wir keine praktischen Vorteile daraus ziehen dürfen. Dieser Nachsatz hat nur einen Sinn, wenn man ihn als eine behutsame Anklage gegen Frankreich und seine Bundesgenossen deutet. Wäre England anderer Ansicht, so würde es den Anspruch ohne weiteres bestätigen und sich darauf beschränken, die allgemeine Abrüstung als selbstverständlich zu bezeichnen. Im Grunde genommen, kommt es immer auf dasselbe heraus. Uns liegt nichts daran, einige schwere Geschütze mehr zu besitzen oder Tanks und Militärluftfahrzeuge anzuschaffen, vorausgesetzt, daß sie endlich auch unseren Nachbarn verboten werden. Das Kräfteverhältnis ist das Entscheidende, und es erscheint uns vorteilhafter, wenn Frankreich, um das es ja hauptsächlich geht, genötigt wird, abzubauen, denn bei einem Wettstreit wäre es bei seinem Reichtum immer in der Lage, uns zu schlagen und den Vorsprung, den es besitzt, noch zu vergrößern.

Vielleicht das Interessanteste an der angelsächsischen Stellung ist die Bereitschaft zu einem allgemeinen Abkommen über die Sicherheit. Hier können wir nicht leichtfertig zustimmen, sondern werden sehr genau prüfen müssen, wie die Formulierungen lauten. Wir erinnern nur an die Vorschläge, die Lardieu in Genf gemacht hat. Er wollte — und diese Anträge sind noch nicht abgelehnt — die Streitkräfte aller Mitgliedsstaaten internationalisieren, was ja nichts anderes besagt hätte, als daß die Führung dem Stärksten, also seinem Vaterlande, zugefallen wäre. Es ginge also um die Ausführungsbestimmungen zum Kellogg-Pakt, oder anders ausgedrückt, um die Einschaltung einer Exekutive gegen Völker, die einen Krieg vom Zaun brechen. Bei der Abneigung der Vereinigten Staaten, sich in solche Abenteuer hineinziehen zu lassen, würde man sich wohl mit finanziellen und wirtschaftlichen Boykott begnügen. Mehr ist kaum zu erwarten.

Gerade im rechten Augenblick bringt „Morning Post“ eine Meldung aus Rom, die sich mit dem gleichen Thema befaßt. Angeblich will Mussolini in kurzem gegen die Hegemoniebewegung in Frankreich Stellung nehmen. Dabei betrachte er das Versailler Diktat als die geeignete Grundlage, um auch Paris zur Abrüstung zu zwingen. Wenn das Londoner Blatt gut unterrichtet ist, dürfte das eine Anklagerede werden, die sicherlich die Beziehungen weiter verschärft. Man ist an der Seine sehr empfindlich und will es nicht wahr haben, daß man der eigentliche Unruheherd der Welt ist. Das aber will der Duce mit aller Klarheit herausmeißeln. Wir würden es natürlich nur begrüßen können, zumal die Frage, die unsere Denkschrift aufgeworfen hat, nicht in wenigen Wochen beantwortet sein wird.

Spanien enteignet.

Revolutionäre Agrarreform von der Kammer angenommen.

Madrid, 9. Sept. Die Kammer behandelte am Donnerstag einen sehr umfangreichen politischen Annexionstrag. Die Regierung lehnte ihn ab. Als bei Beginn der Abstimmung die Gefahr drohte, daß sich eine Mehrheit gegen die Auffassung der Regierung zusammenfinden würde, stellte Ministerpräsident Azana plötzlich die Vertrauensfrage. Das veranlaßte die Kammer, den Annexionstrag mit 188 gegen 26 Stimmen abzulehnen.

In der Nacht zum Freitag nahm die Kammer ein Ergänzungsgesetz zur Agrarreform an. Es bestimmt, daß sämtliche Landgüter der ehemaligen Granden entschädigungslos enteignet werden.

Ministerpräsident Azana legte den Standpunkt der Regierung dar: Es handle sich um eine revolutionäre Maßnahme, die zum Wohl der Republik nötig sei. Spanien müsse von Grund auf neu aufgebaut werden, und so sei es nicht zu vermeiden, daß viele darunter leiden müßten. Doch sei auch zu bedenken, daß die gleichen Leute früher die Republikaner hätten leiden lassen. Die Opposition, die schärfsten Einspruch einlegte, ist viel zu schwach, als daß sie etwas ausrichten könnte.

Die bisher im allgemeinen gemäßigten durchgeführte Agrarreform hat somit plötzlich einen scharf revolutionären Charakter erhalten. Kürzlich wurde beschlossen, die Landgüter der Teilnehmer am Putsch entschädigungslos zu enteignen. Jetzt werden auch die Güter solcher Personen vom Staat übernommen, denen keinerlei feindliche Haltung gegen die Republik nachgewiesen ist. Man sieht also voraus, daß sie selbstverständlich der Republik feindlich gesinnt seien. Die Veranlassung zu der neuen Gesetzesbestimmung war der Putsch des Generals Sanjurjo.

Ein Jahr Freiwilliger Arbeitsdienst.

Bis 31. Juli 5633 Maßnahmen mit einer Beschäftigungszahl von 166 286 Arbeitswilligen.

Die erste Bilanz.

Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Ergebnisse des ersten Jahres freiwilligen Arbeitsdienstes werden nunmehr von amtlicher Seite mitgeteilt. Bis zum 31. Juli 1932 sind im Reich insgesamt 5633 Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes mit einer Beschäftigungszahl von 166 286 Arbeitswilligen von den Landesarbeitsämtern anerkannt worden. Das bedeutet die Schaffung von ebensoviel zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten für insgesamt über 166 000 Arbeitslosen, die — in der Mehrzahl als Unterstützungsempfänger — binnen Jahresfrist dadurch eine zeitweise Betätigungsmöglichkeit bei nützlichen Arbeiten erlangt haben.

Die Bedeutung des freiwilligen Arbeitsdienstes für die Volkswirtschaft tritt dadurch in Erscheinung, daß auf dem Gebiet der Bodenverbesserungen 1150 Arbeiten (20,4 v. H.) auf dem Gebiet der Vorbereitung und Errichtung von Siedlungs- und Kleingartenland 266 Maßnahmen (4,7 v. H.), daß ferner 559 Forstarbeiten (rund 10 v. H.) und 972 Verkehrsverbesserungen (17,3 v. H.) in Gang gesetzt worden sind. 920 oder 16,3 v. H. aller Maßnahmen sind als „volkswirtschaftlich wertvoll“ im Sinne des Artikels 18 der früheren Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst vom 23. Juli 1931 mit dem Anspruch auf Gutschrift zu Siedlungszwecken bezeichnet. Von den Arbeiten zur Vorbereitung und Errichtung von Siedlungen, denen unter dem Gesichtspunkt einer Umsiedlung der Bevölkerung besondere wirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung zukommt, fallen ihrerseits wieder etwa je die Hälfte auf landwirtschaftliche Siedlungen und auf vorstädtische Kleinsiedlungen.

Der Rest entfällt auf Arbeiten zur Hebung der Volksgesundheit und auf sonstige Maßnahmen. Diese Gruppe von Arbeiten, der ein mittelbarer volkswirtschaftlicher Nutzen beizumessen ist, hat die Pflege und Hebung der Volkshygiene, besonders die körperliche Erhaltung der Jugend durch Vermehrung der Sport- und Erholungsstätten, ferner die Förderung wissenschaftlicher Forschungen und die Betreuung und Speisung der minderbemittelten Bevölkerung zum Gegenstand.

Weibliche Arbeitsdienstwillige waren bei 247 Arbeiten (4,4 v. H.) beschäftigt. Es handelt sich hier hauptsächlich um Fürsorgemaßnahmen für Kinder und Hilfsbedürftige, um Instandsetzung von Wäsche- und Bekleidungs-

stücken, verbunden mit praktischen Näh- und Schneiderkursen für die arbeitslose weibliche Jugend, aber auch um Obst- und Gemüseanbau in Gärten und Feldern.

Als Träger des Dienstes, die die Arbeitsdienstwilligen zusammenzufassen, für die Arbeiten bereitzustellen sowie körperlich und geistig zu betreuen haben, sind wiederum die gemeinnützig verbundenen Gemeinschaften zahlenmäßig am stärksten beteiligt gewesen. Bei mehr als der Hälfte aller Maßnahmen (58,6 v. H.) haben die großen Jugendbünde, die kirchlichen und karitativen Verbände mit den ihnen nahe stehenden konfessionellen Jugendorganisationen, die Turn- und Sportvereine und die Wehrverbände die Arbeitsdienstwilligen aus eigenen arbeitslosen Mitgliedern gestellt.

An Zahlungen wurden für den freiwilligen Arbeitsdienst in den Monaten August 1931 bis Ende Juli 1932 insgesamt 12 958 124 Mark geleistet.

Um die Arbeitslosenhilfe 1932.

Forderungen des Deutschen Städtetages.

Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Von Seiten des Deutschen Städtetages wird zu der gegenwärtigen Finanzlage der Städte Stellung genommen. In einer Darstellung heißt es zusammenfassend: Die Reichsregierung hatte den gesamten Gemeindefinanzbedarf für die Arbeitslosenhilfe 1932 ausdrücklich auf 680 Millionen Mark begrenzt. Nachdem sich diese Summe um mehr als 150 Millionen Mark erhöht, muß die Reichshilfe mindestens um diesen Betrag erhöht werden. Diese Maßnahme bedeutet keine neue Belastung des Reichshaushalts, da die Notverordnung vom 14. Juni für die erforderliche Deckung bereits Sorge getragen hat. Gleichzeitig mit dieser Erhöhung der Reichshilfe muß eine Änderung des Verteilungsschlüssels vorgenommen werden, die den vom Deutschen Städtetag vorgetragenen Erwägungen Rechnung trägt. Dabei muß insbesondere das Unrecht wieder gut gemacht werden, das der bisherige Verteilungsschlüssel den Bezirksfürsorgeverbänden der mittleren Gemeindegrößengruppen zugefügt.

Professor Cassel zum Wirtschaftsprogramm.

Ein bemerkenswertes Dokument.

Stockholm, 9. Sept. Professor Gustav Cassel nimmt heute in einem Leitartikel im „Svenska Dagbladet“ zu dem Wirtschaftsprogramm der deutschen Reichsregierung Stellung, das er ein bemerkenswertes Dokument nennt. Aber der Plan, erklärte er, unterscheidet sich wesentlich von der unübersehbaren Masse von völlig hoffnungslosen Konstruktiven, die in Deutschland täglich erscheinen mit Anspruch darauf, eine Lösung der wirtschaftlichen Probleme zu sein. Charakteristisch für das Programm sei, daß es das Hauptgewicht auf den Versuch lege, die private Unternehmungskraft zu beleben. Aber woher solle das Geld kommen? Dies solle durch die Ausgabe von Steuergutscheinen vor sich gehen. Die schwerste Frage sei jedoch, wie man unmittelbar diese Obligationen in bares Geld verwandeln könne, ohne eine Inflation herbeizuführen. Es sei hierbei eine Stärke des Programms, daß die Anschaffung der Geldmittel von Anfang an streng abgegrenzt sei. Und wenn man eine so starke Steigerung der Produktion hervorrufen könne, daß der neu geschaffenen Kaufkraft eine ebenso große Steigerung des Angebots gegenüberstehe, werde keine Preissteigerung folgen. Bei der großen Arbeitslosigkeit in Deutschland und dem geringen Beschäftigungsgrad innerhalb der Produktion seien die Aussichten einer Produktionssteigerung ungewöhnlich groß. Von Papen rechne mit einer baldigen Wendung zum Besseren in der Weltwirtschaft. Sein ganzes Programm sei eine Notmaßnahme, und eine solche werde nur vorgenommen, wenn man an dem Kulminationspunkt der ökonomischen Depression angelangt sei. Jetzt sei es, daß Papens Annahme richtig sei, so werde sein Programm ein wirklich wertvolles Mittel werden, um jetzt endlich die produktive Arbeit Deutschlands wieder in Gang zu setzen.

Der DHB. gegen die Wirtschaftsverordnung.

Zur Mitarbeit an Sozialreformen bereit.

Berlin, 9. Sept. Die Verwaltung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat in einer Pressebesprechung die Bedenken der Angestellten hinsichtlich der Notverordnung vorgetragen. Es ist selbstverständlich, daß der DHB, die stärkere Zustimmung zu den Äußerungen des nationalen Geistes in unserem Volke von Seiten der Reichsregierung begrüßt. Aber als nunmehr fast 40jähriger Vertreter des nationalen Gedankens hielt sich der Verband für verpflichtet, ebenso wie in der Vorkriegszeit darüber zu wachen, daß der soziale Gehalt des nationalen Lebens nicht durch eine öde Reaktion verwässert wird. Denn sonst folgt der Mißerfolg den Bestrebungen sofort, und der neuankommende nationale Sinn muß bei den breiten Schichten der Arbeitnehmerschaft in bittere Enttäuschung umschlagen. Der DHB hat die sehr große Sorge, daß ein Teil der verkündeten neuen Regierungsmassnahmen zu solchen Folgen führen kann und lehnt die Notverordnung deshalb auf das schärfste ab, was ihn aber nicht hindert, objektiv zu würdigen, wenn eine Regierung Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft ergreift, und den Wunsch auszuspochen, daß diesen Bestrebungen auch ein Erfolg beschieden ist. Ob eine solche Belebung eintritt, hängt aber nicht von der Notverordnung ab, sondern davon, ob natürliche Voraussetzungen für den Wirtschaftsanstieg gegeben sind. Die Lohnsenkung wird mit aller Schärfe abgelehnt, weil sie sozial unerträglich und wirtschaftlich gefährlich ist. Sie ist wirtschaftlich gefährlich, weil sie die Gefahr einer Inflation konjunktural heraufbeschwört und ein Lohnchaos zur Folge haben wird. Am gefährlichsten aber ist die Generalvollmacht für die Sozialversicherung und das Sozialrecht. Der DHB ist bereit, an Reformen positiv mitzuwirken, wenn eine organische Sozialpolitik getrieben wird und an die Stelle der nivellierenden differenzierenden Sozialversicherung mit dem Motto: Jedem das Seine und nicht allen das Gleiche. Eine Regierung, die in einem solchen Sinne Reformen durchführen will, findet auch Mit-

arbeit und hat es auch nicht notwendig, sich Generalvollmacht geben zu lassen, denn für diese Reform wird sie auch jeweils die Unterschrift des Reichspräsidenten bekommen, während jetzt die Befürchtung aufkommen muß, daß die Pläne eine solche Gestalt haben, daß man den Reichspräsidenten damit nicht belasten will.

Nachkampf um die Kontingente.

Letzte Entscheidung erst später.

Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Noch ist man, wie wir aus gut unterrichteten Kreisen hören, in dem zähen Kampf um die Kontingentierung der Agrareinfuhr zu keinem abschließenden Ergebnis gekommen. Während auf der einen Seite die Landwirtschaft einen sehr starken Druck auf das Kabinett ausübt, hat die Industrie ihre Kräfte mobilisiert und der Reichsregierung vorgestellt, daß nach ihrer Ansicht die vorliegenden Kontingentierungspläne bei ihrer Durchführung das ganze Anfordungsprogramm der Regierung zerstören würden. Man weiß darauf hin, daß von der Gegenseite notwendig Gegenmaßnahmen erfolgen würden, was besonders unangenehm sei, da es sich immer um Länder handele, denen gegenüber unsere Handelsbilanz aktiv ist, was zum Beispiel für Holland, Dänemark, Finnland, Italien, Rußland usw. gilt. Würden diese Länder im gleichen Prozentsatz unsere Einfuhr behindern, wie Deutschland es bei deren Ausfuhr durch die Kontingentierung tun würde, so würde sich deshalb eine besonders große Schädigung unserer Ausfuhr ergeben, weil die deutsche Ausfuhr nach diesen Ländern bisher sehr groß war. Auf diese Weise würden gleichsam die aktiven Spitzen unserer Handelsbilanz abgebrochen werden. Man hat der Regierung dargelegt, daß dadurch ein Ausfall von mehreren 100 000 Arbeitsplätzen entstehen würde. Wie dieser Kampf ausgeht, bei dem schließlich die Stellung von Warndold und von Freiherrn von Braun auf dem Spiele stehen könnte, kann man noch nicht übersehen.

In Kreisen der Wirtschaft weist man im übrigen darauf hin, daß die letzte Entscheidung erst zu einem späteren Termin fällt, auch wenn jetzt die Kontingentierung auf der Basis der halben Einfuhr des Vorjahres im Durchschnitt erfolgt, denn die letzte Entscheidung fällt, wenn man das wahrscheinlich negative Ergebnis der Verhandlungen mit dem betreffenden Staaten in der Hand haben wird.

Die deutschen Zahlungen an Amerika.

Botschafter Dr. Reiter bei Schahsekretär Mills.

Washington, 10. Sept. (Kabeldienst.) Botschafter Dr. Reiter von der hiesigen deutschen Botschaft hatte gestern eine Unterredung mit Schahsekretär Mills über die Frage eines Moratoriums für die am 30. Sept. fällig werdende Rate aus dem deutsch-amerikanischen Sonderabkommen über die Besatzungskosten. Grundsätzlich zeigt sich, wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, die amerikanische Regierung der Gewährung eines Moratoriums nicht abgeneigt. Die Frage wird heute im Kabinett zur Sprache kommen. Eine Entscheidung wird nach Erledigung gewisser Formalitäten demnächst fallen.

Wie Schahsekretär Mills im Anschluß an die Unterredung mit Dr. Reiter erklärte, sei bisher ein offizieller Antrag Deutschlands zur Verlängerung des Moratoriums nicht eingegangen. Auch von den anderen Ländern habe er noch keine Mitteilung erhalten, ob sie ihren am 15. Dezember fälligen Zahlungsverpflichtungen nachkommen beabsichtigen oder nicht.

Das „akademische Stauden“.

Akademiker-Werkjahr und neue Ausbildungsformen.

Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Erwägungen über die Einführung des Werkjahres für Akademiker sind, wie wir aus unterrichteten Kreisen hören, bereits ziemlich weit fortgeschritten, wenn man sich auch darüber klar ist, daß die praktische Durchführung solcher Pläne noch ganz besondere Sorgen bereiten wird. Ein Werkjahr würde etwa 30.000 Akademiker erfassen, das heißt man ist also gezwungen, die Organisation auf eine ziemlich große Zahl von Menschen aufzubauen.

Wahrscheinlich wird man die Regelung grundsätzlich so treffen, daß von der Einführung des Werkjahres an kein Abiturient mehr zum Hochschulstudium zugelassen wird, der nicht ein praktisches Arbeitsjahr nachweisen kann.

In dieser Form würde das Werkjahr also obligatorisch sein, es würden lediglich gewisse Möglichkeiten geschaffen werden, daß der einzelne Abiturient sich auch durch eigene Aktivität eine praktische Arbeit, die anrechnungsfähig ist, für ein Jahr verschafft. Für diesen Jahrgang würden dann auch die Anrechnungsvorlesungen bei den Universitäten ausfallen, was eine wünschenswerte Entlastung für die Dozenten bedeuten kann. Hinsichtlich der organisatorischen Regelung will man nun so vorgehen, daß der Werkstudent zu Beginn des Werkjahres Mitglied der Hochschule wird. Durch besondere Kurse würde er bei seinem Eintritt in das Wesen der Hochschule und in die Idee des Werkjahres eingeführt werden. Man denkt daran, seine Betreuung einer „Werkjahr-Stelle“ zu überlassen, die in den Wirtschaftskörper der Hochschule ähnlich wie das Studentenwerk eingegliedert würde. Ihre Führung und Verwaltung würde unter Kontrolle des Staates zum großen Teil auf dem Wege der Selbstverwaltung geschehen.

Man hat weiter erwogen, wenigstens drei Monate des Werkjahres die angehenden Akademiker vielleicht mit Mitgliedern des Arbeitsdienstes in einem Werklager zusammenzufassen, um auf diese Weise praktisch dem Gemeinschaftsgehalt zu dienen.

Die übrige Zeit, also 9 Monate, soll praktische Einzelarbeit dienen und zwar teilweise in größeren Betrieben, teilweise in Lehrstückenwerkstätten großer Fabriken, die heute leer stehen und wieder in Betrieb genommen werden könnten. Auch Bürodienstleistungen, bei Gerichten und ähnlichen Stellen kämen in Frage.

Verhaftungen wegen der Anschläge in Ostpreußen.

Drei Nationalsozialisten festgenommen.

Osternode (Ostpr.), 9. Sept. Im Zusammenhang mit den zahlreichen Bomben- und sonstigen Anschlägen, namentlich in Südostpreußen, wurden drei hiesige Nationalsozialisten festgenommen. Sie sollen vom Helmsriedhof in Dröbnitz (im Kreise Osterode) drei dort aufgestellte alte 15-Zentimeter-Granaten gestohlen und bei einem Anschlag auf ein Osteroder Kaufhaus am 9. August verwendet haben.

Neue Schlacht im Gran-Chaco.

Die Bolivianer greifen an.

Muncion, 10. Sept. (Kabeldienst.) In der Nähe von Pozo und Valencia ist eine große Schlacht zwischen bolivianischen und paraguayischen Kräften im Gange. Der Angriff der Bolivianer konnte bisher von paraguayischen Truppen abgelenkt werden. Die bolivianischen Truppen sollen große Verstärkungen erhalten haben. Einer Meldung aus bolivianischer Quelle zufolge rücken paraguayische Streitkräfte gegen das Fort Boqueron im Gran-Chaco vor.

Gerhart-Hauptmann-Tage in Breslau.

Am 15. November dieses Jahres wird Gerhart Hauptmann 70 Jahre alt. Da auf diesen Tag die Ehrungen für den Dichter bereits in der Reichshauptstadt festgelegt waren, entschloß sich Breslau seinen großen Landsmann schon jetzt zu feiern. Für den früheren Termin waren ausschlaggebend: Die feierliche Einweihung des Umbaus des alten Thalia-Theaters als Gerhart-Hauptmann-Theater zu Beginn der Spielzeit, und die Eröffnung der Gerhart-Hauptmann-Ausstellung im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer.

Mit der Eröffnung der Gerhart-Hauptmann-Ausstellung in dem von Professor Wildermann zu einer Ehrenhalle umgewandelten Lichthof des Museums, begann in Anwesenheit des Dichters und seiner Gemahlin vor einem Kreise geladener Behördenvertreter und Männern der Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft der Auftakt der Ehrungen. Nach einem musikalischen Vorspiel erklärte der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Wagner, daß Breslau trotz aller wirtschaftlichen Not diese Schau über Gerhart Hauptmanns Leben und Werk in der Heimat und der Welt als Zeichen dafür veranstaltet habe, daß sie gewillt sei, nicht nur ihren geistigen Besitz festzuhalten, sondern mit allem Nachdruck gegen alle Widerstände zu verteidigen. Gerhart Hauptmann habe das große Verdienst, daß durch sein Werk die Welt Kenntnis erhalten habe von den schlesischen Menschen, von seiner Sprache und seiner Seele. Der Dichter, imponierend durch die Rüstigkeit der Erscheinung und die Würde des mächtigen Kopfes mit der breiten und hohen gewölbten Stirn, verlas darauf seine Rede, die an Breslauer Jugendgedenken anknüpfte und schließlich in dem Bekenntnis gipfelte: „Sie haben hier um die von mir zurückgelegten sieben Jahrzehnte gruppiert, aus denen, nach indogriechen, das Leben in der Tat als ein Suchen nach dem Leben des Schönen allein verstanden wird. Wenn ich auch heute nicht das Gefühl habe, mehr gefunden zu haben und zu besitzen, als ich in meiner Jugend besaß, und von einer größeren Nähe des Ideals nicht reden kann, so ist doch gewiss, daß ich den Hunger und Durst danach noch in mir trage — ein Umstand, der mir genügen muß. Leben — lummert sich ja eigentlich nicht, deshalb bin ich wohl nur — das Leben ist ja stets nur der Augenblick! — in meinem Augenblicksbewußtsein reicher geworden.“

Am Nachmittag hatte der Gau Niederschlesien im Schaugarten deutscher Schriftsteller den Dichter zu einem Tee im Savoy-Hotel eingeladen, bei dem ihm die Ehrenmitgliedsurkunde des Gauvorstandes überreicht wurde. Und wenige Stunden später fand Gerhart Hauptmann abermals vor einem großen feierlich gestimmten Publikum im Mittel-

Die Arbeiterentlassungen bei der Reichsbahn.

Die Eisenbahnergewerkschaften beim Reichsverkehrsminister.

Berlin, 9. Sept. Der Reichsverkehrsminister empfing heute die Vertreter der Gewerkschaften der Eisenbahnarbeiter, um, deren Wünschen entsprechend, mit ihnen die Frage der Entlassung von Eisenbahnarbeitern zu besprechen. Der Minister erklärte, daß er die Notwendigkeit der Entlassungen sehr bedauere, und daß er über Wege zur Milderung mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft bereits seit längerer Zeit verhandele. Der Beschluß, Arbeiter zu entlassen, sei von der Reichsbahn angesichts der Finanzlage schon Anfang des Sommers, also erhebliche Zeit vor der Entstehung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung, gefaßt worden. Die Reichsbahn werde nunmehr durch die ihr aus den Steuergutschriften zufließenden Mittel in den Stand gesetzt, zurückgehaltene Arbeiten wieder auszuführen. Sie werde dabei auch Oberbauarbeiten ausführen lassen, bei denen ein nicht unerheblicher Teil der zur Entlassung vorgesehenen Leute über den 1. Oktober hinaus Beschäftigung finden könne. Die Beratungen seien noch nicht abgeschlossen und würden fortgesetzt.

Die Gewerkschaften vertraten die Auffassung, daß durch anderweitige Regelung der Arbeitsverhältnisse im Betrieb, insbesondere durch Einlegung von Forderungen, die Entlassungen weiter eingeschränkt werden könnten. Der Reichsverkehrsminister sagte zu, diese Fragen im Benehmen mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft sofort zu prüfen.

Reichsbahndirektion Nürnberg kündigt 2500 Arbeitern.

1170 Saisonarbeiter und 1375 Stammarbeiter.

Nürnberg, 9. Sept. Die Reichsbahndirektion Nürnberg hat etwa 2500 Arbeitern im gesamten Reichsbahndirektionsbezirk Nürnberg gekündigt, der sich über die Reichsbahndirektion Nürnberg und die ehemalige Reichsbahndirektion Würzburg erstreckt und 90 Bahnmilestrecken umfaßt. Betroffen werden von dieser Kündigung zum 1. Oktober 1932 1170 Saisonarbeiter und 1375 Stammarbeiter. Bekanntlich werden die Saisonarbeiter alljährlich vom Frühjahr bis Herbst bei gutem Wetter mit Arbeiten am Oberbau beschäftigt. Ob die Reichsbahndirektion Nürnberg von der Reichsregierung Mittel bekommen wird, damit die gekündigten Stammarbeiter über den 1. Oktober hinaus beschäftigt werden können, ist noch fraglich, ebenso ob sie Arbeiten verrichten können, die in eigener Regie oder von Firmen durchgeführt werden können.

Die Konferenz in Stresa.

Stagnation der Verhandlungen.

Stresa, 9. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich dem aus der Konferenz von Stresa gemachten Versuch entgegenstellen, eine wirtschaftlich fundierte Lösung für die Schwierigkeiten zu finden, in denen sich die Agrarstaaten Mittel- und Osteuropas befinden, treten jetzt mit aller Schärfe zutage. Die Delegierten der Agrarstaaten können sich weder auf die von Italien, noch auf die von Frankreich vorgeschlagene Lösung, die zweiseitige, bezw. mehrseitige Zollvereinbarungen vorsehen, einigen. Auch der deutsche Vorschlag, der ein Kompromiß zwischen den beiden Projekten darstellt, hat bei der Mehrzahl dieser Staaten keine Gegenliebe gefunden, vor allem wohl deshalb, weil in diesem Vorschlag unter den zu begünstigenden Agrarstaaten Polen nicht aufgeführt ist.

Die Verhandlungen zwischen den Delegierten und Sachverständigen gehen eifrig hin und her und sind auch bei einer Dampferfahrt, welche die Delegierten heute auf Einladung der Gemeinde Stresa nach dem paradiesisch gelegenen Portomaijone inseln machten, fortgesetzt worden. Wie weit diesen Berufen angeht, der kaum überbrückbaren Gegensätzlichkeiten ein Erfolg beschieden sein kann, muß abgewartet werden.

punkt einer ihm geltenden Ehrung: Er sprach von dem Rednerpult auf der Bühne des ehemaligen Thalia-Theaters, das nach seinem völligen Umbau von diesem Tag an den Namen des Dichters trägt, über seine Breslauer Theatererinnerungen. Er wünschte dem neuen Hause glänzende Sterne, edle Ziele und immer einen tüchtigen Steuermann. Der Direktor der Breslauer Volksbühne, der Eigentümerin des neuen Theaters, legte in seiner Ansprache die Beweggründe klar, warum gerade die Volksbühne ihrem neuen Theater den Namen des Dichters gegeben habe. Dann folgte — auf Wunsch des Dichters — die Aufführung des Glashüttenmärchens „Und Pippa tanzt.“ Barnay hatte mit seiner Inszenierung das Richtige getroffen. Er hatte auf eine neue originelle Lösung verzichtet, er gab keine und konnte auch keine Stille, die das Stück weder formal noch inhaltlich hat, geben. Er baute Szene um Szene auf und gab jeder die ihr zukommende Atmosphäre, trasse Wirklichkeit, gesteigertes Menschentum, jartesten Traum, Spul und Magie. Entzückend als Gestalt die von Breslau nach München berufenen, für diesen Abend noch einmal verpflichtete Angela Salatter in der spröden Annuit ihrer Bewegungen, vielleicht aber noch zu jung, um zu einer gerade für diese Gestalt überzeugenden Wirkung zu kommen. Eine ganz aparte Leistung die Gestaltung des Michael Hölriegel, des von Augsburg nach Breslau neu verpflichteten jungen Werner Jung. Und schließlich noch ein besonderer Gewinn: die neue Musik von Dr. Edmund Kild, die sich ganz dem musikalischen Gehalt der Dichtung einordnete, ihn unterstreichend und weiterführend, sich nur als Mittel zur Dichtung gibt. Brausen der Beifall rief Dichter, Darsteller, Regisseur, Komponist und Bühnenmaler immer wieder vor den Vorhang.

Am Sonntagvormittag huldigte der Breslauer Arbeiter-Bildungs-Ausschuß und im Anschluß daran die literarische Gesellschaft „Der Oken“ dem Jubilär. Hier war es Prof. Eugen Kühnemann, der den Dichter mit hinreichender Berechnung als den „Sänger vom Hohen Lied der Herrlichkeit einer schlesischen Welt, als die vornehmste Erscheinung im Geistesleben der Gegenwart“ feierte, der nicht einer Klasse, einer Partei, nicht einem einzelnen Land, sondern der ganzen Menschheit gehörte.

Mit dem Ehrenabend der Stadt Breslau, zu dem das offizielle Breslau zu Gaste geladen war, fand am Sonntagabend in den Räumen des von Friedrich dem Großen erbauten Schlosses die Ehrung Gerhart Hauptmanns in Breslau ihren Abschluß.

Hervorragend der musikalische Rahmen: Die Sinfonie Nr. 3 in D-Dur von Friedrich dem Großen und das brandenburgische Konzert 5 in D-Dur von Bach, meisterhaft ausgeführt von Mitgliedern der Schlesischen Philharmonie unter Generalmusikdirektor von Hoelkin. Kolossal — Kolossalnahmen. Noch — und man unter dem Eindruck der Grazie und soldatischen Geist atmen der Sinfonie des großen Königs, als plötzlich die Saaltür aufsprang und

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident empfing am Freitag den Präsidenten des italienischen Senats, Luigi Federzoni, der von dem italienischen Botschafter in Berlin begleitet war.

Nun hat auch Österreich nach dem Beispiel anderer Schuldnerstaaten mit den Vereinigten Staaten ein Abkommen über die Rückzahlung der im Hooverjahr aufgeschobenen Schuldannuität unterzeichnet. Österreich wird genau wie die anderen Staaten diese Annuität in zehn Jahresraten, verzinsbar zu vier Prozent zurückzahlen können.

In Glogau wurden zwei Kommuniken festgenommen, die während der im Kreise Glogau abgehaltenen Wanderversammlungen unter den Pionieren des 4. Magdeburger Pionierbataillons, kommunistische Zersetzungschriften verteilt hatten.

Das englische Schatzamt hat in Paris die Anleihe von 2½ Milliarden Franken zurückgezahlt, die es am 10. September 1931 aufgenommen hatte.

Um das amerikanische Programm der Arbeitsbeschaffung zu erweitern, hat Präsident Hoover einen weiteren Betrag von 200 Millionen Dollar in das Budget für öffentliche Bauarbeiten einstellen lassen. Damit steigen die Ausgaben der amerikanischen Bundesregierung für Neubauten im laufenden Finanzjahr auf 750 Millionen Dollar.

Schwierige finanzielle Lage Thüringens.

Der Verfallter Vertrag im Schulunterricht.

Weimar, 10. Sept. Über das Thema: „Die Not von Land und Volk in Thüringen und ihre Überwindung“ sprachen am Freitagabend vor 3000 Zuhörern in der Weimar-Halle die thüringischen Minister und der mit der Leitung des thüringischen Kultusministeriums betraute Staatsrat Dr. Weber.

Der thüringische Finanzminister bezeichnete die Finanzlage des Landes Thüringen als trübe und kündigte zum Schluß des Rechnungsjahres einen weiteren Fehlbetrag in Höhe von 10 Millionen M. zu den bestehenden Fehlbeträgen der vergangenen Jahre in Höhe von 32,9 Millionen M. an.

Der Kultusminister erklärte, er wolle nicht etwa in Thüringen ein neues Schulsystem einführen. Aber die alte Form müsse mit einem neuen Geiste, nämlich dem nationalsozialistischen, erfüllt werden.

Schließlich kündigte der Minister an, daß in den letzten Jahrgängen der Volksschulen, der mittleren und höheren Schulen während des letzten Vierteljahres der Verfallter Vertrag in mehreren Wochenstunden behandelt werden solle. Insbesondere sollten die Artikel des Friedensvertrages, die dem deutschen Volke die Ehre nahmen und die alleinige Kriegsschuld aufbürdeten, von den Schülern auswendig gelernt werden. Jeder Unterricht solle nach dem Gebot mit dem Herfagen dieser Artikel begonnen und beendet werden.

Der Vorsitzende der thüringischen Staatsregierung, Staatsminister Sautel, kündigte an, daß alle, die noch in Arbeit stehen, und die noch Besitzum und Geld haben, schwerste Opfer bringen müssen, um die Mittel zur Durchführung eines Landesarbeitsdienstes zu beschaffen. Bis zum Sommer nächsten Jahres sollen 10.000 junge Thüringer im Landesarbeitsdienst organisiert sein.

ein Stafelläufer in weißer kurzer Hose mit nackten Knien und Armen in den Saal lief, vor dem Dichter stehen blieb und ihm einen Staffettenstab mit folgenden Worten überreichte: „Des Riesengebirges einsame Gipfel, des Hügellandes liebliche Schönheit, der Ebene fruchtbare Reife grünten den Stab, der diese Urkunde umschließt. Brüderlich schloßen ihn tausend Hände der schlesischen Jugend und Turner, um ihn in siebenstündigem Staffellauf vom Hohen Rad nach Breslau zu tragen. So legen ihn die fünf unterzeichneten Gemeinden in die Hand ihres Ehrenbürgers Dr. h. c. Gerhart Hauptmann, um ihm, dem deutschen Dichter und Sohne Schlesiens, den Gruß und Dank der Heimat zu sagen, die im Werk des 70jährigen wiederfindet das Abbild ihrer Landschaft und ihres Volkstums, ihrer Freude und ihres Leids, ihrer Märchen und ihrer Seele, gestaltet mit der Güte des wahrhaftigen Menschen und der Kraft des begnadeten Dichters. Den 4. September 1932. Der Magistrat der Hauptstadt Breslau. Der Magistrat der Stadt Hirschberg im Riesengebirge. Der Gemeindevorstand Bad Salzbrunn. Der Gemeindevorstand Agnetendorf. Der Gemeindevorstand Schreiberhau.“

Ergreifend dankte Gerhart Hauptmann. Darauf nahm Gerhard Menzel als Vertreter der jungen schlesischen Dichtergeneration, der Verfasser des „Toboggan“, das Wort und legte in warmsten, herzlichsten Tönen ein Bekenntnis der jungen Generation zu ihrem großen Landsmann ab. In launischer Weise sprach dann Wilhelm Bölsche zu dem Freunde, der ihm, dem Naturforscher, Zeit seines Lebens als Mensch und Dichter das interessanteste Studienobjekt gewesen wäre. Der Dichter dankte für die Ehrungen und schloß mit den Worten: „Was kann ich Besseres tun, als das Bekenntnis meiner Sohnesliebe für Breslau, zur geistigen Geburtsstadt immer wieder zu erneuern.“

Das Kennzeichen der Ehrungen dieser beiden Tage war Ernst und Schlichtheit. Jenseits des Parteieingenähls ehrte das ganze geistige Schlesien in Gerhart Hauptmann den großen Landsmann und Bruder.

Dr. A. Sch.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. An der Musikhochschule und dem Konservatorium der Stadt Mainz beginnt am 10. Oktober das Wintersemester. Die Anstalt, die neben der fachlichen Ausbildung von Musikern und Bühnenkünstlern auch den Laien- und Liebhaberunterricht bezieht, verfügt über 70 Lehrkräfte. Die Eignungsprüfung für die Orchesterschule, für die beschränkte Aufnahme vorgegeben ist, sowie die Aufnahmeprüfung für das Rhythmusseminar finden, nach vorheriger mündlicher oder schriftlicher Anmeldung an das Sekretariat, Mainz, Mittlere Bleiche, am Montag, den 19. September statt, die sonstigen Aufnahmeprüfungen in der Woche zwischen dem 19. und 24. September täglich vormittags und nachmittags.

Wiesbadener Nachrichten.

Die hupfreie Woche in Wiesbaden.

Zur Beseitigung des Verkehrslärms.

Nach der Neuauflage der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen darf die Hupe nur noch in Tätigkeit gesetzt werden, wenn durch das Herannahen des Kraftfahrzeuges Wegebewohner oder Fußgänger gefährdet werden. Die bloße Möglichkeit einer Gefährdung berechtigt nicht zum Signalgeben. Es ist nicht zulässig, vor der Kreuzung zu hupen, weil andere Fahrzeuge herannahen könnten. Der Fahrer soll vielmehr seine Geschwindigkeit bei Annäherung an Kreuzungen oder andere unübersichtliche Stellen so herabmindern, daß er ohne Gefährdung des sonstigen Verkehrs anhalten kann und es nicht nötig hat, sein Heil im Hupen zu suchen. Das Abgeben von Warnungssignalen, um Kraftfahrzeugen ein rascheres Vorwärtstommen zu ermöglichen, ist verboten. Danach dürfen Hupenzeichen zur Nachtzeit nur in den seltensten Fällen abgegeben werden, desgleichen bei schwachem Verkehr. Durch diese Vorschrift ist endlich eine zweckmäßige Regelung zur Beseitigung des Verkehrslärms getroffen worden. Um diese segensreiche Einrichtung den Bewohnern der Kurstadt Wiesbaden nachdrücklich vor Augen zu führen, hat die Verkehrspolizei im Einvernehmen mit den hier vorhandenen Verbänden und Klubs der Kraftfahrer die schon angekündigte hupfreie Woche eingeführt. In dieser hupfreien Woche und auch in späteren Zeiten ist es Ehrenpflicht für jeden Kraftfahrer, Hupenzeichen nur noch in den wirklich zugelassenen Fällen abzugeben. Darüber hinaus verlangt aber der Charakter der Kurstadt, daß jeder Kraftfahrer bestrebt ist, ohne jedes Hupenzeichen zu fahren. Die Praxis hat bereits bewiesen, daß dieses möglich ist, die Fahrweise muß jedoch so eingerichtet werden, daß einer auftretenden Gefährdung durch Anhalten des Kraftfahrzeuges begegnet werden kann. Wer als Kraftfahrer nach vorstehenden Richtlinien handelt, schützt sich vor Strafe und wird des Danks der Bewohner und Kurgäste sicher sein.

Die dem Kraftfahrer im Abgeben von Hupenzeichen auferlegte Beschränkung bringt es mit sich, daß die Kraftfahrzeuge nunmehr geräuschlos herannahen. Diese Fahrweise legt den übrigen Wegebewohnern (Handlaren, Pferdebesitzern, Reitern und Radfahrern) die Pflicht auf, die Verkehrsregeln genauestens zu befolgen. Insbesondere ist der Fußgänger zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet. Die Fahrbahn darf nur betreten werden, wenn durch Beobachtung (erst links, dann rechts) festgestellt worden ist, daß sich kein anderer Wegebewohner auf der Fahrbahn nähert. Das Überqueren der Fahrbahn muß auf dem kürzesten Wege und möglichst nur an Fußgängerüberwegen oder Kreuzungen erfolgen.

Fragen des mittelländischen Gewerbes.

Steuerfragen, Filialbetriebe, Konsumvereine. — Die Senkung der Gebühren. — Verkaufssonntage vor Weihnachten. — Optimistischer Ausblick.

In der Sitzung des Einzelhandelsausschusses der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden am 8. September 1932 betonte der Vorsitzende, Stadtrat Glücklich, einleitend, daß die Erhaltung eines lebensfähigen mittelländischen Gewerbes im dringenden Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft liege. Auf der anderen Seite müsse aber darauf geachtet werden, daß Sonderwünsche dem Wohle der Allgemeinheit untergeordnet würden. Alsdann berichtete Syndikus Dr. Meuser über den Stand der Verhandlungen hinsichtlich der Besteuerung der Großbetriebe des Einzelhandels. Die maßgebenden Gremien der hierfür in Betracht kommenden Spitzenverbände seien noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis gekommen. Übereinstimmung herrsche darüber, daß dem mittelländischen Gewerbe geholfen werden müsse. Die Frage, ob und inwieweit dies auf steuerlichem Gebiet geschehen könne, habe aber große Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen. Steuerliche Ungerechtigkeiten müßten beseitigt werden. Deshalb müsse dafür eingetreten werden, daß die Abzugsfähigkeit angemessener Gehälter für mitarbeitende Familienangehörige bei der Gewerbesteuer gesetzlich festgelegt werde. Der Zerlegungsmahstab bei der Filialgewerbesteuer müsse eine Änderung erfahren, da bei der jetzigen Regelung häufig die Belegenheitsgemeinden gegenüber den Stützgemeinden empfindlich benachteiligt würden. Es empfehle sich, an Stelle der jetzt maßgebenden Lohnsummen Umsätze und Lohnsummen jeweils zur Hälfte zugrunde zu legen, für Zweifelsfälle jedoch einen anderen Maßstab zuzulassen. Außerdem müßten Gehälter bis zu einer noch festzulegenden Grenze außer Ansatz bleiben, um eine möglichst gerechte Steuerverteilung zu ermöglichen. Auch müsse die steuerliche Bevorzugung einzelner Betriebsformen des Einzelhandels, insbesondere auch der Konsumvereine, wie sie in einer Reihe von Reichs- und Landesgesetzen bestehe, beseitigt werden, zumal im Wettbewerb der einzelnen Gewerbezweige die gleichen Grundsätze zur Anwendung kommen müßten. Von diesem Standpunkt aus müsse auch die Unterstützung irgend welcher Betriebe aus öffentlichen Mitteln mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden. Der Vorwurf, den Großbetriebe des Einzelhandels bei der jetzigen Höhe und Regelung der Umsatzsteuer durch Ausschaltung von Zwischenstufen vielfach haben, werde ohne Zweifel durch die Halbpaulschaltung in Wegfall kommen. Bis zu deren Einführung, die erst nach Beseitigung erheblicher Schwierigkeiten erwartet werden dürfe, könne dieser Vorwurf durch eine nach der Höhe der Umsätze gestaffelte Umsatzsteuer beseitigt oder wenigstens stark gemildert werden. Die Frage, ob die im Gewerbesteuerabkommensege vorgezeichnete Filialbesteuerung der Höhe nach ausreichend erscheine, werde von den erwähnten Sonderausfällen noch geprüft. Dem mittelländischen Gewerbe, insbesondere dem mittelländischen Einzelhandel, müsse aber auch auf anderem Wege geholfen werden. Abgesehen von Fragen, wie des gemeinsamen Einkaufs und der erleichterten Kreditgewährung müsse für eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen über das Zugabewesen mit dem Ziel eines grundsätzlichen Zugabeverbots eingetreten werden. Auch die Läden, die in der Ausverkaufsregelung noch zu erblicken seien, müßten ausgeglichen werden. An diese Ausführungen schloß sich eine eingehende Aussprache, in der besonders die überaus traurige Lage des Lebensmittelhandels unterstrichen wurden. Dem Vorschlag des Berichterstatters folgend soll die Industrie- und Handelskammer gebeten werden, sich für die angeführten Forderungen nachdrücklich einzusetzen. Des weiteren beschloß der Einzelhandelsausschuß, die sonst noch bestehenden Klagen und Wünsche in einer der nächsten Sitzungen des Ausschusses eingehend zu behandeln und weitere Maßnahmen zur Abhilfe zu erwägen. Auf ähnlichem Gebiet bewegte sich der zweite Bericht „Senkung der öffentlichen Gebühren“, den Herr C. Marx, Wiesbaden-Biedrich, erstattete. Der Berichterstatter betonte, daß Senkung der öffentlichen Gebühren und Herabsetzung der steuerlichen Belastung Hand in Hand gehen

Besinnliche Betrachtungen.

Auf dem Wochenmarkt. — Kleine Blumenpredigt.

Vom Standpunkte des Lebenskünstlers betrachtet, gibt es zwei Sorten Menschen: die einen sind die, die immer nur an das Denken, was sie nicht haben. Das sind meist nicht einmal die Armen, die wenig haben. Sondern solche, die an sich Freude und Wohlergehen genug hätten, die aber immer nur verärgert ausschauen nach dem, was ihnen fehlt. Und wiederum die wahren Lebenskünstler, die über das, was sie haben, sich freuen, einerlei, ob viel oder wenig, auserlesen oder alltäglich. Die Philosophen, die dem Grundgesetz huldigen können: Freu dich über jeden Dreck, seh dich über alles weg. Eine wahrhaft beglückende Lebensweise, die mit wenigem das Leben erträglich und mit Würde seine Lasten leicht machen kann.

Man sieht, das hat an sich mit dem Geldbeutel nichts zu tun. Das ist besonders weise eingerichtet. Die Freude ist unabhängig davon; die Freude ist etwas von innen heraus. Ihre Heimat ist das Herz und seine Güte. Und auch die Aufnahmefähigkeit für viel oder wenig Freude hängt nicht von den Gütern, sondern von uns selber ab. Wie denn auch nicht die Menge der Speisen, sondern der Appetit das Mahl würzt. Und der Appetit ist ebenfalls unabhängig vom Geldbeutel. Es könnte viel mehr Freude und Zufriedenheit in unserem Leben sein.

Manche Menschen schauen ihr ganzes Leben lang mit Sehnsucht und unbefriedigtem Verlangen nach dem aus, was sie sich erträumen, was sie gerne noch hätten, aber nicht haben — und unter uns gesagt, niemals erlangen werden. Sie übersehen dabei das, was sie haben. Und vor lauter Hast nach dem Unerreichbaren entgeht ihnen, was sie wirklich haben.

Das Glück besteht nicht in dem Zukünftigen, von dem wir hoffen, daß es einmal wird, sondern genau betrachtet, in einem Augenblicke. Wir haben nur den Moment. Meinetwegen auch die Erinnerung an das Gute der Vergangenheit. Sonst nichts. Es ist klug, den Augenblick auszunützen. Die Freude, die geboten wird und sei sie noch so klein, mitzunehmen. Sie ist uns sicher. Von anderem wissen wir das nie. „Wer hat, der hat“, sagen die Wiesbadener.

Komisch, diese Gedanken kamen dem Schreiber, als er über unseren Wochenmarkt ging. Wir machen anerkannterweise im Kurhaus Feste der Rosen, der Keiten, der Gladiolen. Eine Sinfonie der Farben und der Formen tut sich da dem Auge kund. Aber es kostet Eintritt. Und das ist nicht jedermanns Sache. Also eine Freude als Angelegenheit des Geldbeutels. Auf dem Markte hat man das eigentlich billiger.

Jetzt blühen die Dahlien. In den Gärten unserer Villen eine Menge, in den Vorgärten der Vororte ein paar neben Malven und Sonnenblumen. Aber hier auf dem

Wiesbadener Markt blühen alle. Alle wie Partituren eines Tonstückes über ein Thema, dessen man nie müde wird. Sonst ist der Duft die Sprache einer Blume. Dahlien, die Dahlien des Wiesbadener Marktes, schweigen. Ihre Leidenschaft liegt in der Form, in der Farbe, in der angefüllten Schwere.

Es ist wunderschön, so in diesem Farbenstaud zu gehen. Eine Freude, die nichts kostet. Brennend rote, schwefelgelbe, schneeweiße. Und alle diese Formen sind von Menschenhand hervorgebracht. Früher waren es die Höfe und Gärten der Klöster, wo diese Wunder am stillsten und am reinsten sich entfalten. Nun stehen sie hier, schöner, reicher und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mannigfaltiger.

Kunstvolle, pompöse, melancholische Blumen, wie aus Seide und Samt, strahlende Sonnenräder, rosa, zartrosa, baumstängelgroße und solche so groß wie eine kleine Sonnenblume.

Die mit den strahlenhaften, getrockneten und gedrehten Blütenblättern sind die Ebedahlien und die mit den schlichten Blättern sind die einfachen. Ihre Zahl ist Legion. Man muß zu den ausgefallenen Namen greifen: „Aoe Maria“ heißt die eine, „Maria Stuart“ die andere. „Ballenstein“ ist auch darunter, und hier die weiße, das ist der Philosoph im Dahlienreich, „Immanuel Kant“.

Die Hausfrauen haben recht. Es ist Sonntag. Man muß das merken. Man muß den Sommer von dem Markte nach Hause tragen. Seine letzte Glut in die Zimmer verteilen. Auf's Büfett, auf den Esstisch, auf den Arbeitstisch des Mannes. Ein ganz billiges Vergnügen, wieder unabhängig vom Geldbeutel. Ein Strauß kostet anfänglich nur einen Groschen. Die Händler sind großzügig. Gottes Dahlien blühen zu Haus in den Gärten der Gärtner. Madame, da habe Sie noch a paar, es kommt mit druff aa.“ Und später, sind sie noch billiger. Sie sind nun einmal abgeschnitten und sie verworren sonst. Dann lieber halber gekauft als sie umkommen lassen. Ihre Bestimmung ist es ohnedies, Freude zu machen. Sie erfüllen ihre Mission besser, wenn sie Farbe in die Stuben bringen, als wenn sie auf einem Komposthaufen verenden. Es ist ohnedies bald alle mit dieser Pracht. Die Blumen sagen auf ihre Art, daß es Herbst ist. Man muß den Augenblick nützen, denn alle Freude ist nur der Augenblick. Wir wissen das. Carpe diem, sagt schon der alte Horaz. Benutze den Tag.

Und das alles auf dem Wochenmarkt war nur ein Spiel. Die Freuden sind häufiger als wir denken, sie sind billiger als wir ahnen und sie bieten sich dar, wo wir sie sehen wollen. Wir müssen nur rechte Freudefinder sein wollen, die blaue Blume suchen und sehen wollen. Man muß nicht warten, bis die Freuden kommen, man muß sie machen. Erfinden. Das Leben wird uns viel leichter.

mühen. An zahlreichen Beispielen aus dem Gebiete der Post- und Telegraphengebühren, der Kosten für Gas, Wasser und Elektrizität, der Eise-, Schlacht- und Kanalgebühren, der Kosten für die Benutzung von Einrichtungen der Reichsbahn, der Gerichte, der Berufsgenossenschaften und sonstiger Stellen zeigte der Berichterstatter, daß zahlreiche Gebühren unter den heutigen Verhältnissen als weit überhöht zu bezeichnen seien. Es sei nicht angängig, daß für jede geringfügige Tätigkeit besondere Kosten berechnet würden, die im Verhältnis zu den Leistungen stünden.

Die Frage der Verkaufs-sonntage vor Weihnachten wurde durch den Deutschen Industrie- und Handelsverband erneut aufgegriffen. Der Einzelhandelsausschuß ist der Meinung, daß dem Einzelhandel drei offene Sonntage vor Weihnachten belassen bleiben müssen. Hinsichtlich der Dauer der Beschäftigung (Offenhaltung) ist der Ausschuß der Ansicht, daß es weniger auf die Länge der Beschäftigung, als auf die Ladenöffnungszeiten um 7 Uhr abends ankomme. Denn gerade auf die letzte Verkaufsstunde sei erfahrungsgemäß der größte Wert zu legen. Es genüge alsdann eine Verkaufsdauer von 5 Stunden, die nicht geteilt zu werden brauche. Arbeitnehmern, die an diesen Sonntagen über 6 Uhr abends hinaus beschäftigt würden, sei bis zur Aufnahme ihrer Arbeit am darauffolgenden Werktag eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 13 Stunden zu gewähren.

Zum Schluß der Sitzung gab der Vorsitzende der Meinung Ausdruck, daß auch der Einzelhandel nun endlich nach langen Jahren schwerster Depression etwas aufatmen dürfe. Man müsse das Vertrauen haben, daß die Reichsregierung von dem besten Willen beseelt sei, die derzeitige Krise mit größter Tatkraft zu überwinden. Wenn auch nicht alle Wünsche der Wirtschaft befriedigt seien, so müßten jetzt alle Bedenken zurückgestellt und alle Kräfte zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zusammengefaßt werden. Das Programm der Reichsregierung scheine den richtigen Weg hierfür zu gehen.

Steuernachlaß durch Steuergutscheine.

Die wichtigsten Einzelbestimmungen der neuen Verordnung.

Nachdem der Inhalt der Verordnung des Reichspräsidenten zur Befreiung der Wirtschaft vom 4. September 1932 bereits bekanntgegeben worden ist, verlohnt es sich wohl, die wichtigsten Vorschriften des Kapitels I des ersten Teiles dieser Verordnung „Entlastung der Wirtschaft“ nach dem amtlichen Text noch einmal kurz zu beleuchten. Dieses Kapitel ist überschrieben „Steuernachlaß durch Steuergutscheine“ und besagt im wesentlichen folgendes: Wer vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 während dieser Zeit fällig werdende Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer oder Beförderungsteuer entrichtet oder in dem genannten Zeitraum innerhalb eines Kalendervierteljahres in seinem inländischen Betrieb im Durchschnitt mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932, erwirbt einen Anspruch auf Steuernachlaß. Dieser Steuernachlaß wird vom 1. April 1934 bis 31. März 1939 bei der Entrichtung von Reichsteuern durch Annahme von Steuergutscheinen gewährt. Steuergutscheine werden ausgegeben bei der Beförderungsteuer in voller Höhe, bei den übrigen drei genannten Steuerarten in Höhe von 40 Prozent der vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig gewordenen oder entrichteten Beträge. Steuergutscheine unter 10 M. werden nicht ausgegeben. Gewerbesteuer ist im Sinne dieser Verordnung die Steuer, die die Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) vom stehenden Gewerbe erheben. Für die Steuer vom Wandertlager und Wandergewerbe werden Steuergutscheine nicht ausgegeben. Grundsteuer ist die Steuer, die die Länder und Gemeinden vom Grundbesitz in Form einer einheitlichen Steuer erheben. Die Steuergutscheine werden ausgegeben von dem nach dem Umsatzsteuergesetz zuständigen Finanzamt, anderenfalls von dem Wohnfinanzamt. Die Vorschrift betr. Ausgabe von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern findet keine Anwendung auf Haus-

wirtschaft, Heimarbeit und Hausgewerbe. Für die Mehrbeschäftigung je eines Arbeitnehmers im Durchschnitt des Kalendervierteljahres werden in der Regel Steuergutscheine im Betrage von 100 M. gewährt. Der Antragsteller hat die Tatsachen, auf die er seinen Antrag stützt, dem Finanzamt glaubhaft zu machen. Die Krankenkasse ist verpflichtet, auf Antrag gegen Erstattung ihrer Unkosten entsprechende Bescheinigungen auszustellen. Die Steuergutscheine laufen auf den Inhaber und sind an jeder deutschen Börse zum Börsenhandel zugelassen. Die Steuergutscheine werden von den Finanz- und Zollstellen bei der Einzahlung von Reichsteuern — mit Ausnahme der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer — angerechnet, und zwar die Scheine zu 10, 20 und 50 Mark vom 1. April 1934 bis 31. März 1939 für jedes dieser Jahre in Höhe von einem Fünftel ihres Nennbetrages, die höheren Steuergutscheine zum vollen Nennbetrage. Ein Umtausch kleinerer Gutscheine gegen größere ist in gewissem Maße zulässig. Besondere Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften, insbesondere Einzelbestimmungen für die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern, sind von der Reichsregierung gleichzeitig mit der Verordnung des Reichspräsidenten erlassen.

Wiesbadener Fremdenziffern.

13 299 Gäste im August.

Wie uns das Städtische Verkehrsamt mitteilt, betrug die Zahl der im August hier gemeldeten Besucher 13 299 (im Juli 12 467). Aus Deutschland einschließlich Danzig stammten 7802 Gäste. Unter den Auslands Gästen rangieren wieder die Holländer mit 1992 an der Spitze, es folgen 1835 Amerikaner, 447 Engländer, 371 Belgier und Luxemburger, 198 Franzosen und 129 Schweizer. Aus Österreich kamen 45 Gäste zu uns, aus der Tschechoslowakei 36, aus Ungarn 8, aus Südbanien 1, aus den Balkanländern 19, Betreten waren Italien mit 41 Besuchern, Spanien mit 16, Schweden mit 23, Dänemark mit 32, Norwegen mit 22, die baltischen Länder mit 13, Polen mit 19, Russland mit 5. Aus Kanada stammten 41, aus dem übrigen Amerika 43, aus Asien 57, aus Afrika 41, aus Australien 22 Gäste; bei 41 fehlt die Angabe des Herkunftslandes.

— Wieder billigeres Fleisch für Erwerbslose. Wie die „Landwirtschaftliche Wochenchau“ erfährt, soll ab 1. Oktober die Fleischpreiskontrollkommission für Erwerbslose wieder in Gang gesetzt werden. Borgehen ist, daß das Fleisch für Erwerbslose um 20 Pf. je Pfund verbilligt wird. Die Fleischpreiskontrollkommission, die nur in den Sommermonaten ausgeübt war, hat sich gut bewährt und sich besonders als wirksame Hilfe für die Erwerbslosen erwiesen. Außerdem stellte sie eine wertvolle Entlastung der Schlachtviehmärkte dar.

— Der Kassanische Verein für Naturkunde veranstaltet auch in diesem Sommer wieder eine Anzahl von Ausflügen unter Führung von Oberstudienrat Dr. Heine. Der letzte Ausflug (14. August) auf den Rokusberg bei Bingen stand im Zeichen Goethes und hat sich dem Goethejahr gut eingefügt. Goethe hat diesen Punkt nicht nur wiederholt besucht, sondern dort auch mineralogische Erfahrungen gesammelt und als erster geologische Beobachtungen gemacht, die auch heute noch von Bedeutung sind. Schon bei den ersten Schritten, die er auf den Abhang des Berges setzte, fielen ihm die eigenartigen, riesigen Konglomeratblöcke auf, die unter dem Rempener Eck an verschiedenen Stellen anstehen. Auch in dem Bericht über einen zweiten Besuch des Rokusberges im Jahre 1815 erwähnt er dieselben Blöcke und deutet sie im Bericht als Breccien, die dort aus einer Verwerfungspalte sich gebildet haben. Die Teilnehmer des Ausfluges studierten bei einem Rundgang um den gesamten Rokusberg herum die zahlreichen Verwerfungen, die dieses Gebiet ringsherum abgrenzen, und die tierischen Spuren, die die Brandung des Tertiärmeeres an den Abhängen zurückgelassen hat. Die übrigen Ausflüge galten



Der Empfang des Reichstagspräsidenten durch Hindenburg.

Die vier Reichstagspräsidenten nach dem Empfang durch Hindenburg in der Reichskanzlei. Von links nach rechts: Der zweite Vizepräsident Graf, erster Vizepräsident Eiser, dritter Vizepräsident Rauch und Reichstagspräsident Hauptmann a. D. Göring.

gleichfalls vorzugsweise der Geologie der näheren und weiteren Umgebung von Wiesbaden. Eine Wanderung durch den Rabengrund zur Platte (2. Juli) vermittelte einen lehrreichen Querschnitt durch die älteren Schichten unserer Gegend vom Bordenon bis zum unterdevonischen Taunusquarzit. Bei der Erstufeldung des Taunus vorwiegend durch tertiäre Verwerfungen treten Stellen bei den Eruptionen hervor, deren bemerkenswerter in unserer Nähe bei Naurod ein besonderer Besuch galt (11. Juni). Mit Verwerfungen im Taunus hängen auch die Quarzgänge zusammen, deren bekanntester vom Spiken Stein bei Frauenstein bis Georgenborn (Grauer Stein) begangen wurde (11. Mai). Im weiteren Verlauf dieses Ganges treten bei Schlangenbad die bekannten Thermalquellen hervor, die in ihrer Zusammenfassung sich von den Mineralquellen des Taunusandes bei Kiedrich, am Salzborn, in Wiesbaden usw. durchaus unterscheiden. Diesen Quellgebieten galt ein besonderer Ausflug, der auch landschaftlich durch sehr bemerkenswerte Gegenden führte und in Kiedrich endete (29. Mai). Der letzte Ausflug, zu den Dunderhoffschen Brüchen geplant, mußte leider ausfallen. Neben diesen mehr geologischen wurden die bekannten botanischen regelmäßig jeden Mittwochnachmittag unter Führung von Professor Dr. Kadesch in die Wiesbadener Umgebung unternommen.

Zwangssinnung für Damenschneider und Schneiderinnen Wiesbaden. Im Saale des Gewerbevereins fand die von Innungsmitgliedern gut besuchte Modellschau der „Bermoda“ statt, einer Vereinigung von Frankfurter Mitgliedern der Zwangsinnung für Damenschneider und Schneiderinnen in Frankfurt a. M., die alljährlich im Frühjahr und Herbst die neuesten Damenmode-Modelle vorführt. Die modischen Hauptgesichtspunkte sind im wesentlichen gleichgeblieben. Die Taille bleibt weiter schlanke, die Schulter verbreitert sich auffällig, so daß der Raglananschnitt wieder zunehmende Bedeutung gewinnt. Die Taille wird reichlich garniert mit Rüschen, Schleifen usw., die Röcke dagegen vereinfachen sich. Die Revers an den Mänteln treten breit hervor. Eine schon früher angenehm empfundene Kombination tritt wieder in Erscheinung, im langen Mantel mit passendem Rock, zu dem ein Kasack in gänzlich farbunterchiedlicher Manier getragen wird. Als Neuheit tritt der 3/4 lange Mantel in Erscheinung. Dieses Kleidungsstück, in absolut sportlichem Charakter, in weitem Fall mit Taschen versehen, wobei harte Schals, breite Krawatten und Schleifen die unerlässliche Hierat sind, gilt stets als forrester Anzug. Der halb- und dreiviertelarmel Armel gewinnt zunehmende Bedeutung. In Stoffen liegt eine unendliche Zahl neuer Schöpfungen vor, Webarten in mehr oder weniger gestrepten, gestreiften und gerillten Stoffen. Für Abendkleider bringt die Mode einfarbige Stoffe, Damaste und Lamee in Gold und Silber bezogen. Das Mantelmaterial besteht aus dicken Wollstoffen, einfarbig und verschiedenartig gemustert, in Streifen, Karos, Rauten und Fischgräten. Die Farbskala ist sehr reichhaltig, auffallend sind Zusammenstellungen in zwei und drei Farbtönen; für Sport ist marone und beige beliebt. Als dominierende Farben gelten Braun, Grün, Blau, Marineblau, Rot in zahlreichen Abstufungen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Freitag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 1 000 000 M.: 59 205. 500 000 M.: 24 486, 80 284, 113 980, 174 311, 178 698, 199 271, 210 977, 300 294, 379 714. 300 000 M.: 158 585, 158 660, 169 947, 175 070, 192 088, 209 526. 200 000 M.: 18 411, 20 136, 41 985, 42 098, 44 911, 71 880, 106 581, 107 406, 112 635, 137 005, 151 713, 152 065, 168 348, 168 489, 170 607, 182 119, 217 166, 237 679, 248 419, 255 583, 295 482, 302 341, 345 871, 356 460, 358 905, 373 445, 378 830. 100 000 M.: 5986, 7203, 44 642, 46 515, 50 677, 52 307, 53 562, 79 502, 82 299, 85 820, 97 846, 102 172, 110 800, 112 395, 116 954, 138 503, 142 832, 143 455, 154 904, 160 095, 162 290, 171 680, 173 702, 176 619, 187 46, 191 586, 206 043, 211 034, 213 119, 223 006, 223 562, 236 056, 239 379, 240 444, 281 020, 285 367, 287 999, 291 161, 292 636, 299 551, 303 904, 306 193, 314 166, 321 403, 323 658, 334 923, 339 774, 340 571, 340 896, 348 156, 356 401, 361 162, 365 097, 374 151, 385 565, 397 317. Der Nachmittagsziehung: 75 000 M.: 276 751. 10 000 M.: 33 678. 500 000 M.: 70 427, 184 801, 314 673, 344 203. 300 000 M.: 45 226, 90 188, 150 578, 321 231, 321 365. 200 000 M.: 4084, 14 996, 24 133, 65 612, 85 402, 95 753, 101 134, 106 773, 117 803, 131 650, 161 093, 176 862, 189 629, 206 519, 211 704, 221 180, 234 532, 288 526, 268 474, 272 346, 285 986, 331 794, 342 678, 374 923. 100 000 M.: 24 897, 26 756, 38 690, 56 148, 60 988, 68 762, 69 632, 109 244, 109 667, 120 433, 137 275, 144 771, 147 640, 189 266, 194 013, 201 367, 213 069, 214 433, 223 084, 228 809, 230 362, 255 369, 260 624, 278 743, 284 390, 285 790, 306 774, 322 507, 326 441, 328 007, 337 253, 339 959, 349 123, 353 165, 353 986, 359 902, 368 612, 371 773, 372 411, 374 026, 374 731, 385 962, 387 227, 379 714. (Ohne Gewähr.)

300 Arbeitslose erhalten kostenlos Erholung. Ein nachahmenswertes Beispiel tatkräftigen Gemeinnsinnes haben die Ferienheime für Handel und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime, E. V.) in Wiesbaden gegeben. Sie haben beschloffen, 300 stellungslosen Angehörten aus Handel und Industrie einen vollständigen kostenlosen Kuraufenthalt von je 12 Tagen zu gewähren. Die Unterbringung erfolgt in den Heimen der Gesellschaft in den Solbädern Salzhausen (Oderheffen) und Frankenhäusen (Kaffhäuser) und in dem Luftkurort Waten am Mühlgraben. Auch die Fahrtkosten und sonstige Nebenkosten wie Kurkarte und Bäder werden von der Gesellschaft getragen. Die Auswahl der Aufgenommenen ist in sorgfältigster Weise unter Berücksichtigung der Erholungsbedürftigkeit und der wirtschaftlichen Lage in Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsämtern und Arbeitsämtern geschehen, die entgegenkommender Weise zugesagt haben, auch die Unterbringung während der Kurzeit weiter zu bezahlen. Für die 300 Aufgenommenen bedeutet die Freizeit sicherlich nicht nur körperliche Erholung, sondern auch Entspannung von seelischem Druck.

Abendvorträge während der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Wiesbaden. Es ist während der letzten Jahre ein schöner Brauch geworden, daß während der Naturforscherversammlungen hervorragende Gelehrte gleichfalls als Dank an die Bevölkerung der Städte, in der die Tagung stattfindet, gemeinverständliche öffentliche Vorträge halten. Während der 92. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Wiesbaden und Mainz wird am Sonntag, 26. September (19 Uhr) im Rheingoldsaal der Stadthalle in Mainz Professor Dr. H. Friedenthal (Berlin) über „Blondheit und Albinismus bei Mensch und Tier“ sprechen. Am gleichen Orte findet am Dienstag, 27. September, 20 Uhr, ein Vortrag von Geheimrat Dr. Arthur von Weinberg (Frankfurt a. M.) statt, der „Die Bedeutung der Farbstoffe für die Organismen“ behandeln wird. Excellenz Professor Dr. Paul Walden (Kloster) spricht am Montag, 26. September, 20 Uhr, in Wiesbaden über „Goethe und die Naturwissenschaften“, am Dienstag, 27. September, 20 Uhr, folgt ein Vortrag von Professor Dr. Gerlach (München) über „Alte und neue Methoden der Lichterzeugung“. Den Abschluß der öffentlichen Abendvorträge in Wiesbaden gibt am Mittwoch, 28. September, 20 Uhr, Professor Dr. Rinne (Freiburg i. Br.), der „Naturwissenschaftliche Grenzfragen des Lebens“ behandeln wird. Aufschalische Darbietungen mit dem Neobachstein-Flügel finden statt am Sonntag, 25. September, 12 Uhr, im Akademiesaal des Kurfürstlichen Schlosses in Mainz und am Montag, 26. September, 19 Uhr, im großen Saale des Kurhauses in Wiesbaden.

In den Kerotalanlagen kann man jetzt außer den Schwänen und den zahlreichen Enten einen neuen Vogel beobachten, der durch sein prachtvolles Gefieder dem Besucher auffällt. Es ist ein Goldfisch, dessen gelbes Kopf- und Halsgefieder von schwarzen Ringen durchbrochen ist. Die von dem Krallen größtenteils bedeckten Federn des Oberrückens sind grün, der Unterhals und Leib hochglanzrot und die Deckfedern der Flügel kastanienbraunrot. Das Tier, das sich allerdings meist im Gebüsch aufhält und nur zum Abend auf einen Baum klettert, ist wieder eine Bereicherung des Tierparks im Kerotal.

Luftverkehr. Durch den Luft-Zubringerdienst zwischen den Flughäfen Wiesbaden-Mainz und Frankfurt am Main wurden in den Monaten Mai-August 1932 an die deutschen und internationalen Luftverkehrslinien in Frankfurt 48 Passagiere von hier aus gebracht bzw. von dort abgeholt. Es flogen nach bzw. kamen von: Amsterdam 3, Berlin 8, Breslau 1, Gießen 1, Halle-Leipzig 4, Hamburg 3, Hannover 2, Köln 2, London 1, Mainz 3, Mannheim 2, München 7, Nürnberg 2, Paris 5, Stuttgart 1, Zürich 3. An Fracht wurden 447 Kilogramm befördert. Außerdem wurden im Pendelverkehr zwischen Wiesbaden-Mainz und Frankfurt am Main 124 Passagiere befördert.

Zeppelin-Luftpost nach Südamerika. Luftpostsendungen, die mit der 1. Herbstfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ — ab Friedrichshafen 29. August — nach Südamerika befördert worden sind, sind bereits am 2. September in Rio de Janeiro und am 3. September in Buenos Aires den Empfängern zugestellt worden. Die nächste Fahrt des Luftschiffes nach Südamerika beginnt am 12. September in Friedrichshafen. Postschluß für den Anschlußflug nach Friedrichshafen in Berlin bei dem Luftpostamt Berlin C. 2 am 11. 9 um 11 Uhr, bei dem Postamt Stuttgart 1 am 11. 9 um 15.30, Postschluß in Friedrichshafen (Bodensee) am 11. 9 um 19.30. Die Sendungen müssen den Vermerk „Mit Luftschiff Graf Zeppelin“ tragen; Auskunft über die Beförderungsbedingungen und Luftpostzuschläge erteilen die Postanstalten.

Rheinschiffahrt. Das Salonschiff „Bater Rhein“ fährt am Sonntag zum Weinfest und historischen Festzug nach Rüdesheim a. Rh. Abfahrt 13.20 Uhr am Biedricher Schloß, Ankunft in Rüdesheim 14.40 Uhr, Ankunft in Biedrich 20.30



Kurstadt Wiesbaden

Hupfreie Woche

vom 11. bis 17. September 1932

Uhr. Die drei letzten diesjährigen Fahrten nach Koblenz und zurück werden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag gefahren. Abfahrt 8.25 Uhr am Biedricher Schloß. — Der große Sommerfahrplan der Köln-Düsseldorfer geht am Sonntag zu Ende. Ab Montag, 12. September, verkehren täglich ab Biedrich zu Tal die Dampfer 8.35, 10.20 (Schnellfahrt), 11.20 Uhr bis Köln und 14.52 Uhr bis Koblenz. Sonntags verstärkter Verkehr durch die Fahrten 7.35 Uhr bis St. Goarshausen und zurück, 9.52 Uhr bis Köln, und die beliebte Nachmittagsfahrt 15.50 Uhr nach Ahmannshausen und zurück. Bergwärts kommen an, täglich 11.45 (von St. Goar), 17.10 (von Koblenz), 19.36 (von Bonn), 20.15 (Schnellfahrt von Köln), außerdem an Sonntagen 14.45 Uhr (von Koblenz), 17.30 (von Linz nach Mannheim), 18.36 (von St. Goar bzw. St. Goarshausen), 21.20 (von Ahmannshausen). In der kommenden Woche finden Dienstag und Freitag 11.30 Uhr wieder zwei billige Sonderfahrten nach Niederheimbach, Badarach und zurück mit Köln-Düsseldorfer Boot statt.

Drei Herbst-Autofahrten, die zum Allgäu, nach Südtirol und Rom führen, werden vom dem Reisebüro Rettenmayer angezeigt. Außer der Südtirolfahrt, die bereits zum 6. Male wiederholt wird, zeichnet sich besonders die Romfahrt durch ein vielseitiges Programm aus.

Alpen-Autobus-Fahrt. Im 10tägigen Allwetter-Ausichtswagen (blauer Kurautobus) findet eine Fünftagesfahrt in die Bayerischen und Tiroler Alpen ab Montag, 19. September, statt. Rückfahrt durch den Schwarzwald.

Hohes Alter. Frau Marie Renz, Witwe, Schiersteiner Straße 27, wird morgen Montag 85 Jahre alt; sie erfreut sich noch guter Gesundheit. — Oberbahnvorsteher a. D. Herr Karl Heinrich Kasper, Göbenstraße 7, begeht am 13. September seinen 95. Geburtstag.

Wiesbaden-Biedrich.

In der abgelaufenen Woche zeigte der Schlepperverkehr auf dem Rhein gegen die Bormache nur wenig Veränderung. Der Wasserstand ist stark zurückgegangen und gestattet keine volle Abladung der Frachtkähne mehr. So geriet anfangs der Woche ein schwer beladenes Güterboot kurz vor der Petersaue auf Grund und konnte nur mit Hilfe eines Radschleppers wieder flott gemacht werden. Im Güterverkehr ist gegen Ende der Woche eine kleine Belebung zu verzeichnen. Die Personenschiffahrt, insbesondere die preisbilligen Ferienfahrten, erfreuen sich eines guten Besuchs.

Wiesbaden-Bierstadt.

Im Sitzungssaal des städtischen Verwaltungsgebäudes fand am Donnerstagabend auf Veranlassung des städtischen Wohlfahrtsamtes eine Besprechung der Wohlfahrtspfleger statt, zwecks Entgegennahme der Richtlinien für die diesjährige Winterhilfe. Es sollen Kleider- und Hausrats, sowie Naturalien Sammlungen veranstaltet werden. Auch eine allgemeine Geldsammlung soll in die Wege geleitet werden. Die Winterhilfe hofft dabei wieder auf die tatkräftige Mithilfe der gesamten Bürgerschaft. Die Wohlfahrtspfleger, die sich im vorigen Jahre in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, haben sich bereit erklärt, auch für dieses Jahre ehrenamtlich tätig zu sein.

In der letzten Zeit nahmen in unserer Gemarkung die Diebstahlfälle in erschreckendem Maße zu. Am Freitagabend wurden wieder mehrere junge Leute von Feldpostbeamten unter Mitwirkung der hiesigen Polizei festgehalten, die einige Zentner Äpfel, die zum Teil geschüttelt waren, gestohlen hatten.

Die Übergabe der Staustufe Griesheim.

Niederlegung der alten Nadelwehre.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Die Übergabe der Staustufe Frankfurt-Griesheim an den Verkehr wird bekanntlich am 16. September erfolgen. Es handelt sich dabei jedoch vorerst nur um eine Art Provisorium. Die offizielle Übergabe selbst, die ursprünglich zu ungefähr dem gleichen Zeitpunkt in Aussicht genommen war, hat nun in letzter Stunde noch eine Verzögerung erfahren. Auf Anordnung des Ministers findet sie erst Ende des Monats statt, voraussichtlich am 30. September, und zwar jedenfalls mit Rücksicht auf die zu diesem Zeitpunkt stattfindende Tagung des Reichs-Wasserstraßenrats, bezw. dessen Mainausschusses, in Frankfurt a. M. Die Griesheimer Schleufe wird bei dieser Gelegenheit als die modernste und leistungsfähigste Binnenschiffahrtsanlage Europas durch die zur Übergabe Geladenen eingehend besichtigt werden. Bei der Übergabe an die Rheinstrombauverwaltung in Koblenz dürfte der offizielle Übergabeakt, die Durchschneidung eines Bandes als Symbol der Freigabe an die Schifffahrt, vom Oberpräsidenten vorgenommen werden. Die ursprünglich schon für Donnerstag, den 8. d. M., in Aussicht genommene Aufrichtung des neuen Staues der Stufe Griesheim hat sich durch einige Korrekturen an dem neuen Nadelwehr etwas verzögert; sie beginnt noch in dieser Woche. Gleichzeitig wird mit dem Abbruch des alten Nadelwehres Frankfurt-Niederrad angefangen; die Wehrpfeiler dieser Anlage werden später durch Sprengung beseitigt. Die Niederräder Schleufe bleibt als eine Art Hafen für die Stromverwaltung bestehen.

Zerstörungen in einem Schülerheim.

Johannisberg i. Rhg., 10. Sept. In dem Schülerheim bei Johannisberg, das von der Freifrau v. Rumm für erholungsbedürftige Frankfurter Kinder erbaut war, jetzt aber der Verwaltung des Charitasverbandes zur Verfügung gestellt worden ist, wurden Verwüstungen in den Innenräumen angerichtet, die ihresgleichen suchen. Das Schülerheim ist zurzeit unbewohnt, sollte aber in den nächsten Tagen einer größeren Anzahl von Kindern Unterkunft gewähren. Die Rohlinge drangen jedenfalls des Nachts in das Heim ein, zertrümmerten die Türen und verwüsteten dann die gesamte Inneneinrichtung, wie Betten, Tische, Bänke, Schränke und andere Möbelstücke vollständig. Man vermutet, daß es sich um dieselbe Bande handelt, die vor mehreren Wochen bei Johannisberg, Winkel, Odrich und Mittelheim eine große Anzahl Feldkreuze und Heiligenhäuschen zerbrach und umstürzte.

Der neue Frankfurter Sender.

Vor der Fernschöpfung.

In einem Zeitraum von acht Jahren hat sich der Rundfunk die Welt erobert. Im März 1924 wurden die ersten tastenden Versuche mit einem Sender von 0,7 Kilowatt vom Dach des Frankfurter Postschlosses gemacht. Der Versuch schlug ein. Drei Jahre später erbaute man den damaligen Großsender auf dem Heiligenstock mit einer Leistung von 1,7 Kilowatt. Im Herbst 1930 wurde in der Eschersheimer Landstraße ein neues Funkhaus eröffnet. Man ging vom Detektorempfang auf Röhrenempfang und Regenschirmgeräte über. Man gestaltete ein geeignetes Leitungs-

wir vom sicheren Zimmer aus sehen, wer drüben in New York als Präsidentschaftskandidat eine Rede hält, oder wenn der Reichspräsident eine Fahrt durch den Tiergarten unternimmt.

Der neue Sender auf dem Heiligenstock birgt eine Fülle technischer Wunder, die eigentlich nur den Fachmann interessieren, aber jedem Laien unbedingte Hochachtung abringen. Er hat die zehnfache Leistung (17 Kilowatt) des alten mit 1,7 Kilowatt. Er wird künftig auf Welle 259,3 arbeiten, statt auf Welle 389,6 Meter. In

in der letzten Stufe. Für das Kühlwasser ist eine besondere Kühlanlage im Keller vorhanden. In einem mächtigen Holzturm wird ebenfalls das Wasser auf neue gefüllt. Dadurch wird der Wasserverbrauch beim Sender wesentlich eingespart. Gegenwärtig finden vom Sender aus Versuche statt. Wenn die Anlage fertig ist, wird der neue Sender in Betrieb genommen. Es ist ein Wunderwerk der Technik, das der deutschen elektrischen Industrie zur höchsten Ehre gereicht.

Aber auch das neue Funkhaus an der Eschersheimer Landstraße mit seinen Sälen, Vortragssälen und den vielerlei technisch-geheimnisvollen Einrichtungen sind Meisterleistungen höchster Vollendung. Die Leitung einer Fülle der Presse, soweit sie geographisch dem Sender angeschlossen ist, durch die Räume und den Sender



Der neue Südwestfunk-Groß-Sender a. d. Heiligenstock m. 17 kw. Antennenleistung im Bild links



Der heutige große Sendesaal des Südwestfunks

netz für Rundfunkübertragung in ganz Deutschland aus und entwickelte die Schallplatten-Aufnahmeapparaturen. Es waren das alles stets Großtaten auf physikalischem Gebiete. Eine Erfindung sagte die andere, bis heute.

Und schon wieder wurden die „neuesten“ technischen Einrichtungen auf dem Rundfunkgebiet übertriften und durch neue verdrängt.

Jetzt nach kaum fünf Monaten erhebt sich auf dem höchsten Gipfel in dem Bereich von Großfrankfurt, dem Heiligenstock, abermals ein neues Gebäude, von dem aus die elektrischen Wellen von einem neuen Großsender von 17 Kilowatt Stärke durch den Äther gesandt werden. In den nächsten Tagen wird dieses Wunder an Präzisionsarbeit deutscher Physik und Technik dem Betriebe übergeben. — Wir verraten aber keine Geheimnisse, wenn wir mitteilen, daß man bereits mit dem Gedanken spielt, Fernschöpfungungen mit Dazwischenschaltung des Films einzurichten. Theoretisch kann man das schon lange, und Versuche im Kleinen sind bereits glänzend gelungen. Es dürften knapp fünf Jahre ins Land gehen, dann können

einem großen Räume des Sendergebäudes befindet sich der eigentliche Sender, in einem zweiten sind die Zulaufleitungen für die Umwandlungen des 5000 Volt starken Drehstromes in Gleichstrom vorhanden. Die technische Einrichtung des Senders ist die gegenwärtig vollkommenste aller deutschen Sender. Im Sendersaal stehen sieben geschlossene Kästen, zwei große Porzellanständer, davor ein Steuertisch und ein mächtiges Schaltpult, von dem aus die ganze Anlage gesteuert und in Betrieb gesetzt, im Notfall bei Gefahr aber durch einen einzigen Druck außer Betrieb gebracht werden kann. Die erwähnten Kästen stellen den eigentlichen Sender dar. In ihnen wird die Trägerwelle erzeugt, verstärkt, nochmals verstärkt, moduliert, und nachdem sie ein Reinigungsgerät für Befreiung von störenden Wellen durchlaufen hat, der Antenne zugeführt, die sie dann durch den Äther sendet. Die Antenne hat jetzt Reusenform und ist 70 Meter lang. Die 100 Meter hohen eisernen Sendetürme sollen später durch Holztürme ersetzt werden. Bemerkenswert an dem neuen Sender sind die beiden wassergekühlten Röhren von je 40 Kilowatt Leistung

machte der Leiter, Dr. Schüller, auf eine Reihe programmatischer Punkte aufmerksam.

Der Südwestfunk kann für sich in Anspruch nehmen, die programmatische und programm-organisatorische Entwicklung des gesamten deutschen Rundfunks in wesentlichen Punkten beeinflusst zu haben. Er führte die kontrastistischen Debatten „Gedanken zur Zeit“ ein, dann erste Opernübertragungen, Förderung der zeitgenössischen Musik, erste Funkübertragungen, Hörspiele, Zeitberichte, Schallplattenhörbilder, Lehrfilme usw. Er fand die erste Verbindung mit dem Tonfilm.

In wenigen Tagen wird der neue Sender in Betrieb genommen. Die Verständigung wird weit besser als jeher sein. Der Rundfunk wird weiter Freunde drinnen und draußen gewinnen. Der Wunsch gilt vor allem dem Saargebiet, wo durch die Kontingentierung der Einfuhr von Rundfunkgeräten aus Deutschland die Verbindung mit dem Mutterlande noch sehr spärlich durch die Ätherwellen vorhanden ist. Auch nach dort müssen die hemmenden Schranken bald fallen.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Kassanisches Landestheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 11. Sept.	19 Uhr: „Lohengrin“, Stamm. R. 2. St.	20 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda“, Stamm. I. 2. St.	11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 11.30 Uhr: Konzert im Kurgarten. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Operetten-Abend.
Montag, 12. Sept.	19.30 Uhr: „Die drei Mädel“, Stamm. A. 2. St.	Geschlossen.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16.30 Uhr: Tanz-See. 20 Uhr: Wälder-Musik.
Dienstag, 13. Sept.	19.30 Uhr: „Zum ersten Male: „Lohengrin“, Oper in 3 Akten von Wagner. Stamm. R. 2. St.	20 Uhr: „Souper“, Hierauf: „Eins, zwei, drei“, Stamm. I. 2. St.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Operetten-Abend.
Mittwoch, 14. Sept.	19.30 Uhr: „Der Zerstörer“, Stamm. G. 2. St.	20 Uhr: „Wetter für morgen: veränderlich“, Stamm. III. 2. St.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Wälder-Musik. 20 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Operetten-Abend.
Donnerstag, 15. Sept.	19.30 Uhr: „Lohengrin“, Stamm. G. 2. St.	20 Uhr: „Souper“, Hierauf: „Eins, zwei, drei“, Stamm. IV. 2. St.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Operetten-Abend.
Freitag, 16. Sept.	19.30 Uhr: „Der Zerstörer“, Stamm. R. 2. St.	Geschlossen.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Operetten-Abend.
Sonntag, 17. Sept.	19.30 Uhr: „Die drei Mädel“, Stamm. F. 2. St.	20 Uhr: „Zum ersten Male: „Die drei Mädel“, Operette in 3 Akten von Walter Kollo. Nachher Stammtische.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Operetten-Abend.
Sonntag, 18. Sept.	19.30 Uhr: „Lohengrin“, Stamm. A. 2. St.	20 Uhr: „Die drei Mädel“, Nachher Stammtische.	11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 11.30 Uhr: Konzert. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Operetten-Abend.

* Verein der Künstler und Kunstfreunde. Der Verein veröffentlicht im Anzeigenteil das Programm der Konzerte im Winter 1932/33, das acht Veranstaltungen umfaßt. An Solisten sind verpflichtet worden: die Pianisten Walter Gieseking, Professor Eduard Erdmann, Professor Wilhelm Kempff, ferner die Sopranistin Ria Peltensberg und die Geigerin Alma Moodie. An Kammermusikvereinigungen treten auf: das Rosen-Quartett, die Kammermusik-

vereinigung der Berliner Philharmoniker, das Fischer-Trio und das Guarnerio-Quartett. Die Konzerte finden im großen Saal des Kinos statt und beginnen abends um 7.30 Uhr.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. In dem neuen Ufa-Film „Quid“ wird das alte Bajazomotiv aufgeführt, von Blut und Dolch, Mord und Verbrechen, aus einem drolligen in ein weltstädtisches Mitten verschoben und vor allem mit einem beglückenden happy end versehen. Die Problemstellung ist interessanter als in der bekannten Oper. Eine vornehme Dame verliebt sich in den fabelhaft beweglichen und akrobatischen Clown Quid. Das heißt, eigentlich nicht in ihn selbst, den Menschen von Fleisch und Blut, sondern in seine freibewegliche Waise und in sein glühendes Kostüm. Es gibt ja für Frauen nichts Interessanteres als einen Mann, der in der Öffentlichkeit steht. Aber es ist das mit einem leichten Grinsen gemischte Interesse, das den Bassisch durchdringt, wenn er in einem Versteck ein verbotenes Buch liest. Hat der große Mann abgesehen und erscheint in Zivil, so ist der ganze Zauber dahin. Die junge Dame heißt im vorliegenden Falle Eva, und mit diesem mythischen Sammelnamen soll wohl angedeutet werden, daß in Liebesangelegenheiten eine wie die andere ist. Eva erkennt in dem „jüngsten Mann“ den vertriebenen Bietrot der Bühne überhaupt nicht wieder. Quid gibt sich beim ersten Stellbildnis nicht zu erkennen und verläßt bei seiner Werbung vollständig. Quid, der Mann, der trotz seiner reifen Jahre heißblütige Mann, der die geliebte Frau begehrt, beginnt nun einen verzweifeltsten Kampf gegen Quid, den Clown, den Doppelgänger, die seelenlose Hülle, das freibige Geistes. Er gerät auf die tollsten Einfälle, um den Rivalen zu erschrecken, der mit ihm selbst identisch ist. So wird der schönen Eva ein ewig begehrt Kollege als Quid vorgestellt, damit sie einen gründlichen Ekel vor dem vergitterten Idol empfindet. Es ist alles umsonst. Aber die Kaiserin der Leidenschaft steigt schließlich doch über die spröde Abwehr der kleinen Frau. Den Quid (sprich Grad) spielt Hans Albers. Geschick und packend taucht er sich hier zum erstenmal dem Liebhaber zum Charakterdarsteller hinüber. Lillian Harven ist so prägnant und quersilberig wie stets. Am bezauberndsten ist sie, wenn sie eine Treppe hinauf oder hinab jagt und ein paar Stufen mit einem Schritt nimmt. Die Regie Robert Siodmak bringt fesselnde Bilder. Werner Henmann hat den schmissigen Schläger geschrieben: „Gnädige Frau, komm und spiel mit mir“. Das bei der Erstausführung bis auf den letzten Blau befehte Haus brachte dem Film ein ganz ungewöhnliches Interesse entgegen.

* Walthaus-Theater. Die Fünf von der Jazzband finden durch einen drolligen Zufall zueinander. Vier fesselnde Musiker kämpfen verzweifelt um ein neues Engagement, als ihnen jult bei der Probe vor dem anspruchsvollen Varietédirektor die „große Nummer“ wörtlich vom Himmel fällt, mit einer stürzenden Leiter und einem netten Mädel, das unsanft mitten auf der Pause landet. Der Direktor glaubt natürlich, die junge Dame gehört zur Truppe, und ist von dem Leitersturz so begeistert, daß er sofort Verträge ausschreiben läßt. Die vier Jazzkameraden sind derart am Ziel ihrer Wünsche und wären zufrieden, hätten sie nur die Mitwirkung des unselbstwilligen „fünftens Mannes“ fäher. Er heißt Jessie, wird gefunden, aber weigert sich hartnäckig, die rüdwärtigen Partien weiterhin so unfreundlicher Behandlung auszuweichen. Nur zwei Tage bleiben, dann muß die Nummer bühnenfertig sein; für die vier Freunde gibt

es eine Menge Enttäuschungen, Ärgernisse und Eiferjüchteleien zu bestehen, bis die mit Spannung erwartete Premiere steigt, zwar ohne Jessie, die sich einen anderen Partner aussucht, doch mit ebenso gutem Erfolg. Die lustige Handlung gestaltet der Regisseur Erich Engel mit viel Witz und Originalität; man verspürt echte Fröhlichkeit, die gerade in ihrer frischen, ungewungenen Art unwiderstehlich zündet. Humorvolle Beobachtung läßt Mitten und Typen ungemein plastisch entstehen, ausgezeichnet ist die Darstellung der Welt des Varietés vor und hinter den Kulissen. In der Hauptrolle findet sich die drollige Jena Jugo recht in ihrem Element; vorwiegend und liebenswürdig-lappig, ebenso reizend, wenn sie jählich ist, wie wenn sie schmolzt, und auch ein niedlicher Schwips kleidet sie ganz vorzüglich. — Im Beiprogramm läuft ein prunkhafter Farbfilm „Liebe und Tanz der Nationen“, eine musikalische Revue des Jazzkönigs Paul White man; auf ähnlichen Stil abgestimmt ist auch die Bühnenschauspiel mit einem Gastspiel der „Fünf Songs“. Gleich den Comedian-Harmonikern versehen sich diese tüchtigen Sänger auf feinstabgetöntes Zusammenwirken, mimisch und rhythmisch wird jede Pointe scharf erfasst, und humorvolle Ursprünglichkeit erzwingt einen sehr nach reichlichen Zugaben befreidigten Beifall.

Weinernte 1932: Guter, aber kleiner Jahrgang

Das Preussische Statistische Landesamt gibt nach seinen Ermittlungen bekannt, daß die Entwicklung der Trauben in den preussischen Weinbaugebieten infolge der hochsommerlichen, heißen Witterung während des August günstige Fortschritte machte. Es müßte jedoch hervorgehoben werden, daß infolge der Trockenheit die Beeren durchweg nur eine mittlere Größe erreichten. Auf Grund der Meldungen der amtlichen Berichtstätter beständen Aussichten auf einen einigermaßen guten, allerdings kleinen Jahrgang. An Rebschädlingen werde das Auftreten des Peronospora (besonders an den Trauben), das Oidium und des Sauremurmurs gemeldet. Die Schädlinge hielten sich in normalen Grenzen. Die Weinpreise zögen ein wenig an.

Aber das Weingeschäft im August 1932 ist noch zu berichten, daß es immer schwieriger wird, deutschen Wein im Ausland unterzubringen. Im ersten Halbjahr 1932 konnten nur 20 679 Hektoliter gegen 23 511 Hektoliter im Vorjahre ausgeführt werden, die in der Hauptsache wieder ins Saargebiet, nach Großbritannien, Holland und der Schweiz gingen. In Weinbau- und Handelskreisen macht man sich immer mehr Hoffnungen auf die Aufhebung der Prohibition in Amerika, von der man sich in Deutschland jedoch nicht allzu große Hoffnungen machen sollte, denn im Jahre 1913 konnten nur 15 273 Hektoliter in den Vereinigten Staaten von Nordamerika untergebracht werden. Das Importgeschäft hat im Vergleich zum vorigen Jahre ebenfalls abgenommen. Trotz der weiter starken Zunahme des zum verbilligten Zollsa von zehn Mark eingeführten Weines zur Herstellung von Wermuthwein ist ein Rückgang der Weineinfuhr insgesamt von 365 729 Hektoliter im ersten Halbjahr 1931 auf 335 321 Hektoliter im ersten Halbjahr 1932 festzustellen. Das Interesse für ausländische Weine ist erfreulicher Weise unverändert gering. Am 6. September d. J. ist eine lange gestellte Forderung der Winger mit Inkrafttreten des Verwendungszwanges deutscher Weine bei Herstellung von Wermuth und Weinessig und Erhöhung des Zolles auf 45 Mark endlich in Erfüllung gegangen. Es ist zu hoffen, daß diese Maßnahmen sich baldmöglichst am deutschen Markt auswirken.

Neue Forstkulturen.

Schäden der Besatzungszeit werden beseitigt.

= Hofheim i. L., 10. Sept. In den Jahren des passiven Widerstandes nahmen bekanntlich die Franzosen auch die deutschen Staatsforsten in eigene Regie. Ganze Wald-distrikte wurden von ihnen abgeholzt. So machten sie auch vor den Staatsdistrikten 9, 10 a und 10 b, die zum Verwaltungsbereich der Oberförsterei Hofheim i. Ls. gehören, nicht halt. In diesen Distrikten wurden mehr als 30 Hektar abgeholt. Sofort nach Beendigung des passiven Widerstandes jagte die Oberförsterei Hofheim den Entschluß, den Schaden durch neue Kulturen zu beseitigen. Unter der tatkräftigen Leitung des Hegemeisters Schuhmacher (Eppstein) wurden Buchen durch Selbstbesamung, sowie Kiefern, Fichten, Lärchen und Eichen in Streifenform angelegt. Durch eine sachgemäße Behandlung haben sich diese Kulturen sehr gut entwickelt. Bei der erfolgten Zusammenlegung der Ackergrundstücke in der Gemeinde Langenhain gingen die Landwirte als Eigentümer des sogenannten Bauernwaldes zum Verkauf desselben über. Mehr als 50 Hektar Wald wurden durch den Fiskus angekauft und teilweise ausgetauscht. In diesem Distrikt wurden im vorigen Jahre unter der Leitung von Förster Becker (Eppstein) Eichen und Buchen in Form von Streifenform angelegt. Die Buchen sind nur als Bodenschutzholz gedacht; es soll hier später ein reiner Eichenwald entstehen. Am Freitagmorgen fand eine Besichtigung des Bauernwaldes durch Oberforststrat Bonjen (Wiesbaden) und Herrn Oberförster Sprenger (Hofheim) statt. Oberforststrat Bonjen sprach sich anerkennend über die Anlage der Kulturen und das gute Wachstum derselben aus. Zurzeit sind im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes 40 Arbeiter mit der Kulturreinigung beschäftigt. Um bessere Abfuhrmöglichkeiten zu schaffen, ist ein weiterer Ausbau eines ehemaligen Waldweges zur Chaussee geplant.

Auf den Spuren von Falschmünzern.

= Wehlar, 9. Sept. Die Wehlarer Kriminalpolizei ist einer Falschgeld-Affäre auf die Spur gekommen, die sich in ihren Ausmaßen noch nicht absehen läßt. Auf Grund zahlreicher Verdachtsgründe wurde am Mittwoch der Arbeiter Adolf Hofmann aus dem Stadtteil Niedergirmes verhaftet. In Stadt und Kreis Wehlar sind eine große Anzahl falscher Fünfmarkstücke in Umlauf, die die Annahme begründen erscheinen lassen, daß sich die Herstellungszentrale in Wehlar selbst befinden müßte. Beobachtungen haben nun ergeben, daß immer noch dem Auftauchen Hofmanns falsches Geld festgestellt werden konnte. In einer Gastwirtschaft in Leun wechselte Hofmann 4 Fünfmarkstücke in einen Zwanzigmarkschein um; die Geldstücke waren falsch. Dabei beging Hofmann eine Fahrlässigkeit, auf Grund deren er überführt werden konnte. Er ließ in der Wirtschaft seine Handtasche liegen, ein „umgebauter“ Schutranzen, und dieses Behältnis prägte sich den Leuten mehr ein als das wenig besagende Äußere des Falschgeldverbreiters selbst. Die Kriminalpolizei konfrontierte ihn weiter mit zahlreichen Geschäftseleuten und Gastwirten im Kreise Wehlar, und in den meisten Fällen konnte Hofmann als der Falschgeldverbreiter wiedererkannt werden. Er leugnet nach wie vor, gilt aber als überführt. Bei der Polizei gehen noch täglich falsche Geldstücke ein. Die Werkzeuge zur Falschgeldherstellung konnten trotz mehrerer überraschender und zu nächtlicher Stunde ausgeführter Hausdurchsuchungen an verschiedenen Stellen der Stadt noch nicht gefunden werden.

Absturz zweier Darmstädter Touristen.

40 Stunden im Gletscherschlund.

Nach einer Meldung aus Pontresina bestiegen am 3. September zwei junge Touristen aus Darmstadt führerlos von der Tschirva-Hütte aus den Big Roseg über dem Gletschgrat. Sie wurden vom Hüttenwart im Abstieg geholt. Offenbar hatten sie die Absicht, nach der Koazhütte abzustiegen, wobei sie zu stark in die ihnen unbekannten Felsen gerieten und in einen Schlund abstürzten. Dem einen gelang es, sich aus den Spalten herauszuheben und weitere zirka 400 Meter abzustiegen. Hier wurde er am Sonntagfrüh von einer Touristengruppe vollkommen erschöpft aufgefunden und nach der Koazhütte geführt. Sein Zustand gibt zu keinen Befürchtungen Anlaß. Sein Freund wurde erst am Montag durch eine Rettungsschlange im bewußtlosen Zustand aufgefunden und konnte aus dem Gletscherschlund, in dem er ungefähr 40 Stunden gelegen hatte, befreit werden. Auch er war vollkommen erschöpft und halb erstorben und wies starke Kopfschmerzen sowie Erfrierungsschäden an den Füßen auf. Außerdem wurde bei ihm eine Gehirnerschütterung festgestellt. Der Schwerverletzte wurde vom Restaurant Roseg aus nach dem Krankenhaus verbracht.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Synoden des Kreises Wehlar bleiben bei der Rheinischen Landeskirche.

= Wehlar, 9. Sept. Die in Braunsfels tagende Jubiläumssynode des Solmser Landes faßte auf ihrer Arbeitstagung am Mittwoch eine Kundgebung, in der sie betont, daß trotz der politischen Trennung des Kreises Wehlar von der Rheinprovinz die Evangelische Kirche des Solmser Landes sich nach wie vor mit der Rheinischen Landeskirche verbunden fühlt und bei ihr zu verbleiben gedenkt. — Eine gleiche Kundgebung haben jetzt die Geistlichen der Kreis-synode Wehlar beschlossen und diese Kundgebung an die dem-nächst zusammentretende rheinische Provinzialsynode weiter-geleitet. — Es ist durchaus möglich, daß die kirchlichen Organisationen entgegen der politischen Regelung beim Ver-bande der Rheinischen Landeskirche verbleiben, wie das Bei-spiel in anderen Landesteilen beweist.

Reichsinn mit dem Tode gebüht.

= Worms, 9. Sept. In Weinsheim wurde der 19-jährige Heinrich Nagel vom Anhänger eines Bulldoggs überfahren und auf der Stelle getötet. Der Junge hatte sich an den ersten Anhänger des Bulldoggs geklammert, war abergerutscht und unter die Räder des zweiten Anhängers geraten, der ihm über Kopf und Brust ging, die vollständig einge-quetscht wurden. Die Fahrer, die von dem Vorgang gar nichts bemerkt hatten, fuhren weiter. Erst zwei Spielkame-radisten des Verunglückten, die mit dabei und Zeuge des schreck-lichen Todes des Jungen waren, meldeten den Unfall.

Die überlisteten Wilderer.

= Gelnhausen, 9. Sept. Schon wiederholt ist von der starken Zunahme des Wildererumwesens in den Gebieten um Bad Orb und Dassel berichtet worden. Dank der List eines Berliner Kriminalbeamten, der incognito in Bad Orb

weilte, ist es jetzt gelungen, etwa zwölf Personen fest-zunehmen. Der Beamte, der sich als Tantiellenbesitzer aus-gab, konnte sich durch Versprechungen das Vertrauen einiger verdächtiger Personen erringen, so daß er schließlich zur „Jagd“ mitgenommen wurde. Ein vorher verständiges Überfallkommando hatte alsdann leichte Arbeit.

= Auringen, 10. Sept. Am Sonntag und Montag findet die Auringer Korb statt. Verkaufstände und Buden sind schon in erheblicher Zahl aufgebaut. Leider konnten die Korbbedürfen in diesem Jahre keinen Korbbezug auf die Beine bringen.

= Oberursel, 9. Sept. Der arbeitslose Philipp Sehl stürzte am Donnerstag aus bisher unbekannten Ursachen von

einem Baum ab und wurde von seinen Kameraden mit ge-brochenem Genid tot aufgefunden.

= Strich i. Rhg., 10. Sept. In der hiesigen Gemarkung war der allgemeine Weinbergschluß auf Samstag festgelegt worden. In der nachfolgenden Woche können not-wendige Arbeiten in den Weinbergen nach vorheriger An-meldung auf dem Rathause noch verrichtet werden. Die heiße Bitterung in den letzten Wochen hat die Trauben überall in den Reifzustand versetzt, der weiter günstig fort-schreitet.

= Kalltatten, 9. Sept. Der weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Gastwirt Karl Oberländer, Be-sitzer der Gastwirtschaft „Zum Deutschen Kaiser“, ist am Donnerstag gestorben.

Neues aus aller Welt.

Die Explosionkatastrophe im New Yorker Hafen.

Bisher 42 Tote festgestellt.

Das schwere Unglück im Hafen von New York ist die größte Schiffskatastrophe, die sich seit Jahren in den New Yorker Gewässern ereignet hat. Bisher sind 42 Tote festgestellt worden; ungefähr 90 Arbeiter wer-den noch vermisst, von denen der größte Teil ebenfalls ums Leben gekommen sein dürfte. 37 Passagiere sind lebensgefährlich verletzt worden. Auf der Fähre, einem alten Rasten, der vor 44 Jahren gebaut wurde, befan-den sich insgesamt 165 Arbeiter, die in Sifers Island an dem Bau eines Gefängnisses arbeiteten.

Die Katastrophe ist durch eine Kessel-Explosion ver-uracht worden. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß zahlreiche zerstückelte Leichen bis zu 30 Meter hoch in die Luft geschleudert wurden. Eine Leiche fiel 35 Meter von dem sofort gesunkenen Schiff entfernt ins Wasser; eine andere wurde gegen ein 50 Meter vom Katastrophentort entfernt liegendes Gebäude geschleu-der, schlug die Fensterscheiben ein und fiel auf die Straße hinab.

Dampfer als Flugzeugstützpunkt.

Berichte der deutschen Luftkassa.

Zu den aus Hamburg und Bremen stammenden Meldungen über die Verwendung eines Dampfers als Flugstützpunkt teilt die Deutsche Luftkassa Berlin mit: Die Luftkassa hatte ursprünglich in der Absicht, erst nach erfolgreichem Abschluß der Versuche an die Öffentlichkeit zu treten, vom Norddeutschen Lloyd den etwa 5000 Tonnen großen Dampfer „Westfalen“ ge-chartert, um auf diesem Schiff ein Katapult und einen Hebeplan einzubauen. Ferner wird das Schiff mit einem Schleppseil ausgerüstet werden. Für die Katapult-Flugzeuge sind Flugzeuge der Firma Dornier, von dem bekannten Typ Dornier-Werke-Flugzeug, vorge-sehen. Die Einbauten auf der „Westfalen“ dürften An-fang nächsten Jahres beendet sein, so daß dann die not-wendigen Versuche mit Katapult-Flugzeugen der Flug-boote und dem Wiedereinsteigen an Bord mit Hilfe von Kran und Schleppseil vor sich gehen können. Der Zweck dieser Versuche besteht darin, daß die Reichweiten von Seeflugzeugen auf großen Strecken gegenüber dem Start vom Wasser erheblich gesteigert werden können. Da es sich bei diesem Plan, an dem bereits seit über einem Jahr bei der Luftkassa gearbeitet wird, um mehrere neuartige technische Probleme handelt, ist alles weitere von dem Fortgang der Versuche abhängig. Erst nach deren erfolgreicher Beendigung kann an den Einsatz im planmäßigen Streckenflugdienst gedacht wer-den. Zurzeit finden bereits Vorerfahrungen mit dem Schleppseil statt, das von dem Chefkonstrukteur Hain von der Deschimag entworfen ist. Die Versuche werden mit Wallflugbooten vorgenommen und sind bisher auf offener See bei Helgoland wunschgemäß verlaufen.

Debcencinsturz auf den Richter-Schächten. — Vier Arbeiter verschüttet. Auf der 450-Meter-Sohle der Richter-Schächte bei Janow stürzte eine Decke ein. Vier Arbeiter wurden nach einer Meldung aus Kattowiz von den Kohlenmassen verschüttet. Es besteht wenig Hoffnung, die Verschütteten noch lebend zu bergen. Der Einsturz wird auf ein tektonisches Beben zurückgeführt.

Ein tschechischer Segelflieger tödlich verunglückt. Bei Mährisch-Ostau ist der tschechische Segelflieger Wenzel Tidhopad, als er im Schleppplan eines Kraftwagens zu einem Probeflug aufsteigen wollte, plötzlich verunglückt. Er stürzte aus einer Höhe von etwa 15 Meter ab und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er später in einem Krankenhaus erliegen ist.

Bombenexplosion vor zwei New Yorker Theatern. Vor zwei in verschiedenen Stadtteilen gelegenen Theatern in New York ereigneten sich Bomben-explosionen, als die Theaterbesucher gerade die Vor-stellung verlassen wollten. Es wurde nur Sachschaden an den Ausgangstüren und in der Nachbarschaft ange-richtet, wo eine Reihe von Schaufensterscheiben in Trümmer ging. Die Tat wird mit der in der Arbeiter-schaft herrschenden Erregung in Zusammenhang ge-bracht.

Erdbeben in Mexiko. Aus New York wird ge-liefert: Ein furchtbares Erdbeben hat eine Anzahl von Städten und Dörfern von Mittel- und Westmexiko, be-sonders im Gebiet von Jalisco, heimgeführt und be-trächtlichen Sachschaden angerichtet. Man befürchtet, daß dabei auch viele Bewohner ums Leben gekommen sind.

Massenpeiser vergiftungen auf Java. Meldungen aus Mitteljava zufolge sind dort neue Massenvergiftungen nach dem Genuß der bekannten japanischen Volksnahrung, Tempe Boengki, einer Art Sojabohnenkeulen, aufgetreten. In der Ortschaft Gomdang (Residenzstadt Karang Anjer) sind bereits 50 Fälle zu verzeichnen, von denen 21 einen töd-lichen Ausgang genommen haben.



Ein neues Ebert-Denkmal in der Pfalz.

Das neue Denkmal, das jetzt in Zweibrücken (Pfalz) zum Gedenken an den ersten Präsidenten der deutschen Republik feierlich eingeweiht wird. Das Denkmal zeigt die Porträts des Reichsprä-sidenten Ebert (vorn), Rathenau (links) und Erzberger (rechts). Die Rückseite trägt die Inschrift: „Den großen Führern der deutschen Republik“.

Wetterbericht.



Der kräftige englische Tiefdruckwirbel hat sich rasch auf-gefüllt und zieht nordwärts ab. Die Ausläufer desselben haben unser Wetter wenig beeinflusst, nur in der Rhein-gegend kam es am Freitagnachmittag zu Gewittern, während es in unserem Gebiet nur zu Bewölkung kam. Bei der starken Erhöhung des Festlandes und einer ziemlich gleich-förmigen Luftdruckverteilung kann auch in den nächsten Tagen bei etwas übernormalen Temperaturen stellenweise mit gewittrigen Störungen gerechnet werden.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Wechselnd bewölkt und etwas kühler, einzelne Schauer, west-liche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	9. September 1932	7 Uhr 27	11 Uhr 27	1 Uhr 27	3 Uhr 27	Wetter
		morg.	nachm.	abends		
Luft- auf 6° und Normalhöhen	747,5	747,3	747,5	747,4		
druck auf dem Meerespiegel	752,6	757,9	757,4	757,3		
Thermometer (Celsius)	17,1	21,4	18,4	18,6		
Luftfeuchtigkeit (Prozente)	13,3	14,4	14,0	13,9		
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	90	83	88	80		
Windrichtung	SO 1	SO 3	NO 1	—		
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—		
Höchste Temperatur	27,9					
Niedrigste Temperatur	14,8					

Die heutige Ausgabe umfasst 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Kellisch für Unterhaltung, Stadt-nachrichten und den übrigen Schriftteil; S. Gänther für die Anzeigen und Redaktionen: J. D. O. Kaiser, Geschäft in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Beste Betten noch nie so billig!	Bettfedern 2.-, 1.75, 65 1.-, . . . Halbdaunen 6.50, 6.-, 5.-, 4.25, 3.25, 3.-, 250 Daunen 12.-, 10.-, 9.-, 7.50, 650	Kissen und Deckbetten Kissen 11.50, 10.-, 9.-, 8.-, 7.-, 6.-, 350 5.-, 4.-, Deckbetten 29.-, 25.-, 23.-, 20.-, 18.-, 16.-, 12.- 14.-	Matratzen eigene Fabrikation Seegrasmattmatratzen 26.-, 24.-, 20.-, 14.- 18.-, 16.-, Wollmatratzen 30.-, 26.-, 22.-, 20.-, 18.- Kapokmatratzen allerbesten Java-Kapok 60.-, 52.-, 50.-, 35.- 45.-, 40.-, Haar- u. Schlaraffia- matratzen v. 50.- an	Betten in Metall und Holz 22.-, 21.-, 20.-, 19.-, 18.-, 17.-, 12.- 16.-, 15.-, Kinderbetten 25.-, 23.-, 21.-, 19.-, 15.- 17.-, Patentrahmen 17.-, 15.-, 10.- 12.-	Steppdecken Satin und Damassé 20.-, 19.-, 17.-, 14.50, 13.50, 11.90, 750 9.- Daunendecken 60.-, 55.-, 36.- 45.- Schlafdecken 10.-, 8.-, 6.-, 2.- 5.-, 4.-	Betten-Stern Wiesbaden Mauergasse 8 u. 15 nur 8 u. 15 Größtes und ältestes Spezialhaus
--	--	---	---	--	--	---

Wenn Sie jetzt noch

Gardinen

und Dekorationen kaufen,

sparen Sie viel!

Fantasie-Etamines und Gitterstoffe, 150 cm brt. in kolossal Auswahl Mtr. 78, 88, 58, 48,	32
Schwedenstoffe geschwollte, mattgelebte Streifenmuster Mtr. 98, 88, 78, 68,	48
Faltenstores auf Markise, Leier, Ausführung Mtr. 125, 135, 145, auf Gitterstoff, m. 3 od. 2 Einsätze, u. Franen, Mtr. 1, 55, 95,	65
Voll-Voile-Druck für duffige Schlafzimmer-Dekorat., auch auf pastellfarbigen Grund, 112/115 cm brt. Mtr. 175, 185, 195, auf Spezial-Voile , 112 cm brt. Mtr. 1, 15, 1, 15,	98
Ketten-Druck der neuartige, interessante Dekorationsstoff, für Schlaf- und Wohnzimmer, 125 cm brt. Mtr. 2, 15, 2, 55,	245

DAS GROSSE
TEXTIL-SPEZ-
HAUS FÜR ALLE

WOLFF

WIESBADEN
KIRCHGASSE 62

K 33

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Erna mit
Herrn Bror Herman Aronsson,
Empfangschef im Grand Hôtel Royal, Stockholm,
geben bekannt

Meine Verlobung mit Fräulein Erna Walther
zeige ich ergebenst an

Ludwig Walther u. Frau
Anny, geb. Weygandt

Bror Herman Aronsson

Wiesbaden
Hotel Adler Badhaus

Stockholm

September 1932

132

Wir grüßen als Verlobte

Brigitta Tückmantel
Otto Bauer

Wiesbaden
Stöcker Str. 7

Mairitz
Hinf. Christophstr. 7

Walter Heinz Schnellen,
Dipl.-Ing.
Meta Schnellen, geb. Krick
Vermählte

Köln a. Rh. 8. Sept. 1932 Wiesbaden
Webergasse 39, 1.

Alfred Will
Frieda Will
geb. Kröhl
Vermählte.

Wiesbaden, den 11. September 1932.
Mittelbecksstraße 16 Adlerstraße 22
Gravung 3 Uhr Bergkirche.

TRAUER

Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- u.
Kartenform, Grabreden, Dankesglossarien usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit
wieder aufgenommen.

Sanitätsrat **Dr. Lugenbühl**

Schützenhofstraße 9.

Sprechstunden nur nachmittags 3½–5½ Uhr
außer Donnerstags.

Dr. W. Wirth

Spezialarzt
für innere Krankheiten
verzogen

nach Wilhelmstr. 40
Tel. 24444. ½9–½10, 3–5.

NUR GUTE

**Reklame-
Drucksachen**

FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
MODERNES UND BESTES
GERICHTETES DRUCKHAUS

Todesfälle in Wiesbaden.

Gustav Schneider, Oberpostkammer, 54 Jahre,
Mariental 3, † 7. 9.
Frieda Börner, geb. Boll, 29 J., Nüdesheimer
Straße 25, † 8. 9.
Max Transfeldt, Generalmajor a. D., 68 Jahre,
Humboldtstraße 14, † 8. 9.
Anton Beller, Zeitungshändler, 64 Jahre, Röder-
straße 20, † 8. 9.
Sophie Thon, geb. Blum, verwitw. Rentier,
62 Jahre, Seerückenstraße 7, † 9. 9.

Nach wie vor führend
ist das



Brikett!

F 52

Dunaris-Quelle!

stärkste Natron-Lithion-Quelle von größter Blutbildungskraft
Verhütet Heilt

Krebs-Geschwüre

Wechseljahrsbeschwerden, Harnsäureablagerungen,
Nieren-, Blasen-, Darm-, Herz-, Galle- u. Leberleiden.
Gelegenheit zur Trinkkur in der Kolonnade der Kochbrunnen-
anlage (neb. Konditorei Büttgen).

**F. Wirth G. m. b. H., Mineralwasser-
großhandlung**
Westbahnhof — Telefon 20054.

1881

Zurück.

**Sanitätsrat
Dr. G. Knauer**
Hautarzt
Kirchgasse 22, I

Von der Reise zurück.

**Zahn-Arzt
Dr. Georg Caspari**
Wilhelmstraße 40 Tel. 27745

Zurück.

Dr. Wicke
Frauenarzt
Marktplatz 5, I

Statt Karten.

Allen herzlichsten Dank für die mir anläß-
lich meines 40jähr. Geschäfts-Jubiläums
erwiesene Aufmerksamkeit.

Mauergasse 10.

S. Stern.

**Badhaus
„Zwei Böde“**
Häufnerstraße 12.
Badezellen
mit Kabinen.
Boräugl. geeignet zur Kur
für Einheimische. 3465

**Der kürzeste Weg zum Erfolg
sind Inserate im
Wiesbadener Tagblatt**

Heute nacht verschied sanft nach kurzem Leiden im Alter
von 66 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater,
Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Robert Kahl

Schriftsetzer i. R.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Kahl, Wwa.

Wiesbaden-Bierstadt, Wiesbaden, Dresden, Brasilien,
den 10. September 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den 12. September 1932,
nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Erbenheimer Straße 15,
aus statt.

Heute verschied unser früherer langjähriger treuer
Mitarbeiter

der Schriftsetzer i. R.

Herr Robert Kahl.

Der Verstorbene hat unserem Hause in 34jähriger un-
unterbrochener Arbeitstätigkeit treu gedient, bis ihn im Jahre 1926
ein Leiden zwang, in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.

Unser Haus wird dem Verstorbenen, der sich die Achtung
und Wertschätzung der Geschäftsleitung wie seiner Mitarbeiter
erworben hatte, stets ein treues Andenken bewahren.

Wiesbaden, 10. September 1932.

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt.**

4 1/2-Zim.-Wohn. m. Bad, Hall u. Zub., Schlichter-Str. 11, Hochp. a. 1. 10. zu verm. Näh. 1 St.

Sonnige 4-Zim.-Wohn.
mit Küche, eingerichtet. Bad, monatliche Miete 98 Mk. sofort zu vermieten. Näheres „Merwa“ Gerichtsstraße 3, 1.

Freundl. 4-Zim.-Wohn. mit Küche zu vermieten im 5. St. Sonnenberger Straße 82. Fern. monatlich 50 Mk. M. Ducaffe.

Gehöbe 4- u. 5-Zim.-Wohnungen
in guter Lage, günstig zu verm. Wielandstraße 14. Näh. beim Hausmeister im Hof.

Herrschaffl. sonn. große 4-5-Zim.-Wohn., Küche, Bad, ar. Manjard, drei Balkons, in gepflegtem ruh. Hause, a. Rast. Fr. A., zu verm. Miete n. mtl. 110 Mk. o. 1. 10. a. v. Adr. i. St. Berl. Sm.

In schön. ruh. Lage, herrschaffl. Haus, Viehhofen, neu. ar. 4-Zim.-Wohn., ar. Bad, Manj., 2 Bst., zwei Kell., a. 1. Okt. zu verm. Tapeten nach Wahl. Miete 90 Mk. mtl. Off. u. M. 883 T. R.

In schön. ruh. Lage, herrschaffl. Haus, Viehhofen, neu. ar. 4-Zim.-Wohn., ar. Bad, Manj., 2 Bst., zwei Kell., a. 1. Okt. zu verm. Tapeten nach Wahl. Miete 90 Mk. mtl. Off. u. M. 883 T. R.

Eleg. 4-Zim.-Wohn.
mit Zentralheiz., Bad u. sonst. Zub. in ruh. Lage, Nähe Bahnhof, zu verm. zum 1. Okt. 15. Okt. Off. u. M. 891 an den Tagbl.-Verlag.

Schierstein
Sonnige 4-Zim.-Wohn., herrschaffl. Str. 10, Neubau, mit Etagenheiz., u. Bad, a. 1. 10. zu verm. Miete 73 Mk. Näh. Schierstein, Adolfsstr. 1, Part. Tel. 61055.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 2 Balkons, Wintergarten, Manjard, neu hergerichtet, zum Preise von 55 Mark zum 1. Oktober zu verm. im 2. St. Schierstein, Viehbrich Straße 27. Telefon 60709.

5 Zimmer
Adelheidstraße 90, 1. St., 5 gr. Zimmer nebst Zubeh. zum 1. 10. zu vermieten. Näh. 2. Etage.

Adolfsallee 3
Schöne 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. zu verm. Hallgarter Straße 1 herrschaffl. 5-Zim.-Wohn., ar. Balkone, Bad, reichl. Zubeh., Sonnenl., ruhiges Haus, 1. Okt. sehr preiswert zu verm. Näh. 1. St.

Sindenbergstraße 24
zu verm.: 5-Zim.-Wohn., Hochp. m. Zubeh., Fern. 150 Mk., große 2-Zim.-Wohn. m. Küche, Erdp. Fern. 45 Mk. Näh. 1. St.

Zahnstraße 29, 1.
Schöne sonn. 5-Zim.-Wohn. mit Bad, dir. am Rind. zu verm. Näh. 3. St.

Zahnstraße 42
sch. 5-Zim.-Wohn. a. 1. Okt. zu verm. Näh. 1. St.

Kaiser-Fr.-Ring 1
5-Zim.-Wohn., 3. St., m. Zubeh., Balkon, mit schöner Aussicht, zu verm. Näheres dalebit. 1. St.

Kaiser-Friedrich-Ring 22
(Ede Adelheidstraße) 1. u. 3. St., schöne Lage des Rings, herrschaffl. neu herger. sonn. ar. 5-Zim.-Wohn. mit Bad sowie großer sch. Veranda a. 1. 10. zu vermieten.

Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und Zubeh. 1. St., lof. od. sofort zu verm. Näh. Part. lfs. (Tel. 7087)

Kapellenstraße 6
1. Etage, 5-6 Zimmer, neu herger., mit oder ohne Pension preiswert. Näh. dalebit. 2. Etage.

Philippstraße 33, 1.
sonnige 5-Zim.-Wohn.,

Rheingauer Straße 2
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. sofort oder später zu verm. Miete monatlich 110 Mk. Seerobenstraße 33, 3. St. 5-Zimmer-Wohnung Sonnenl. a. dm. Reichl. Zubeh., Bad, Hall, nahe d. Autobus 3 und 4. Näh. Schröder, 1. St. r.

Wallerstraße 11
Schöne 5-Zim.-Wohn. mit Zub. (Sonnenseite) zum 1. 10. 1932 evtl. früh zu verm. Näh. Baubüro Voh. Telefon 23941.

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., in der Nähe des Bahnhofs, a. 1. Okt. zu vermieten. Näheres Albrechtstraße 5, Part.

Schöne sonnige 5-Zimmer-Wohnung
Part. m. Zubeh. in gut. Zust. ar. ged. Veranda u. Vorg. billig zu verm. Albrechtstraße 17, Ede Adolfsallee, Anzuleben v. 3-4 1/2 Uhr. Näh. 1. St.

Gegenüber d. Kochbrunnen Taunusstraße 7
5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. durch Tel. 21678.

Herrschaffl. 5-Zimmer-Wohn.
Kaiser-Friedrich-Ring 46 zu verm. Näh. b. Hausmeister. F207

Schiersteiner Str. 31/33
herrschaffl. 5-Zimmer-Wohnungen mit Zentralheiz. und Warmwasserb., 2 Manjarden, 2 Keller, im 1. und 3. St., preiswert zu verm. C. Th. Wagner, AG.

Sofort 5-6-Zim.-Wohn.
moderne mit allem Zubeh., ged. gr. Veranda, Etagenheizung, schöner Garten, in Etagenhaus, Parkstraße 28, für 170 Mark Miete zu vermieten. Näheres Parkstraße 20, 1. St., vorm. Telefon 24391.

Hochmoderne Villen-Etage
5 Zimmer, 2 Wohnterrassen, H. w. und f. Wasser, ar. Bad, vortr. Etagenheiz., haubfreie ruhige Lage, 10 Minuten vom Kurhaus, zu vermieten. Umlandstraße 15, 1. Telefon 24490.

Elegante sonnige 5-Zim.-Wohnung
mit allem Komfort, Kurlage, zu 190 Mk. Miete, andere tadellos hergerichtete 5-Zimmer-Wohnung zu 110 Mk. zu vermieten. Off. unter Z. 895 Tagbl.-Verl.

6 Zimmer
Adelheidstraße 97, Hochp., 6-Zim.-Wohn., Sonnenl., mit 3 Balkons, Bad u. Zubeh. zum 1. Oktober zu verm. Näh. Adelheidstraße 90, Part.

Adolfsallee 23, 2. u. 3.
ie 6 Zim. mit Badesinricht., 2 Manj., 2 Keller, auf sofort zu verm. 2 Stod mit Et.-Heiz. Näheres Kaiserplatz 3, Büro.

Dogheimer Str. 58, nahe R.-Fr.-Ring, Part. lfs.
6-Zim.-Wohn. a. 1. 10. 32 preisw. zu verm. 1. St.

Sumboldtstr. 11
herrschaffl. 6-Zim.-Wohn. mit H. Kalt- u. Warmwasser, moderne Et.-Heiz., vollst. neu hergerichtet, zu verm. Näh. Part.

Herrschaffl. 6-Zim.-Wohnung
2 St., mit Bad, Balkons u. reichl. Zubeh., neu hergerichtet, sofort zu vermieten. Bed. herabgeleichte Fr.-Miete 120 Mk. mtl. Näh. im Büro Friedrichstraße 18, Seitenb. Erdp.

Sonnige 6-Zim.-Wohn.
Kaiser-Friedrich-Ring 88, 1. mit Bad u. Zubeh. a. v. Näh. Mtlch, Part. lfs.

Herrschaffl. 6-Zimmer-Wohnung
3 St., m. all. Zubeh., Verl.-Kufung, preisw. zu verm. Näh. Rüdigerstr. 14, P. r. Tel. 23545

Herrschaffl. 6-Zim.-Wohn.
Sonnenl., Bad u. Zubeh., Zentralb., Hochp. oder 1. Et. a. 1. 10. 32 preisw. zu verm. Näh. Wallerstraße 13, 1.

7 Zimmer
Part. od. 1. Etage große 7-Zim.-Wohn. mit Zubeh. zu verm. Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1.

Zentrum
7-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., für Pension oder geschäftliche Zwecke geeignet, preiswert zu vermieten. Näheres Schloss, Langgasse 32

Herotal
in Etagen-Villa, Franz-Str. 4, 2 St., 5-Zim.-Wohn. mit Bad, Balkon und Zubeh. sofort zu verm. Näh. dal., Erdp.

Sonn. 5-Zim.-Wohnung
a. 1. 10. zu verm. Näh. Klarenthaler Str. 5, P. r.

Herrschaffl. Wohn.
5 Zimmer, Bad, Zub., Zentralheiz. u. Aufzug sofort zu verm. Rheinstraße 49, 2.

Schöne ar. sonn. 5-Zim.-Wohn.
Part. 2. oder 3. Et. zu verm. N. Schiersteiner Str. 17, 1.

Sonnige Hochpart.-Wohn.
Westerwaldstr. 4, gesunde freie Lage, ruhige Haus, 5 Zimmer, Bad, ged. Balkon, Nähe Straßenbahn, zum 1. Okt. preiswert zu vermieten.

Gehöbe 5-Zim.-Wohn.
in 2-3-Billa, Sonnenberg, Kaiser-Friedrich-Straße 12 (Tennelbach) a. 1. Okt. zu verm. Küche, dal., v. 3/11-1 u. 4-6 1/2

Viebrich, Rathenaplag 4
sind zwei 5-Zimmer-Wohnungen mit Ball., Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Arzt oder Zahnarzt geeignet, sehr billig zu vermieten. Näh. dalebit, im Laden.

Schöner Laden
mit schön. Hinterzimmer, im Zentrum, zu verm. Weinhandlung Koenig, Wiesbaden, Goldgasse 2

Laden
Mehlsberg 21, Ede Guldberg, beste Verlehrsage, i. jede Branche geeignet, in welchem seit 17 Jahren das Obst- und Gemüsegeschäft Scheerer mit bestem Erfolge betrieben wurde, zu vermieten. Näh. Schneidererei Schmidt, Hotel „Rote“

Gr. Laden
mit Nebenräumen, auch geteilt, zu verm. Dranienstraße 14. Näh. 1. lfs.

Laden m. 2-Zim.-Wohn.
und Nebenraum zum 1. Okt. 1932 zu verm. Näh. Walramstr. 25, 1 r.

Ed-Laden
Webergasse 21, zur Hälfte der Friedr.-Miete nur an lohn. Mieter lof. zu verm. Näheres Umlandstr. 15, 1. Telefon 24490

Sehr Werkstätte für ruh. Betrieb
zum 1. Okt. zu verm. Bleichstr. 30, Part.

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstr. 9, Ecke Bismarckpl. Tel. 26550

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

Westviertel, unweit vom Walde kl. Villa
m. Dielen, 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung, Küche im Parterre, außergewöhnlich billig zu vermieten.

1. Etage, Büro-Räume
auch für Arzt sehr geeignet, mit Küche, Anschlag, lof. zu vermieten. C. Jung, Blumenhaus, Burgstraße, Ede.

Büros usw.
im Zentrum, billig zu verm. Näh. Pruderei Friedmann, Kirchstraße 50

Arzt. Werkstat. mit R. u. Kraft für ruhigen Betrieb
zu vermieten. Näh. Kaiser-Friedr.-Ring 23, 1.

Büro, Rheinbahnstraße 4
eventl. mit Lager, frei.

Beste zentrale Lage!
4 schöne, neu herger. Büro- od. Praxisräume, besond. geeignet für Rechtsanw., Arzt, Zahnarzt usw. Rheinstraße 38, Hochp. (2tes Haus neb. Nassau-Landesbank). Miete 100 Mk. d. Monat, lof. od. später zu vermieten. Näh. dalebit in d. Weinhandlung Simon u. Co.

Gewerbl. Räume
(nahe Ringstraße), verloh. Größe, auf 120 qm, hell u. trocken, für verschied. Zwecke geeignet, evtl. mit 3-Zim.-Wohn., lof. o. sp. prw. zu verm. Tennenbachstraße 19. Tel. 20088

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Vi

Büro
möbl. od. unmöbl. zu verm. Telefonben., Schreibm., evtl. kaufm. Kraft, mon. 40 Mk. Adresse

Kinderl. Ehepaar sucht 1-2 Zim. u. Küche. Karte vorh. Preisoff. u. D. 888 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohnung (Frontseite), 1. etage, mit Bad, Gartenbenutzung, sofort oder später gesucht. Offerten unter D. 896 an den Tagbl.-Verl.

Suche sonn. 2-3-Zim. (abgeschlossen), Zentralheizung, Bad, sofort.

Prof. Fischer-Trachau, Kaderstraße 28.

Ruhige Familie (3 erwachs. Pers.) sucht sonnige 2-Zimmer-Wohnung (Frontseite). Preis bis 35 RM. Preisoff. unter D. 882 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. v. vünftl. Mietzähler gesucht. Off. mit Preisangabe unter D. 891 an Tagbl.-Verl.

Beamter sucht zum 1. 10. **2-Zim.-Wohn.**

m. Küche u. Zubeh. Ang. mit Preis unter D. 894 an den Tagbl.-Verl.

2 Zimmer und Küche zum 1. 10. von eins. Dame gesucht. Preisoff. unter D. 894 an Tagbl.-Verl.

Offizierswitwe mit erw. Tochter f. sofort abgeschl. 2-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad, oder Garten, ca. 400 RM. Zahlungsweise. Off. unter D. 888 an den Tagbl.-Verl.

Zwei Damen (Mutter u. Tochter) suchen ger. 2-3-Zim.-Wohn. m. Manufaktur und Zubeh. evtl. 3 Zim. Preis bis 60 Mark. Offerten u. D. 890 an Tagbl.-Verl.

Sanitätsrat sucht für den Winter **2-3-Zimmer-Wohnung**

mit Küche, unmöbl. oder teilweise möbl. in ruhiger sonniger Villenlage, möglichst östlich der Wilhelmstraße. Angeb. erb. unt. D. 886 an Tagbl.-Verl.

2-3-Zim.-Wohnung, Frontseite, in Villa, Hörsing 100 RM. mon. lof. od. Östern 33 gesucht. Bed.: Ruhe, Sonne, Ball, Zentralh., Warmm., mögl. fern. für D. 889 Tagbl.-Verl.

Kinderloses Ehepaar sucht sonn. 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. f. Zubeh. festmiete 60 bis 65 RM. Barterre ausgeschlossen. Off. u. D. 885 an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohn. m. Manf. Vorderb. 500 RM. fr. Miete. gel. vünftl. 3. Offerten unt. D. 889 an den Tagbl.-Verl.

Verk. sucht 3-Zim.-Wohn. festm. bis 60 RM. Off. u. D. 887 an Tagbl.-Verl.

Ruhige Mieter suchen preiswerte **3-Zimmer-Wohnung**

mit Bad, evtl. Teilwohn. in Einf.-Haus. Offerten erbeten unter D. 225 an den Tagbl.-Verl.

Suche ruh. sonn. 3-Zim.-Wohn. mit Küche. festmiete 600 RM. jährl. Off. u. D. 892 an Tagbl.-Verl.

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Bad, kein Barterre, zum 1. oder 15. 10. gesucht. Preis 60 RM. festm. Ang. u. D. 882 an Tagbl.-Verl.

Geräum. 3-Zim.-Wohn. m. Manufaktur zu mieten gel. Rab im Tagbl.-Verl. u. D. 884 an Tagbl.-Verl.

4-Zim.-Wohn. mögl. frei gel. mit Badezimmer, Hinterhof u. Zub. n. f. Fam. (3 Damen) u. 1. 12. gesucht. Off. unter D. 884 an Tagbl.-Verl.

Alteeres Ehepaar (2 Pers.) sucht z. 1. Okt. 4-5-Zim.-Wohn. mit gut. Dauerbrennern u. Kchl.-Anlage od. Zentr.-Heizung. Küche, Bad, Badezimmer, gedeckt. Ball, Manf., Kell. in ruh. Hause. Gel. Ang. mit ausf. Festmietangabe. Adresse zu erlangen im Tagbl.-Verl.

4-Zim.-Wohn. mit Bad, Sonnige 4-5-Zim.-Wohn. mit Bad, Sonn. od. 1. St. festm. 80-90 RM. sofort gel. Off. unter D. 896 an Tagbl.-Verl.

5-Zim.-Wohn. in ruhiger Lage. Off. mit genauesten Angaben u. D. 891 an Tagbl.-Verl.

Ja. Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Küchenben. oder Alkoven. Off. u. D. 890 an Tagbl.-Verl.

Moderne 7-Zimmer-Villa im Kurviertel

zu mieten gesucht. Angeb. u. D. 880 an Tagbl.-Verl.

Moderne 6-Zim.-Wohnung

Etagenheizung, Wm. Bad, Gartenbenutzung, Garage, als Villen-Etage oder ganze Villa zu mieten gesucht. Offerten unter D. 893 an den Tagbl.-Verl.

6-8-Zimmer-Wohnung

gesucht im Kurviertel von West

für spätestens 1. April 1933. Angebote mit Preis unter D. 887 an den Tagbl.-Verl.

2 möbl. Zimmer

und Küche in zentraler Lage sofort gesucht. Off. mit Preis unter D. 895 an den Tagbl.-Verl.

Eins. ältere Dame sucht in Wiesbaden oder Umgebung ein

kleines Haus

zu mieten, evtl. zu kaufen, wo sie sich eine H. f. Pension einrichten kann. Off. erbeten unter D. 883 an den Tagbl.-Verl.

Gebild. alt. Dame sucht für längere Zeit ein ar. behagl. möbl. Zimmer

mit Preis u. H. W. mit Frühstück u. Mittag, in ruhiger, saub. Preisoff. u. D. 25 a. d. Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf

Zum 1. od. 15. Okt. f. Altd. (Dauerw.) in ruh. Lage mod. u. behagl. möbl. Zim. mögl. mit Bad. Manufaktur erw. Preisoff. unter D. 888 an Tagbl.-Verl.

Gebildete berufst. Dame sucht möbl. Zimmer mit Heizung und Badbenutzung. Off. u. D. 894 an den Tagbl.-Verl.

West. Fr. f. m. Manf. m. Kochk. in r. Hause. Off. u. D. 895 Tagbl.-Verl.

Sep. möbl. Zimmer Manufaktur, gel. Off. mit Preisang. unter D. 897 an den Tagbl.-Verl.

Alt. Frau sucht möbl. Zimmer billig, evtl. a. Dauerarbeit. Off. unter D. 897 an Tagbl.-Verl.

Ademikerfran mit 12jähr. Tochter sucht für längere Zeit Aufnahme i. Fremdenheim oder Familie.

Evgl. kommen auch 1-2 möbl. Zim. m. Küchenbenut. in Frage. Preisang. u. D. 881 Tagbl.-Verl.

Zwei berufst. Mädchen suchen 1 q. l. luftiges Zim. od. Manufaktur, nicht über 12 RM. Off. unt. D. 891 an den Tagbl.-Verl.

Beamtenwitwe l. d. alleinleb. Herrn 2 leere 3. geg. Hausarb. ohne Vergüt. Off. u. D. 894 Tagbl.-Verl.

Sofort gesucht ar. Manufaktur zum Unterstellen v. Möbeln. Off. unt. D. 889 an den Tagbl.-Verl.

Peer. Zim. od. Manf. m. Nebentraum bill. gel. Off. u. D. 896 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer od. Manf. billig gel. Off. mit Preis unter D. 897 an Tagbl.-Verl.

Alt. Fr. f. l. Frontp. 3. u. Nebenr. od. 2 Manf. 3. Karte vorh. Off. u. D. 891 an Tagbl.-Verl.

Baden in guter Verkehrslage non alibetebendem Geschäft zu mieten gesucht.

Offerten unt. D. 895 an den Tagbl.-Verl.

Kleiner Büro- u. Vorrat zum mieten gesucht. Preisoff. unter D. 892 an den Tagbl.-Verl.

40-50 qm helle Werkstätte mit sep. Hof u. 3-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Ausführliche Preisofferten unter D. 882 an den Tagbl.-Verl.

Garage oder Räume für 3 Pers. Autos, evtl. mit Wohn. zum 1. 1. 1933 gel. Off. u. D. 850 an Tagbl.-Verl.

Wohnungen zu verkaufen

Ländl. m. große 2-Zim.-Wohn. an. gleiche 1-Zim.-Wohn. Off. unt. D. 893 an den Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Geld vom Selbstgeber geg. Sicherh. durch Manufaktur. Luitpoldstr. 16, Seitenban 11.

Suchen Sie Geld? wie 1. 2. Hyp. Betriebsg. u. w. Kostenl. Ausf. durch Friedrich Seel, Wiesbaden, Karstraße 12a

1. Hypotheken auf prima Stadt- u. Landobjekte günstig zu vergeb. (Streng reell.) Off. unter D. 897 an Tagbl.-Verl.

Brand. Sie Geld? wie 1. 2. Hyp. Betriebsg. u. w. Kostenl. Ausf. durch Alexander Otto, Wiesbaden, Karstr. 18, 3

Darlehen langfristige, unkündbar, v. 200-3000 Mk. gegen entspr. Sicherheiten durch Hermann Kolbe, Wiesbaden, Rheinstraße 84, 2

Kredithilfe d. Sparvertrag, a. allen mögl. Zwecken. Keine Vermittlung. Keine Vorkosten. Schillerstraße 10 (Adolfshöhe)

Darlehens- oder Hypotheken geld zur Anschaffung, Entschuldung, Existenzgrund. Bau oder Kauf, bis zehn Jahre tilgbar. Auskunft u. Bedingung a. Rückporto durch Selbstgeb.: Schillerstr. 661, Saarbrücken 3. Vertreter mit Büro gel.

Geld für jeden Zweck, einschr. o. Mindestwartzeit Monatsraten b. 1000 RM. nur 13 RM. St. u. 2 Kredit gel. Bezirksam. Kranzstr. 6, E. H. Reuter, Bornheimweg 11. F271

Kapitalien-Gefuche Staatsbeamter u. Renteneinschl. sucht Darlehen von 200-250 RM. v. Selbstg. Off. u. D. 889 Tagbl.-Verl.

800 Mark gegen gute Sicherh. v. Privatmann gel. Off. u. D. 892 an Tagbl.-Verl.

1-2000 Mark gegen la. Sicherh. auf 1 Jahr lof. gel. Off. unter D. 896 an Tagbl.-Verl.

Einschränkte Homöopathie sucht stillen Teilhaber mit 1-4000 RM. zur Einricht. eines Institutes und Villalen. Sehr gute Verdienstmöglichkeit u. Kapitalanlage. Off. unter D. 887 an den Tagbl.-Verl.

1500 RM. zur Ablösung einer Hyp. gesucht. Off. unt. D. 882 an den Tagbl.-Verl.

Gegen eine Einlage von 2000.- bis 3000.- bietet allein. Frau oder Fr. in Gärtnerei, mit ca. 150 qm Vagerräume mit sep. Hof u. 3-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Ausführliche Preisofferten unter D. 882 an den Tagbl.-Verl.

Garage oder Räume für 3 Pers. Autos, evtl. mit Wohn. zum 1. 1. 1933 gel. Off. u. D. 850 an Tagbl.-Verl.

Wohnungen zu verkaufen

Ländl. m. große 2-Zim.-Wohn. an. gleiche 1-Zim.-Wohn. Off. unt. D. 893 an den Tagbl.-Verl.

4000 RM. Sicherh. schon Haus und Grundbesitz. ortoger. Laxe 20 000 RM. nur vom Selbstgeber. Offerten unter D. 891 an den Tagbl.-Verl.

Suche als 1. Hypothek 4000 RM. Sicherh. schon Haus und Grundbesitz. ortoger. Laxe 20 000 RM. nur vom Selbstgeber. Offerten unter D. 891 an den Tagbl.-Verl.

Mk. 5000.- auf sehr gute 1. Hypothek vom Selbstgeber geg. Gef. Angeb. erbeten u. D. 893 an den Tagbl.-Verl.

7000 RM. a. 1. Hypothek v. Selbstgeber gel. Off. unter D. 896 an Tagbl.-Verl.

7000 Mark vom Selbstgeber auf d. Geschäftsbaus gegen erfl. Sicherh. gel. Off. u. D. 897 an Tagbl.-Verl.

Feste Position für gutes Geschäft wird Teishaber gel. m. 2000.- Offerten u. D. 7997 an Annoncenfrens, Wiesbad.

Hypothekentapital für Miets- und Geschäftshäuser, landwirtschaftlicher Grundstücke, gemerdl. und Industrieobjekte, zu günstigen Bedingungen vermittelt schnellstens

Willy Stern Kirchstraße 74. Tel. 27363.

Spekulieren bringt Gewinn?? Absolut sichere und laufende gute Einnahmen erreichen Sie durch meine seriösen Geldanlagen in jeder Höhe.

Ferd. Wirth, Grabenstr. 211

Wer braucht Geld! Privat- und Geschäftsleute, sowie Landwirte können Geld in Höhe von 500 bis 5000 Mk. gegen Sicherheit von Möbeln und dergl. innerhalb kurzer Frist erhalten durch:

Paul Wagner Wiesbaden — Michelsberg 7, 1.

Beteiligung konzeptionsiertes Unternehmen G. m. b. H. unbelastet, sehr entwicklungsfähig, sucht zw. Kapitalerhöhung Gesellschafter. Aktive Mitarbeit oder Einm. Aufsichtsrat möglich. Angebote unter D. 893 an den Tagbl.-Verl.

Baulustige die über 20-40 Prozent ihres Bauvorhabens verfügen, wenden sich zwecks weiterer Finanzierung an

Fritz Rein Wiesbaden, Rikolasstraße 26. Sprechstunden: Montag, Dienstag, Mittwoch von 2-4 Uhr. Kontroll-Nr. 917. F145

Aufwertungshypotheken a. 3700 RM. und 6250 RM., erfl. mit 20 Prozent Nachsch. sofort gegen Barszahlung zu verkaufen.

Willy Stern Kirchstraße 74. Tel. 27363.

Angesehenes Berliner Bankhaus sucht Verbindlichkeit mit Beziehungen zu Kapitalisten, die für das Geschäftsgeld Interesse haben. Offerten unter D. 891 an Al. Haasenstein u. Wogler, Berlin W 35. F124

Immobilien in Kapitalsanlage

Rentenhaus in guter Wohnlage Mietengang über 10000 Mk. 44000 Mk. Anzahl. 10000 Mk. zu verkaufen durch Rhein. Grundstücks-Ges. m. b. H. Friedrichstraße 9, 1. Telefon 20800.

3-Familien-Villa 2x4 und 1x3 Zimmer, Küche, Bad, allerbest. Zustand fortzugshalber für nur 25 000 RM. sofort zu verkaufen. Off. unter D. 895 an Tagbl.-Verl.

Etagen-Villa Borort, 2x3- und 1x4-Zim.-Wohn. Garage mit 3-Zim.-Wohn. Obst- und Gemüsepart., Omnibus-haltel., für 20 000 Mark. Ans. 5000 RM. fr. Laxe 58 000 RM. weagungs. auf Off. D. 897 Tagbl.-Verl.

Etagenhaus beste Wohnl. in sehr gut. Zustand, 1x5 3. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 6

Es gibt keine bessere Milch als Glücksklee! Sie ist naturreine, ungezuckerte Kuhmilch, die alle wichtigen Nährstoffe und Vitamine enthält. Durch Evaporieren ist sie doppelt gehaltvoll — durch Homogenisieren leichter verdaulich — durch Sterilisieren immer frisch. Ihr hoher Fettgehalt spart Butter und Eier. Saucen, Speisen und Getränke werden wundervoll gleichmäßig und gewinnen an Geschmack. Halten Sie Glücksklee-Milch immer im Hause, denn in der verschlossenen Dose hält sie sich unbegrenzt.



Glücksklee macht
Speisen und Getränke
schmackhafter und ge-
haltvoller. Schreiben
Sie an die Glücksklee-
Milchgesellschaft m.b.H.,
Hamburg 1, Möncke-
bergstr. 19, und verlan-
gen Sie kostenlose Zu-
sendung unseres neuen
Rezeptbuches, das Ihnen
viele Anregungen gibt.

	9. 9. 37	10. 9. 37
Gesflre.	73.25	74.37
Goldschmidt, Th.	29.—	27.50
Hamb. Elektr.	102.50	103.50
Harpenor.	75.—	76.50
Hoosch	34.75	35.—
Holzbetrieb	47.50	47.50
Ilse Bergbau	134.—	133.—
Kail Anschersleben	108.—	105.—
Klöcknerwerke	33.88	35.—
Köln-Neueness	—	—
Linde's Eismasch.	77.50	78.75
Mannesmann	51.88	52.13
Mascherfeld	26.—	24.50
Maschinenh. Unt.	30.75	31.—
Mittel. Stahl	54.75	54.75
Montecatini	—	26.25
Nordd. Woll.	—	—
Oberbedarf	11.—	11.—
Oberskoka	38.63	38.25
Orenstein & K.	36.—	35.13
Phönix Bergbau.	25.37	26.—
Polyphon	39.50	41.—
Rh. Braunk. u. Br.	176.75	177.50
Stahlw. Dbg.	64.88	67.25
Westf. E.	77.—	78.25
Riebeck Montan	66.—	66.—
Ritterwerke	38.13	38.25
Saldorf-orth	175.—	174.—
Senkel. E. Gas B.	85.50	86.—
Fort. Zem.	38.50	39.25
Seub. u. Salzer	103.75	105.—
Schuckart & Co.	76.50	77.50
Schulth. Patzenh.	57.50	58.50
Siemens u. Halske	136.50	139.—
Svenska	—	—
Thür. Gas	93.75	91.—
Tietz, Leonh.	49.75	48.25
Transradio	133.—	131.50
Ver. Stahlw. Dörs.	19.75	20.13
Westergeln	111.75	111.—
Zellst. Waldhof.	41.—	42.—
Renten		
7 1/2% Pr. C. R. u.		
Pl.-R.		
7 1/2% Pr. C. R. K.	69.50	70.—

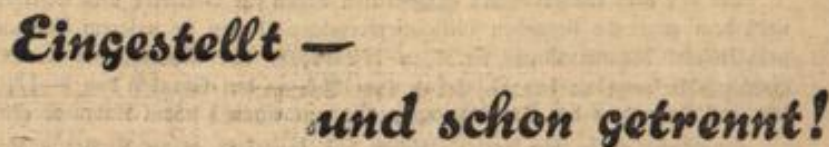
Von Vermessungsrat Imand.

Ruin wird man fragen: „Kann man denn Grundstücke wirklich zusammenlegen?“ Das kann man selbstverständlich nicht. Aber man kann ein Grundstück bewerten, man kann jedes Grundstück eines jeden Seigers bewerten, und wenn man diese Werte zusammengezählt, hat man einen Ausdruck für die Forderung gefunden, mit der der Einzelne an der Umlegung beteiligt ist. Doch ist dieser Ausdruck (etwa Wertangabe in Mark) noch kein brauchbarer Maßstab für die neue Zuteilung, er ist zu allgemein. Deshalb wird nach Erledigung aller formal-juristischen Voraussetzungen eine Schätzung des Grund- und Bodens vorgenommen. Der Boden ist verschiedenwertig und man nimmt zwischen dem besten und dem schlechtesten Boden in

Man hat nun das Soll haben der Beteiligten und hat den Rahmen für die Abfindungsfälle; die neue Verteilung der Gemarkung kann vorgenommen werden. Die Forderung gerechter Behandlung jedes Interessenten leidet das Gesetz in die gebieterrische Formel: Die Abfindung muß ein Äquivalent des alten Besitzes sein. Also, der Bauer muß in seinen Abfindungstücken in annähernd gleichem Umfang die Bodenkasse von früher finden; die mittlere Entfernung zu seiner Hofstelle darf sich nicht wesentlich vergrößert haben, ebenso darf er in der Höhenlage nicht merklich ungünstiger geworden sein. Man sieht hieraus, wie behutsam bei dem Planentwurf vorgegangen werden muß. Der Grad der Zusammenlegung war in Nassau früher verhältnismäßig gering, weil der Planentwerfer an die damals üblichen, zahlreichen Zuteilungsbezirke gebunden war, in denen die Beteiligten wieder abgefunden werden mußten. Aber heute wird in Abereinimmung mit der neuesten Umlegungsgefehgebung auch bei uns fast zusammengelegt, so daß die Abficht des Gefehgebens von 1829 eigentlich erst jetzt erfüllt ist, der wußte, daß die großartige Idee eines genialen nassauischen Kopfes allein durch eine feste Zusammenlegung verwirklicht werden kann. Aber er mußte sich bescheiden, weil sein Landsmann und Zeitgenosse Freiherr vom Stein sich aus politischem Gebiet bescheiden mußte. Er mußte sich wie jener mit dem damals Erreichbaren begnügen und hoffen, daß mit der Zeit das Verständnis in die Idee hineinwachsen würde. Was ja denn auch nach mancherlei Kämpfen geschehen ist, so daß der starken Zusammenlegung, der vor allem die so sehr erwünschte Ertragssteigerung zu danken ist, heute kein nennenswerter Widerstand mehr entgegengesetzt wird.

Einbau einer Landevorrichtung und eines Heinkel-Katapults. — Postflugdienst Deutschland-Fluginsel-Brasilien. — Die Verankerung der Schiffseinzel.

Die Deutsche Luftkhanja wird die erste künstliche Insel für den Flugverkehr nach Amerika schaffen, und zwar wird es eine „Schiffsinself“ sein, denn der Dampfer „Westfalen“ ist dafür ausersehen, die Verbindung zwischen Deutschland und Brasilien mit dem Luftschiff zu ermöglichen. Die Postfluglinie wird in Zukunft von Deutschland über Cadix-Las Palmas-Bathurst-Gernando Koronha-Schiffsinself nach Brasilien durchgeführt werden. Die Deutsche Luftkhanja ist schon seit mehreren Jahren bestrebt, einen durchgehenden Flugzeugdienst nach Südamerika zu schaffen. Als Nothelfer wird jetzt die Post den Schnelldampfern der Hamburg-Südblinie im Dornier-Flugzeugen nach Las Palmas auf den Kanarischen Inseln gebracht. Von hier wird sie per Schiff bis nach der Insel Gernando Koronha transportiert und von hier holen sie die Passagierflügezeuge des Rondon-Expeditions ab und bringen sie nach Brasilien. Die zeitraubende Beförderung der Briefe auf dem Ozean mit dem Schiff soll ausgeschaltet werden. Erst dann wird die Flugpost die erforderliche Schnelligkeit aufweisen. Zu diesem Zwecke ist vorläufig beabsichtigt, die Weiterführung der Flugstrecke von Las Palmas durch die beiden Dornierwerke „D. 2068“ und „D. 2069“ zu bewerkstelligen. Von Bathurst in Britisch Gambia aus soll die eigentliche Ozeanflugstrecke beginnen. Untersuchungen ergaben nach den „Technischen Blättern“, daß die Überquerung des Südatlantik von Bathurst nach Gernando Koronha bezw. Pernambuco in einem Fluge unwirtschaftlich ist, weil die dazu nötigen großen Brennstoffvorräte die Nutzlast zu sehr eingenen. Die Luftkhanja hat nun beschlossen, den oft erörterten Gedanken eines mitten im Ozean verankerten Flugstützpunktes zu verwirklichen. In dieser ersten „Fluginself“ der Welt ist der Dampfer „Westfalen“ des Norddeutschen Lloyd ausersehen, den die Deutsche Luftkhanja übernommen hat. Das im Jahre 1905 in Bismarckmünde erbaute Schiff hat einen Rauminhalt von 5124 Brutto-Registertonnen. Die Maße sind: Länge 124,8 Meter, Breite 16,1 und Tiefgang 8,5 Meter. Die Vierzack-Expansions-Maschine leistet 2750 PS. Der neue ozeanische Stützpunkt soll eine Landevorrichtung, ein Heinkel-Katapult, Vorratsräume für Brennstoff und Ersatzteile sowie eine Funkpeilstation beim Umbau erhalten. Wie die Verankerung erfolgen soll, ist noch nicht bekannt, aber die Erfahrungen der Atlantischen Expedition des Vermessungsschiffes „Meteor“ haben gezeigt, daß selbst auf einer Tiefe von 5500 Meter ein Anker gut möglich war. Die Tiefseeankereinrichtung des „Meteor“ bestand im wesentlichen aus einer 7,5 Kilometer langen und 5,7 Tonnen schweren Ankertrasse aus einem Stück. Sieben Rhyen waren um eine Hanfseile geschnitten. Umfang an Deck 5 Zentimeter, am Anker 3,6 Zentimeter. Der durchgehende Postflugdienst von Deutschland über Cadix-Las Palmas-Bathurst und dann über die Fluginself nach Brasilien soll nach vorangegangenen Erprobungen 1904 einsehen. Diese Schiffsinself hat den großen Vorzug, daß sie nicht so kostspielig ist, wie die „künstlichen Inseln“, die bisher geplant wurden. Diese „künstlichen Inseln“, die im Ozean verankert werden sollen, erfordern einen Aufwand von vielen Millionen. Summen, über die heute das deutsche Volk nicht verfügt. Die Schiffsinself wird nach vollendetem Umbau der sachgemäß durchgeführt werden wird, ungefähr dasselbe leisten, wie die künstlichen Inseln. Sie wird die Möglichkeit der Landung und des Abfluges mit Katapulten sowie der Versorgung mit Brennstoff geben, also alle Anforderungen erfüllen, die an diese technische Neuerung gestellt werden.



Im **Telefunken 343** ist jede Station durch den »Selbst-Trenner« scharf getrennt von den andern. Sie brauchen nur auf der Auto-Skala einzustellen, was Sie hören wollen – dann macht der Telefunken 343 alles weitere von selbst. In jedem Radiogeschäft können Sie ihn zwanglos sehen und hören.



TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKT

Offerten unter G. 894 an den Tagblatt-Verlag.

PLAKATE

L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
W e s t d e n e r T a b l a t t

Beginn: 1. September — nur solange Vorrat.

Sind die Tarifgehälter starr?

Von Erich Zimmermann.

Geschäftsführer des G.M. Wiesbaden.

Kürzlich brachte eine Beamten-Korrespondenz eine Gegenüberstellung der Nettogehälter vom 1. Oktober 1927 und 1. Juli 1932 für einen Reichsbeamten. Aus dieser Gegenüberstellung ging hervor, daß in den einzelnen als Beispiel angeführten Stufen die Nettogehälter in der angegebenen Zeitspanne auf 77 bis 78 vom Hundert des früher bezogenen Höchstbetrags zurückgegangen sind. Dabei war eingezeichnet, daß die Beamten durch die Notverordnung vom 14. Juni 1932 auferlegte Abgabe zur Arbeitslosenversicherung eine Beträchtigung der Angehörtengehälter zeigt, daß die Tarifgehälter in der Privatwirtschaft nicht minder zurückgegangen sind. Einige Beispiele sollen das deutlich machen. Gegenüber dem Höchststand am 1. Januar 1930 betrugen die Tarifgehälter am 1. September 1932 (die zum 30. September 1932 von Arbeitgeberseite gekündigt wurden):

	Bruttogehalt		Nettogehalt			
	Höchst- stand Jan. 30 1930.	ab 1. 7. 32	a. d. des Höchst- standes 1930.	ab 1. 9. 32	a. d. des Höchst- standes 1930.	
	1930.	1930.	1930.	1930.	1930.	
Wiesbaden, Gruppe 1	205.—	167.—	81.46	177.35	133.03	75.15
Wiesbaden, Gruppe 2	285.—	235.—	82.45	248.55	191.02	77.02
Wiesbaden, Gruppe 3	400.—	325.—	81.25	340.75	247.46	72.74

Aus dieser Gegenüberstellung geht hervor, daß infolge der zwischenzeitlich erhöhten Beiträge für die Arbeitslosenversicherung und der neu eingeführten Arbeitslosenversicherung die zur Auszahlung kommenden Nettobeträge noch stärker zurückgegangen sind als die Bruttogehälter. Wie stark die Belastung der Angestellten durch die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeträge und durch die Einführung der Arbeitslosenversicherung ist, kann man daraus ersehen, daß trotz der wiederholten Gehaltskürzungen die gesetzlichen Abzüge bei dem verminderten Gehalt noch höher sind als früher bei dem Höchststand der Gehälter. Für den Angestellten der Gruppe 1 betrugen im Januar 1930 die gesetzlichen Abzüge einschließlich Lohnsteuer und Arbeitslosenversicherung 27.67 Mark. Bei dem jetzigen Gehalt von 167 Mark sind zur Zeit an gesetzlichen Abzügen rund 34 Mark aufzubringen. Von dem 285 Mark Monatsgehalt, das der Angestellte in Gruppe 2 zu beanspruchen hatte, gingen zur Zeit des Höchststandes an gesetzlichen Abzügen rund 36.45 Mark ab. Von dem auf 235 Mark ermäßigten Gehalt müssen jetzt aber rund 44 Mark an gesetzlichen Abzügen unter Berücksichtigung der weiter zu erhebenden Bürgersteuer aufgebracht werden. Relativ am schärfsten werden die hochqualifizierten Angestellten erfaßt. Die Reihe dieser Beispiele ließe sich beliebig fortsetzen. Zu bemerken ist, daß bei der Unterbrechung der Tarifgehälter davon ausgegangen ist, daß noch 48 Stunden wöchentlich gearbeitet wird. In den vielen Fällen, in denen die Arbeits-

zeit verkürzt ist, tritt zu dem Rückgang der Gehälter noch ein weiterer Gehaltsabzug entsprechend der Arbeitszeitverkürzung. Da in dem Bezirk Wiesbaden Mainz ein Kurzarbeitsabkommen nicht besteht, darf bei Kurzarbeit das Gehalt entsprechend der Arbeitszeitverkürzung in vollem Umfang vermindert werden. Das bedeutet, daß bei einer Herabsetzung der Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden eine weitere Gehaltskürzung um 16 2/3 Prozent zulässig, auch wohl in allen Fällen erfolgt ist.

Ferner ist hervorzuheben, daß bei den angegebenen Beispielen solche Fälle zugrunde gelegt worden sind, in denen bei der Gehaltskürzung an dem Abbau des Tarifvertrages nichts geändert wurde. In den zahlreichen Fällen, in denen mit der Gehaltskürzung auch eine Verkürzung der Gehaltsstaffeln einherging, ist die Gehaltsminderung noch erheblich höher.

Alle Angaben beziehen sich nur auf die tariflichen Mindestgehälter. Ein Teil der Angestellten aber hat über tarifliche Zulagen bezogen, die im Verlauf der Wirtschaftskrise entweder erheblich eingeschränkt worden sind oder ganz in Wegfall kamen. Legt man diese weiteren Veränderungen im tatsächlichen Einkommen der Angestellten einschließlich der Leistungszulagen zugrunde, so muß noch ein erheblich härterer Rückgang festgestellt werden als die obigen Ziffern über die Veränderungen im Tarifgebiet erkennen lassen. Wenn bei diesen Veränderungen noch von einer Starrheit der Tarifverträge gesprochen wird, die unbedingt eine Auflockerung notwendig macht, so zeugt das von einer völligen Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse. Einen eindeutigen Beweis dafür als diesen Rückgang der tariflichen Mindestgehälter gibt es nicht. Für die Wirtschaft wäre es sicherlich besser gewesen, wenn die Tarifverträge eine etwas größere Starrheit aufgewiesen hätten, dann wäre es auch nicht zu einer so ungeheuren Zerstörung der Kaufkraft gekommen, wie sie jetzt der Einzelhandel und in der weiteren Auswirkung alle Wirtschaftszweige so empfindlich zu spüren bekommen.

Gerichtssaal.

F. Amtsunterschlagung eines Postauskessers. Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, Zeitungs- und Rundfunkbeiträge, wegen unrichtiger Eintragung und Fälschung von Postzustellungs-Urkunden, wegen Unterschlagung von Briefen, die ihm von der Post zur Befestigung mitgegeben und die er vernichtet hatte, stand der 29-jährige Postauskesser Karl A. aus Wiesbaden vor dem erweiterten Schöffengericht. Die Beweisaufnahme erbrachte folgenden Tatbestand: Im April 1918 wurde A. bei der Wiesbadener Post im Privat-Rechtsverhältnis eingestellt und mit öfteren Unterbrechungen schließlich im Außenamt beschäftigt. Zu seinen Obliegenheiten als Briefbesteller gehörte in Wiesbaden die Befestigung der Rautenthaler Straße und Umgebung, sowie u. a. die Einziehung von Rundfunk- und Zeitungsbeiträgen. Im Juli 1930 verließ ihn seine Frau unter Mitnahme der Wohnungseinrichtung. Sie erwirkte

außerdem eine einstweilige Verfügung gegen ihn und ließ sein Gehalt pfänden. Da vergriff sich A. am amtlichen Gelde. Auf diese Weise verschaffte sich der Angeklagte in achtzig Fällen je zwei Mark Rundfunkgebühren. Als nun die Postverwaltung die Rundfunkteilnehmer durch ein Schreiben mahnte, unterbrückte A. diese Briefe. Da bei der Post Antwort nicht einlief, wurden weitere Schreiben mit Zustellungsurkunden an die Säumigen mitgegeben. Diese Briefe vernichtete A. ebenfalls und die Urkunden füllte er mit unrichtigen Angaben aus. Am 6. August 1931 verschwand A., und erst nach mehreren Tagen kehrte er zurück. Von diesem Verschwinden will er nichts mehr wissen. Die Straftaten gab er zu. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, mildernde Umstände annehmend, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und einem Monat.

F. Der Ahmannshäuser Raubüberfall. Am 29. Juli wurde in Ahmannshäuser bekanntlich der Kassenbote der Staatlichen Domänenkellerei Ahmannshäuser von zwei Männern in unmittelbarer Nähe des Ortes am hellen Tage angegriffen, niedergeschlagen und beraubt. Die Räuber nahmen dem Boten die Geldtasche mit 1000 Mark Inhalt ab. Der eine wurde bald darauf in Ahmannshäuser von der Polizei festgenommen. Sein Komplize wurde in Höchst a. M. festgenommen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Hehler und Begünstiger ihre Hand hier mit im Spiele gehabt haben mußten. Es gelang, fünf nach dieser Richtung Beteiligte in Höchst a. M. festzunehmen. Vier von den Festgenommenen befinden sich noch in Haft, und zwar einer im Landgerichtsgefängnis in Wiesbaden, drei im Amtsgerichtsgefängnis in Höchst a. M. Die Erhebungen sind jetzt abgeschlossen, so daß von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden Anklage gegen sieben Einwohner von Höchst a. M. erhoben worden ist. Die Verhandlung wird demnächst vor der Großen Strafkammer Wiesbaden stattfinden.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: D. „Reliance“ ab Hamburg 12. 9., ab Cuxhaven 13. 9. D. „New York“ ab Hamburg 14. 9., ab Cuxhaven 15. 9. M. S. „Wilma“ ab Hamburg 17. 9., ab Cuxhaven 18. 9.

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloeb): Dampfer „Kaiser“ 30. 9.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloeb): D. „Augsburg“ 15. 9. D. „Justin“ 22. 9.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloeb): M. S. „Seattle“ 14. 9. D. „Schwaben“ 24. 9.

Bereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Wahl der Vertreter-Versammlung betreffend.

Gemäß § 29 unserer Satzung ist neben dem Vorstand und Aufsichtsrat auf je 50 Mitglieder ein Vertreter und auf je 100 Mitglieder ein Stellvertreter auf die Dauer von drei Jahren zu wählen, und zwar entsprechend der Zahl unserer Mitglieder am 31. Dezember 1931 mit 4.626 : 93 Vertreter und 47 Stellvertreter.

Die von dem Wahlschuß aufgestellten Listen für Vertreter und Stellvertreter (Listenpaar) nebst dem zugrunde liegenden Mitgliederverzeichnis liegen in unserem Vorstandszimmer, Hauptgeschäftskontor Mauritianstraße Nr. 7 zu Wiesbaden, von Montag, den 12. September 1932 bis einschließlich Samstag, den 17. September 1932, in den Stunden von 9—12½ und von 15—17 Uhr, mit Ausnahme des Samstagsmittags, zur Einsicht jedem Mitgliede offen.

Einsprüche gegen die Vorschlagslisten sind innerhalb obiger Auslegungsfrist beim Wahlschuß schriftlich anzubringen.

Neben den vom Wahlschuß aufgestellten Vorschlagslisten für Vertreter und Stellvertreter können auch andere Listen und zwar von mindestens 100 Mitgliedern unterzeichnet und für Vertreter und Stellvertreter getrennt aufgestellt, beim Wahlschuß für die Wahl schriftlich eingereicht werden.

Die Listen müssen jede soviel Namen enthalten, als Vertreter und Stellvertreter zu wählen sind. Diese sind nach Nummern untereinanderfolgend aufgeführt mit Vor- und Zunamen, Beruf oder Stand, Wohnort und Wohnung zu bezeichnen.

Die Unterzeichner der Vorschlagslisten, sowie die aufgestellten Vertreter und Stellvertreter müssen den Voraussetzungen des § 31 unserer Satzung in der Fassung vom 23. März 1931 entsprechen und bei Unterzeichnung ebenfalls Vor- und Zunamen, Beruf oder Stand, sowie Wohnort und Wohnung angeben.

Einige weitere Vertreterlisten sind dem Wahlschuße spätestens eine Woche nach Ablauf der Auslegungsfrist der Listen des Wahlschußes in doppelter Ausfertigung einzureichen. Für diese Listen sind ebenfalls neben dem Vorstand und Aufsichtsrat 93 Vertreter und 47 Stellvertreter vorzuschlagen.

In jedem Vorschlagslistenpaar ist ein Vertreter (Stellvertreter) für diese Vorschlagslisten aus der Mitte der Unterzeichner als Listenvertreter zu bezeichnen. Unterbleibt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichnet als Vertreter und soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Listenvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Wahlschuße zwecks Vermeidung der Ungültigkeitserklärung der Listen die zur Befestigung etwaiger Anhänge erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Werden nach Ablauf der oben bezeichneten Frist weitere gültige Listen dem Wahlschuße nicht eingereicht, so gelten die vom Wahlschuße aufgestellten Listen als endgültig gewählt.

Wiesbaden, den 9. September 1932.

Bereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Mergenthal Michel Schneider Müsebeck

Ermäßigter Preis — Erhöhte Wirtschaftlichkeit.

CITROVIN

Speise- und Einmach-Essig

für Gesunde und Kranke

1 Liter Citrovin ergibt 3-4 Ltr. Speiseessig

Unser neueste Rezepturermittlung, wie man einen Essig und Kochsalz mit Citrovin-Essig und Citrovin-Salz schmecken und bekömmlich kochen und einmachen kann, steht zu Verfügung. Beachten Sie die seit Jahrzehnten eingeführte Originalmarke. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Citrovin-Fabrik O. m. b. H., Frankfurt a. M. Daimlerstraße 25 (Postfach 407)

Beste

Min. 90 und 100 Gramm versilbert, nur Qualitätsware, auch weitere Ergänzungen nach. Laurent, Döbberner Straße 29, Anruf 26971.

NUR GUTE DRUCKSACHEN

FERTIG IN KURZER ZEIT

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

WIESBADENER TAGBLATT

Prima

Zeichenfoto

von direkter Stelle, zu Sonderpreisen frei Haus an Zentral-Preis-Bestell. Gef. Anfr. unter Nr. 891 an den Taabli-Berlag.

NATURHEILPRAXIS

für Magen und Darm

Adolfsallee 25

Royal

stabilste und mod. Kleinschreibmaschine von Reitz für Heim und Büro, 2 Jahre Garantie, ab 10 Mk. monatl. Rente. Büro-Einrichtungshaus G. m. b. H., Bahnhofstr. 8

WENN SIE

WERBEMASSNAHMEN

PLANEN

verlangen Sie unsere unverbindlichen Angebote und Vorschläge. Sie sichern sich wertvolle Vorteile!

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT

KONTOR: TAGBLATT-HAUS LANGGASSE 21 • RUF. 59631

J. CHR. GLÜCKLICH

GEGR. 1862 INH.: HEINRICH GLÜCKLICH

UND RICHARD BLASCHKE R.D.M.

Kais.-Friedr.-Platz 3

Fernsprecher 266 56/254 04

IMMOBILIEN VERMIETUNGEN

HYPOTHEKEN VERWALTUNGEN

Hausverwaltungen

werden von Fachmann bestens durchgeführt. Auf Wunsch werden Barvorschuße auf die Mieten gegeben. Offerten u. „Barvorschuß“ G. 891 an den Taabli-BL.

Zeichenbrechkoks II

noch zu Sommerpreisen liefert billigst frei Keller. Näheres unter M. 5006 an Annoncenfrenz, Mainz. F 207

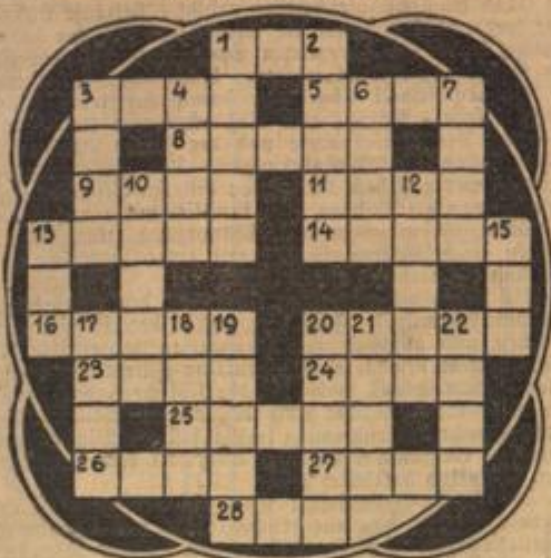


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Kreuzwort-Rätsel.



Die Wörter bedeuten senkrecht: 1. Teil des Fußes, 2. Gemütsstimmung, 3. Stadt in Lettland, 4. Residenzstadt der Niederlande, 6. Truhe, 7. Tonintervall, 10. Bärenraum, 12. Stadt in der Tschechoslowakei, 13. Meerfänger, 15. Schiffseite, 17. Blütenanheftung, 18. Siegesgöttin, 19. Unsterbliches, 20. Ausgelenke, 21. Gewicht der Verpackung, 22. Farbe.
Waagrecht: 1. Belywert, 3. Segelstange, 5. Kavallerist, 8. Wohlgeruch, 9. durchsichtige Masse, 11. germanische Gottheit, 13. Gewichtsmesser, 14. Leitsatz, 16. deutscher Schriftsteller, 20. Stochwert, 23. Lieh, 24. Phyliter (Robelpreisträger), 25. Getränk, aus saurer Milch, 26. Abkochen, 27. gehörlos, 28. Lebensgemeinschaft.

Bilder-Rätsel.



Rätselsprung.

als	te			re	er
be	die	schwe	könn	ge	dann
und	tat	wenn	last	rat	gib
glat	man	folgt	schulb	be	auf
bit	der	ten		ten	ten
niß	legt			wand	den

Silben-Rätsel.

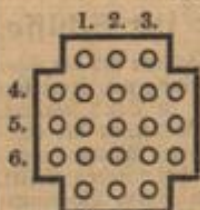
all — ba — ban — be — bel — brand
— da — der — e — e — eh — eh
— er — fa — fan — gäu — glied
— helf — i — im — ka — kas — ko —
kra — la — la — lend — li — lu —
man — mit — mon — na — nau —
ne — new — nich — no — not — o
— preis — pres — puls — ra — ra
— ran — re — ren — ren — ri —
ro — sa — sa — ser — sin — sia —
ta — ta — tel — ter — the — ton —
ur — var — wein — ze.

Aus diesen Silben bilde man 25 Wörter, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, die Endbuchstaben in umgekehrter Richtung gelesen, ein Zitat von Emanuel Geibel ergeben. (ch = 1 Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten:

1. Vogel, 2. bayerische Landschaft, 3. Rechnung, 4. Physiker, 5. Molchart, 6. Haushaltungsgegenstand, 7. böser Geist, 8. Papstname, 9. Baumwollgewebe, 10. Rot, 11. Anregung, 12. spanische Provinz, 13. Art einer Mitgliedschaft, 14. Grundlage, 15. Evangelist, 16. weiblicher Vorname, 17. Spinnenart, 18. Null, 19. Feldblume, 20. alkoholisches Getränk, 21. Farbstoff, 22. deutscher Staatsmann, 23. Trompeten-geschmetter, 24. Verbrecher, 25. Aushilfe.

Kreuzwort-Homogramm.



Die Buchstaben: a, a, b, b, b, d, d, e, e, h, h, i, i, n, n, n, o, o, r, r, t, u sind in die Figur so einzufügen, daß die senkrechten bzw. waagerechten Reihen folgendes bezeichnen: 1. Stadt im Reg.-Bez. Köln, 2. Adelstitel, 3. indische Gottheit, 4. Feuerherd, 5. Hindernis (beim Pferderennen), 6. ehemals deutsche (jetzt poln.) Stadt an der Weichsel.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Rätsel: Senkrecht: 1. Kuli, 2. Faun, 4. Dant, 5. Panther, 6. Eibisch, 7. rufsch, 9. Rente, 11. Lat, 12. Obe, 16. Gott, 18. Stab, 19. Sit, 21. Es. Waagrecht: 3. Sudan, 5. Pflaume, 8. Jun, 10. Kant, 12. oben, 13. Star, 14. Obin, 15. acht, 17. Epe, 18. SOE, 20. Reittich, 22. Sotte. — Rätsel-sprung: Ausgang. Immer enger, leise, leise, ziehen sich die Lebenskreise, schwindet hin, was prahlt und prunzt, schwindet Hoffen, Hasen, Lieben und ist nichts in Sicht geblieben als der letzte dunke Punkt. Theodor Fontane. — Silben-Kreuz: Daube, Dauer, Daune, Mauer, Erbe, Erlau, Laune, Raube, Lauer. — Silben-Rätsel: 1. Heinrich, 2. Ornament, 3. Forum, 4. Formosa, 5. Effen, 6. Rabelbruch, 7. Lindene, 8. Nelson, 9. Delabenz, 10. Honolulu, 11. Martm, 12. Roman, 13. Rumba, 14. Elster, 15. Ratter, 16. Marine, 17. Agamemnon. Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. — Spaß muß sein: Ein jeder Wechsel schreckt den Glücklich!

Lüftlign Ltn.



Husrede.

Herr Ober — hier in der Dohenschwanzsuppe schwimmt ja ein Zahn?
Ja — da muß sich der Dohse gerade in den Schwanz gebissen haben.

Der Glückliche.

Gestern nach dem Konzert traten alle heran und beglückwünschten den Großvater der Sängerin!
Warum denn den Großvater?
Weil der so schwerhörig ist!
(Berlingste Lidenbe.)

Oh weh!

Wenn man so bedenkt, daß aus diesem kleinen Kind einmal in Jahren ein großer Politiker, ein gewaltiger Wirtschaftsführer oder ein weltberühmter Künstler werden kann! Wie heißt der Kleine übrigens?
Eva Maria!
(Politiken)



Die einfachste Lösung.

Chemieprofessor zum Prüfling: ... und nun, Herr Kandidat, sagen Sie mir mal, durch welche Verbindung kann man Gold gewinnen?
Durch eine Heirat, Herr Professor!

Matrosen.

„Sind Sie verheiratet, Herr Seemann?“
„Ja, meine liebe Frau! Bin verheiratet und habe 12 Kinder!“
„Oh Sie Armer! Und da müssen Sie dauernd auf dem Wasser herumfahren! Lieben Sie denn nie an Heimweh?“
„Doch, liebe Frau — aber nur wenn ich zu Hause bin!“
(Hjemmet.)

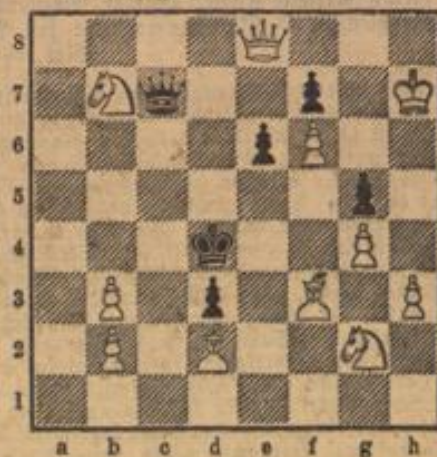
So kann es kommen.

„Nun, lieber Freund, hast du meinen Rat befolgt, nichts bei offenem Fenster zu schlafen?“
„Ja!“
„Na, siehst du — und bist du deine Mattigkeit und die Kopfschmerzen losgeworden?“
„Nein, mein Lieber — aber die Uhr und die Brief-tasche!“
(Passing Show.)

Bearbeitet von Gustav Mehr.

Nr. 74. M. Karstedt.

1. Preis „Berliner Turnier 1899“.

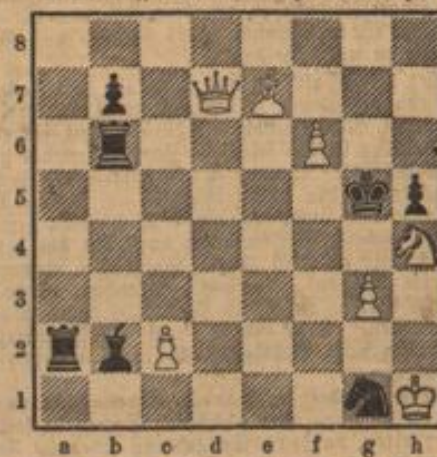


Weiße: Kh7, De8, Ld2, f3, Sb7, g2, Bb2, b3, f6, g4, h3.
Schwarz: Kd4, Dc7, Bd3, e6, f7, g5.

Matt in 2 Zügen.

Nr. 75. Dr. W. Galitzky.

2. Preis „Schachmatnoje Obozrenye“.



Weiße: Kh1, Dd7, Lc7, Sh4, Bc2, f6, g3.
Schwarz: Kg5, Ta2, b6, Sg1, Lb2, Bb7, h5.

Matt in 2 Zügen.

Lösungen: Nr. 70 1. Tt4, Nr. 71 1. La3. Angegeben von Felix Bott, Hans Bernhöft, Georg Blum, Emil Leber, Ed. Körper, Paul Buerke.

In der ersten Szene des 2. Aktes von Goethes „Götz von Berlichingen“ spielt der Bischof von Bamberg mit Adelheid von Walldorf in Liebetrauts Gegenwart Schach. Ein längerer Dialog bringt manche abfällige Anschauungen über dieses Spiel. Dagegen bezeichnet Adelheid die Kunst Caissas als einen „Proberstein des Gehirns“, während Liebetraut in sehr drastischen Redewendungen seine Geringschätzung des königlichen Spiels zu erkennen gibt. Da man wohl annehmen kann, daß in dieser Szene nicht müßige Erfindungen einer schöpferischen Phantasie vorgetragen werden, sondern daß darin die in manchen gebildeten gesellschaftlichen Kreisen Deutschlands noch verschiedentlich herrschende Meinungsverschiedenheiten über das Schachspiel einen lebhaften Widerhall finden, so ersieht man daraus, daß auch in unserem Vaterland der zelotische Glaubensseifer fanatischer Schachapostaten den Kultus Caissas mit wohlfeilen Spötereien verunglimpft hat. Doch:

„Krieg führt der Wits auch ewig mit dem Schönen“ und so lange persönliche Neigungen und Geschmacksrichtungen bestimmend die objektive Würdigung des Schachspiels beherrschen werden, dürfte eine abfällige Ansicht noch zahlreiche Vertreter finden. Das liegt in der Natur der Sache, denn:

„Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen
„Und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n.“
Um so erfreulicher ist es, daß auch die Fortsetzung dieser Strophe:
„Doch fürchte nicht! Es gibt noch schöne Herzen,
„Die für das Hohe, Herrliche entglüh'n“ sich jederzeit bewahrheitet hat.

Partie Nr. 39. Gespielt in einem Londoner Vereins-Wettkampf im März 1932. — Bremer Partie.

Weiße: R. Schädle (Augsburg), Schwarz: J. Brown.

1. c4—e5, 2. Sf3—Sc6, 3. Sc3—Sf6, 4. d4—exd4, 5. Sxd4—Lb4, 6. Lg5—h6, 7. Lh4—Se5, 8. Db3—Lxc3+, 9. Dxc3—Sg6, 10. Lg3—0-0, 11. f3—d5, 12. 0-0—c5, 13. Sb5—d4, 14. Da3—Sh5? Besser Vollmobilisierung der Streitkräfte durch Läufer d7. 15. Dxc5—Sxg3, 16. h×g3—Lg6, 17. Dxd4—Da5. Mehr Aussicht bot wahrscheinlich Dd5, 18. Kbl—Tfd8, 19. Sd6—b5? Dieser Zug wird überraschend widerlegt. Besser war Turm d7. 20. Th5—Tab8, 21. b3—Da3, 22. c5—Lxb3. Schwarz sucht durch Opfer den Gegner zu überrumpeln. Der junge Augsburger Preisträger in mehreren Londoner Junioren- und Hauptturnieren verweigert sich kaltblütig. 23. axb3—Dxb3+, 24. Kcl—Txd6, 25. cxd6—Tc8+, 26. Kd2—Tc4, 27. Dal—f5, 28. Kcl—Db4+, 29. Kf2—Dc5+, 30. e3—Tc2+, 31. Kgl—Dxc3+, 32. Khl—Se5, 33. Txf5, aufgegeben.

Fortschritte in der Nahrungsmitteltechnik.

Konservieren mittels Kälte, Wärme, Kohlensäure und Ozon. — Vorbildliche Molkereien. — Maschinelle
 Fischverarbeitung. — Drehbadmaschine für Brotfabriken. — Neuzeitliche Kaffeeöstereien. — Vitaminhaltiges
 Bier. — Süßholz durch Elektrizität.

Dag die Technik auch für die schnelle Fischverarbeitung Maschinen schaffen konnte, muß als eine ganz besondere Leistung angesehen werden. So können nämlich 60 Kisten Fische mittels umlaufender Bürsten von einer Maschine gewaschen werden. Weit schwieriger war die Konstruktion

Wenn der zum Rösten bestimmte Kaffee auf Auslese-
tischen von schlechten Bohnen befreit ist, wird er in der
Regel kurz vor dem Rösten 10 bis 12 Minuten lang in
Wasser gewaschen. Das Rösten geht dann in der Weise vor
sich, daß man die Bohnen einige Minuten lang bei etwa

Von diesen physikalischen Tatsachen ging man im Forschungslaboratorium der Siemens und Halske A.-G. aus, als man daran dachte, eine optische Raumdisplanlage zu entwickeln für solche Zwecke, wo die bisher üblichen mechanisch-elektrischen Anlagen nicht mehr ausreichten.

Als Süßmoſt bezeichnet man ein alkoholfreies un-
gorenes Getränk, das aus frischen Obſt- und Traubensäften
hergeſtellt wird. Zur Herſtellung von 1 Liter Süßmoſt ſind
etwa 3 Pfund frisches Obſt erforderlich. Der daraus ge-
wonnene Saft muß entfeimt werden, da er ſonſt in Gärung
übergehen würde. Dies geſchah biſher durch das Warmver-
fahren, das Paſteurifizieren, wobei der Saft auf 75 Grad
erhitzt wird. Neuerdings hat man nun ein elektriſches Ent-
feimen erfunden. Es wurde ein einfaches Gerät entwi-
ckelt, das für die Entfeimung von Süßmoſt in Korbflaschen von
20—75 Liter, ſowie für Fäſſer von 100 Liter verwendbar iſt.
Da Obſt und Traubensaft etwas Säure enthält, ſo wird der
Saft für den elektriſchen Strom leitend. Taucht man zwei
Elektroden verſchiedener Spannung in die Flüſſigkeit, ſo
fließt ein Strom durch den Moſt, dieſen langſam erwärmend.
Sobald die Temperatur 80 Grad erreicht hat, wird abge-
ſchaltet; der Saft iſt ſteriliſiert.

Die Anwendungsgebiete dieses optischen Raumschutzes sind sehr vielgestaltig, da die Anlage gerade so gut bei Tag wie bei Nacht arbeitet. Ein ganzer Bilderaal kann ohne Einbau von Kontakten und vielen Leitungen geschützt werden, ausgedehnte Kaufhäuser können das Betreten einzelner Stockwerke oder Läger hiermit verhindern, der Juwelier kann seine Schaufenster ohne weiteres damit schützen, ohne daß es von außen bemerkt wird. Dies ist wenige Möglichkeiten, für die der optische Raumschutz in Frage kommt. Es gibt aber auch noch unendlich viele Anwendungsgebiete, da man mit den Relais auch jeden anderen Schaltorganismus hervorufen kann, und nicht nur das Auslösen einer Alarmanlage.

Durch die bisher bekannte Bauart der Raupenschlepper, die nur als großes Zuggerät durchgebildet waren, war es nicht möglich, dieses motorische Zuggerät für den landwirtschaftlichen Kleindeetrieb verwertbar zu machen. Eine deutsche Maschinenfabrik bringt jetzt ein Klein-Raupenzuggerät auf den Markt, das die vorhandene Lücke gut ausfüllen kann. Die Maschine ist kaum größer als ein schweres Motorrad und wird vom Führersitz aus gesteuert. Selbst an sehr steilen Hängen kann man damit arbeiten, indem man mit der Winde zieht, die durch einen am Maschinenende angebrachten Traktorkummel angetrieben wird. Die Kraft für diesen Raupenschlepper liefert ein Zweitakt-Motor, Bauart DKK, von 8-PS-Leistung. Als Betriebsstoff wird das bei Zweitakt-Motoren übliche Benzol-Oligemisch verwendet, so daß eine besondere Schmierung nicht nötig ist. Das Fahrzeug hat drei Vorwärts- und einen Rückwärts-gang. Es ist so wendig, daß man selbst durch Pflanzentreiben durchfahren kann. Das Gesamtgewicht beträgt 550 Kilogramm und übt trotz der gedrängten Bauart einen Bodendruck von nur 0,2 Kilogramm aus. Die Gesamtbreite beträgt 0,63 Meter, die Länge 1,10 Meter. Dieser Klein-Raupenschlepper eignet sich zum Ziehen von Nähmaschinen, Kartoffellegern, Drillmaschinen und ähnlichem. Weiter zum Antrieb von Flüssigkeitspumpen, als Spritzenpumpe für Schädlingsbelämpfung. Außerdem können ohne weiteres Kreislagen, Schrottmöhlen und alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen im Rahmen der Leistung der Maschine des Schleppers damit angetrieben werden.

Die Turmuhr vom neuen Schulgebäude schlug soeben die fünfte Stunde des Nachmittags, als es jenseit an die Treppe kloppte. Auf sein Geräusch erschienen sofort zwei Bedienstete, die den Professor in den Turm führten. Die dortigen Bediensteten bedienende Schwester schaute zwar das schlaute, blasse und schüchtern mit fei-